

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Maarod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigepreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärtig 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakate übernehme wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rückversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Erstausstattung. Je doch, wenn Mann und Frau versichert sein sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verlust hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 74

Samstag, 28. März 1914

29. Jahrgang.

## Mit recht sonderbaren Mitteln

wird schon seit einiger Zeit, besonders auf dem Lande, versucht, unseren Lesern an Stelle der beliebten „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ andere auswärtige Blätter anzubringen, aber ohne Erfolg.

Namentlich gewisse Frankfurter Blätter können sich nicht genug tun in der Derabsetzung unserer alteingesessenen Zeitung. Unsere Leser lassen sich nicht irre machen und weisen die an unläuterer Wettbewerb grenzenden Zusatzen zurück, weil sie selbst beurteilen können, welche Zeitung ihnen am besten entspricht.

Interessant ist hierzu die Feststellung, daß wir in der letzten Zeit eine ständige Abonnentenzunahme zu verzeichnen haben, mehr wie jede andere Zeitung. — Das ist die beste Antwort auf das Liebeswerben derjenigen Blätter, welche in ihrer Heimat keinen Fuß fassen können und deshalb über ihre Grenzen hinaus mit allerlei unläuterer Mitteln freiben gehen, die an der gesunden Urteilskraft unserer Leser wirkungslos abprallen.

Die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ sind bodenständig und gut nassauisch

ein gern gelesener Gast in jedem Hause in Wiesbaden, Nassau und im ganzen Rheingau — kurz ein Familienblatt

im wahrsten Sinne des Wortes, dessen Beliebtheit von Tag zu Tag steigt.

Niemand unterbreche das Abonnement auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ mit Rücksicht auf die Versicherung, durch welche bis jetzt

# 28 000 Mark

an die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten ausbezahlt wurden.

Im Frühjahr und Sommer glauben viele Abonnenten — hauptsächlich in den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung — das Abonnement auf ihr gewohntes Blatt, die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“, aufgeben zu müssen. Sie meinen, daß es ihnen an der nötigen Zeit fehlt, eine Zeitung zu lesen, infolge der vielen Haus- und Feldarbeiten. Da aber gerade bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung in dieser Zeit die Unfallgefahr am größten ist, ist es verkehrt, die Zeitung abzugeben. Durch die Unterbrechung des Abonnements ersieht auch die Versicherung und schon manche Familie ist durch unangebrachte Sparsamkeit um die Versicherungssumme gekommen, wenn der Ernährer der Familie plötzlich verunglückt.

An unsere Abonnenten richten wir in ihrem eigenen Interesse die erste Mahnung, auch während der Zeit der Feldarbeit die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ weiterzulesen und nicht das Abonnement aufzugeben. Manche Familie mag uns für diese Mahnung später dankbar sein.

Bezugspreis:

Ausgabe A ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ ausschließlich Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur 60 Pfg., durch die Post bezogen (ausschließlich Bestellgeld) 70 Pfg. Jeder Abonnent mit 500 Mark versichert.

Ausgabe B mit der beliebten Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ ausschließlich Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur 80 Pfg., durch die Post bezogen (ausschließlich Bestellgeld) 90 Pfg. Jeder Abonnent mit 1000 Mark versichert.

Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sämtliche Postämter und die Geschäftsstellen Nicolassstraße 11 und Mauritiusstraße 12 jederzeit entgegen. — Neue Abonnenten erhalten die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ bis 1. April gratis geliefert. Außerdem den Anfang des jeden begonnenen spannenen Romans „Wenn edle Herzen bluten“.

Der früher erschienene und so beliebte Roman

### „Mag auch die Liebe weinen“

und die im Erschabdruck bei uns veröffentlichte spannende Erzählung

### „Der Sturz von der Höhe“

sind im Sonderabdruck à 50 resp. 40 Pfg. bei unseren Geschäftsstellen und Agenturen zu haben.

## Die Wahrheit über Mexiko.

Von einem in Südamerika lebenden Deutschen erhalten wir interessante Ausführungen über die Praktiken der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wenn dieses die Absicht hat, „Neuland“ zu erwerben. Der Einsender beklagt sich darüber, daß die öffentliche Meinung Europas in Bezug auf die jetzigen Vorkommnisse in Mexiko fast ausnahmslos durch Nachrichten unterrichtet würde, die aus New-York stammen und dort für Europa frisiert würden. Nur zwei europäische Zeitungen, eine Frankfurter und eine Londoner, hätten in Mexiko selbst Korrespondenten, alle anderen Blätter seien auf New-York angewiesen. Und selbst die großen Telegraphenbüros von Reuters und Wolff bezögen ihre mexikanischen Meldungen über Washington und New-York. Dabei liege es doch klar auf der Hand, daß Nordamerika bei dem mexikanischen Handel nicht nur harmloser Zuschauer, sondern sehr stark interessierte Partei sei. Der Schreiber behauptet, daß bisher noch jedesmal, wenn es den Vereinigten Staaten darum zu tun war, das Sternenbanner über „Neuland“ zu entfalten, dort vorher die Gifftat der Revolution gefür worden sei. Er führt dafür die Beispiele von Texas, Infatan, San Domingo, Kolumbia, Nicaragua, Kuba und schließlich Mexiko an. Da eine Veröffentlichung der ganzen Beweisführung über den Namen der Zeitung hinausführen würde, greifen wir nur das Beispiel heraus, das uns augenblicklich am meisten interessiert: Mexiko! Es heißt da:

Am 5. Mai 1877 wurde Porfirio Diaz konstitutioneller Präsident, nachdem er durch einen entscheidenden Sieg bei Tuxtepec eine Revolution gegen den inzwischen nach New-York geflohenen Präsidenten Verdo niedergeworfen hatte. Auf die Verdienste des bedeutenden Mannes während seiner sieben Amtsperioden einzugehen, liegt nicht im Rahmen dieses Briefes. Dagegen möge uns das Verhältnis Mexikos zu den Vereinigten Staaten seit dem Tag von Tuxtepec etwas näher beschäftigen. Einer Einsicht hat sich Diaz seit den ersten Tagen seines Regnams nie verschlossen: daß die einzige Möglichkeit, dem Lande Ordnung und Frieden zu sichern, in dem guten Einvernehmen mit dem großen Nachbar bestehe. Dem aus dieser Erkenntnis gewonnenen politischen Grundsatze verdankt Diaz seine kaum zu überschätzenden Erfolge. Er durfte dabei freilich nicht verdrießlich werden, daß der amerikanische Gesandte in den Hallen von Chapultepec nicht als Reisetretter sich erging, sondern als „bester Advokat Mexikos“ in alle Staatsgeschäfte sich Einblick verschaffte. Die amerikanischen Gesellschaften genossen in allem einen unübertroffenen Vorzug, und manche Konzessionen trugen sie als beträchtlichen Gewinn davon, wobei die Interessen Mexikos erst an zweiter Stelle kamen. Doch das Verhältnis nahm. Die Staaten lagen mit anerkanntem Eifer dem Bau des Panamakanals ob. Zur Sicherung der Arbeiten, und auch weil es sonst in ihr System paßte, begabten sie von Mexiko die zeitweilige Abtretung der Magdalenaebai. Dort lagen seit 1907 zwei amerikanische Geschwader. Die Erlaubnis erstreckte sich vorläufig auf drei Jahre; nach der Stimmung im Lande schien es freilich fraglich, ob eine Verlängerung der Erlaubnis gewährt würde. Auch Diaz schien allmählich der amerikanischen Bevormundung überdrüssig zu werden. So beliebt es ihm, durch Verstaatlichung der bedeutendsten Eisenbahnlinien den amerikanischen Truismännern einen Strich durch ihre Rechnung zu machen. Weiter brachte Mexiko eine alte Grenzstreitfrage im Norden zur Sprache und rühte nicht, bis durch internationalen Nichterspruch ein für den Gegner ungünstiger Entscheid gefällt wurde. Seine Ausführung hat allerdings bis heute auf sich warten lassen. Nicht weniger wichtig war die Frage der Eisenbahn von Tehuantepec, die mit ihren sieben Linien dem Panamakanal eine unerfreuliche Konkurrenz darstellte. Alle diese Fragen bildeten das Tischgespräch bei einer Zusammenkunft zwischen Diaz und Taft. Man hat das genaue Ergebnis dieser Zusammenkunft der beiden Präsidenten nie erfahren. Merkwürdig bleibt, daß das auf dem Norden die Revolution ihr Haupt erhob. Wieder stellten sich, wie bei all diesen Gelegenheiten, zahlreiche Helfer aus den Vereinigten Staaten in den Reihen der Rebellen ein, und die revolutionären Komitees konnten ungekräftigt ihren Sitz in San Antonio, Texas und in anderen amerikanischen Städten aufschlagen. Der Waffenschmuggel schoß in die Höhe, was, auf erfolgte Vorstellungen der mexikanischen Regierung, zu einem auf dem Papier gebliebenen Versprechen Washingtons führte, diesem Treiben durch Mobilisation von 20 000 Mann entgegenzutreten. Zugleich schickte Amerika Kriegsschiffe in mexikanische Gewässer. Das sah aus wie eine Kriegsdrohung. Mexiko war auf einen Waffengang nicht vorbereitet. Die lange Friedenszeit hatte den alten Porfirio völlig sorglos gemacht und für die Ausbildung des Heeresweises war nichts getan worden. Dem also Ueberrasteten blieb kein anderer Ausweg als sich mit den Revolutionären zu verständigen und abzurufen. Der Fall dieses Mannes, dem es am Ende seiner Laufbahn eingefallen war, dem drohenden Uebergewicht einer fremden Macht im eigenen Lande zu steuern, wurde nirgends troher gefeiert als im Süden der Vereinigten Staaten.

Madero, der unfähige Nachfolger in der Regentenschaft, ließ die Hoffnungen der Pankees heftig schwellen. Bald ließ er sich zu einem Einverständnis mit seinen amerikanischen Gönnern und Freunden herbeigelassen haben, wodurch die große Nation das durch einen Schiedspruch

bereits Mexiko angesprochene Gebiet Chamizal gegen eine Geldsumme behalten dürfte. Offenes Geheimnis war es, daß sich die Mehrzahl der Aktien der Eisenbahn von Tehuantepec auf dem Wege nach Wall Street befanden und daß den Amerikanern eine Konzession auf die besten Petroleumgebiete des Landes zugesprochen war. Madero fand keine gute Presse, obwohl niemand den vollen Beweis aller der erwähnten Behauptungen leisten konnte, noch sich die handgreiflichen Folgen zeigten. Während die Vereinigten Staaten bei der Erhebung des Generals Reyes ihren Schützling Madero in vollem Umfange unterstützten, änderten sie ihre Politik in der Februarrevolution. Madero hatte sie grausam enttäuscht, und man drohte ernstlich mit Intervention, wenn es ihm nicht bald gelang, den Krieg in der Hauptstadt zum Schweigen zu bringen. Die Ereignisse jagten sich und schließlich war, ohne das Zutun Amerikas, wieder ein Präsident da, der aber keine Lust verspürte, besondere Komplimente nach dem Norden zu machen. Amerika versagte ihm die Anerkennung, zumal Huerta, wie Diaz, sich nachsagen lassen mußte, daß er mit Japan liebte. Auf sehr schwachen Füßen stand schließlich der Einwurf Amerikas, daß die Wahl Huertas nicht gefällig erfolgt sei. Der Gemählte hat sich freilich die Souveränitätsmoral aus Washington nicht sehr zu Herzen gehen lassen, und mit einer unerwarteten Hartnäckigkeit führt er den Kampf gegen seine Feinde, die sich mit Hilfe des amerikanischen Geldes gegen ihn erhoben. Daß die Amerikaner die Rebellen „konstitutionelle“ nennen, nimmt ihnen nichts von dem Verbrechercharakter ihrer Taten.

Ein Lob kann man den Amerikanern nicht sparen: sie haben sich tren, sie unterstützen jede Revolution, ohne zu untersuchen, ob es sich um den Kampf einer politischen Idee handle oder nur um die Befriedigung gemeiner Raubgierigkeiten. Das System hat den Vereinigten Staaten, wie wir sahen, schon manchen wertvollen Gewinn gebracht, warum sollten sie davon abkommen. Es besteht ja alle Wahrscheinlichkeit, daß ihnen auch diese letzte große Beute schließlich in den Korb fallen wird. Das Werk von 1847 wird seine endliche Krönung erfahren. Die verhängnisvolle Uneinigkeit der verschiedenen Rassen und Völker in Mexiko leidet dem baldigen Eintritt der Katastrophe den besten Vorschub, und Amerika braucht das Leben nicht eines einzigen Soldners aufs Spiel zu setzen, um die Herrschaft (zunächst die wirtschaftliche) über Mexiko zu erlangen. Quod erat demonstrandum.

Wie ein in New-York vorliegendes Telegramm aus Juarez meldet, ist dort eine vom General Villa unterzeichnete und aus Gomez Palacio datierte Depesche eingetroffen, derzufolge es den Bundesstruppen nicht gelungen ist, in der letzten Nacht trotz zehnstündigen Kampfes Verdo wieder zu erobern.

## Kaiser Wilhelm in Miramare.

Aus Triest wird gemeldet: Der deutsche Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ am Freitag kurz vor 11 Uhr auf der Reede vor dem Schlosse Miramare eingetroffen, durch den Salut der dafelbst ankernden österreichisch-ungarischen Eskadere begrüßt.

Nachdem die deutschen Schiffe vor Anker gegangen waren, begab sich Erzherzog Franz Ferdinand in deutscher Admiralsuniform auf die Yacht „Hohenzollern“, auf der er von Kaiser Wilhelm in der herkömmlichen Weise empfangen wurde. Nach der Vorstellung des Gefolges des deutschen Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ begab sich der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand bei dem Schlosse Miramare an Land, wo der Kaiser die Herzogin Sophie von Hohenzollern und die Familie des Erzherzogs Franz Ferdinand begrüßte. Nach der Begrüßung des Erzherzogs Franz Ferdinand begaben sich Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand an Bord des Schiffes „Viribus Unitis“, auf dem der Eskadrekommandant Kontradmiraal Köstler Kaiser Wilhelm die Schiffskommandanten der österreichisch-ungarischen Schiffe vorstellte. Hieran schloß sich eine Besichtigung des „Viribus Unitis“ durch Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand.

Um 1 Uhr fand im Schlosse Miramare ein Dejeuner statt und nach einem daran sich anschließenden Cercle ein Rundgang im Schlosse und Schloßpark. Die Einschiffung des deutschen Kaisers zur Weiterfahrt nach Korfu erfolgte um 5 Uhr nachmittags, worauf die Fahrt nach Korfu fortgesetzt wurde.

## Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.

Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgeesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In der letzten Sitzung am Donnerstag hat nun der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Die Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht werden.

Es erhalten Familien, von denen mehrere oder den ehesten gleichzeitige Söhne durch Ableitung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 M. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstzweigen. Auf die Aufwandsentschädigungen

haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterhalten worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterhalten worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindegemeinschaft desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 M. zugrunde gelegt. Die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Die Berechtigten werden daher auf daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

### Vom Dreiverband.

#### Kaiser Wilhelm reist nicht nach Petersburg.

Von einer angeblich bevorstehenden Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg ist an dortigen zuständigen Stellen nichts bekannt. Die Gerüchte werden ausdrücklich als höchst unwahrscheinlich bezeichnet.

#### Russische Rüstungen.

Aus Petersburg meldet der Draht: Der Ministerpräsident bewilligte die Einbringung eines Gesetzentwurfs in die Duma, durch den die Wehrgegenstände und die Häfen des Schwarzen Meeres zeitweilig für die Ausfuhr von Pferden geschlossen werden sollen. Dies geschieht, weil durch die starke Ausfuhr der letzten Zeit die Preise für Remontepferde für die russische Armee enorm gestiegen sind.

#### Französisches Mißtrauen gegen Italien.

In einem Artikel über die Monarchenzusammenkunft in Venedig konstatiert, wie ein Telegramm aus Paris meldet, der „Temps“, daß Italien jetzt plötzlich eine Schwankung mache und seine imperialistischen Hoffnungen auf seine kontinentalen Verbündeten gründe. Der „Temps“ fragt fernerhin: Besteht von jetzt ab ein kooperativer Plan zwischen der italienischen und der österreichischen Flotte und dem Geschwader, das Deutschland seit der letzten Erneuerung des Bündnisvertrages im Mittelmeer hält? Marconi di San Giuliano habe die öffentliche Meinung über diese Wendung im unklaren gelassen, aber die Tatsachen sprechen vernehmlicher, als er es selbst könnte!

### Die Nachwehen von Ulster.

#### Frenchs Abschiedsgesuch.

Aus London meldet der Draht: Generalfeldmarschall French wurde gestern Abend vom Könige in Audienz empfangen. Am Mittwoch erklärte er dem General die „Daily Mail“ zu folgenden Erklärungen: Mein Abschiedsgesuch ist weder zurückgekehrt, noch angenommen. Die Angelegenheit hängt noch in der Schwebe. Lord Salisbury hat die Vermittlung zwischen der Regierung und dem Feldmarschall übernommen. In früher Morgenstunde fand ein Ministerrat statt.

#### Die Lage in England.

Der Draht meldet uns aus London: An der politischen Lage in England hat sich gestern nichts geändert, da es der Regierung bisher nicht gelungen ist, die beiden Feldmarschälle zu überreden, ihr Abschiedsgesuch zurückzugeben. Minister Asquith mußte gestern Abend spät im Unterhause die weitere Ankündigung, wie sich die Dinge entwickeln werden, auf Montag verschoben. Sir Edward Carson ist gestern plötzlich nach London abgereist, ohne daß man einen Grund kennt, der ihn veranlaßt, Belfast zu verlassen. General Gough, der Kommandeur der vielgenannten 3. Kavallerie-Brigade, wurde gestern in London erwartet. Allein den letzten Nachrichten zufolge weiß er noch in

Irland. Es scheint, daß die Regierung alles Mögliche versucht, um die Offiziere zu bewegen, das Schriftstück zurückzugeben, das von dem Kriegsminister und den beiden Feldmarschällen Sir John French und Sir John Ewart unterzeichnet wurde. In diesem Falle würden die beiden genannten Heerführer ihr Abschiedsgesuch zurückziehen, andernfalls nicht.

Nachträglich wird jetzt aus Dublin gemeldet, es habe sich herausgestellt, daß die Regierung den Befehl gegeben hätte, nicht weniger als 18 Batterien leitender Feldartillerie mit rund 174 Geschützen nach dem Norden abgehen zu lassen, was also nicht so aussieht, als ob es sich bei den von der Regierung getroffenen Maßnahmen lediglich um den Schutz der Arsenale gehandelt hätte. Der Dubliner Korrespondent der „Daily Mail“ fügt hinzu, er erfahre aus sicherer Quelle, daß auch Hauptkassen-Batterien bereitgestellt gewesen seien, die doch jedenfalls nicht zur Verteidigung von Arsenalen bestimmt sein dürften.

Die Erklärungen, die Ministerpräsident Asquith in der Frage der Demission von French und Ewart gab, enthielt die Ankündigung eines neuen Armeebefehls, die allgemeinen Aufsehen erregte. Dieser Armeebefehl enthält das Verbot für kommandierende Offiziere, die ihnen unterstellten Offiziere und Soldaten darüber zu befragen, wie sich diese einem an sie ergangenen Befehl gegenüber verhalten wollen. Dadurch sollen jegliche Bedenken ausgeschaltet werden, die geeignet wären, die Ausführung eines militärischen Befehls zu vermindern. Weder Offiziere noch Soldaten dürften in Zukunft solche Versicherungen verlangen. Vielmehr sei jeder Angehörige der britischen Armee verpflichtet, alle Befehle des Vorgesetzten auszuführen, die sich im Rahmen des Gesetzes bewegten, die dazu dienten, das öffentliche Eigentum zu schützen oder das Leben friedlicher Bewohner im Falle der Einnahme des inneren Friedens zu sichern und den Zivilbehörden nach jeder Richtung hin weitestgehende Unterstützung anzubieten zu lassen. Dieser Armeebefehl sei, von dem Kabinetminister in Gegenwart des Generalfeldmarschalls French gefaßt worden.

### Mißbrauch eines Privatbriefes.

Unter der Ueberschrift: „Mißbrauch eines Privatbriefes“ bringen die „Hamburger Nachrichten“ einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Künftig teile die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mit, daß im Nachlaß des verstorbenen Breslauer Fürstbischöflichen Kardinals Kopp sich ein Brief des Kaisers aus dem Jahre 1901 befindet, gerichtet an die verwitwete Landgräfin Anna von Hessen, die im Mai 1896 geborene Tochter des Prinzen Karl von Preußen, die im Jahre 1901 zum Katholizismus übertrat. Der Kaiser habe als Oberhaupt des Hauses, dem die Landgräfin entstamme, seiner Ansicht über diesen Glaubenswechsel Ausdruck gegeben, und in katholischen Kreisen sei es längst bekannt, daß der Brief an Kardinal Kopp weitergegeben sei. Gerade an ihn, weil die Landgräfin in Kopp's ehemaligem Sprengel Fulda ihren Uebertritt vollzogen hat. Allerdings sei solcher Brief geschrieben, bezieht die „Sächsische Volkszeitung“, habe sich auch im Besitz Kardinal Kopp's befunden, und ihr sei der Inhalt seit Jahren bekannt; Katholiken hätten seine Veröffentlichung nicht zu fürchten, ob damit freilich anderen Kreisen gedient wäre, halte sie für kraßlich. Der „Machener Volksfreund“ weis sogar „nach bisher zuverlässigen Informationen“ den wesentlichen Satz aus dem Brief mitzuteilen, der lautet soll: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, habe ich.“

Daß der Kaiser sehr religiös ist, wissen wir und ehren wir alle. Daß er an seinem evangelischen Glaubensbekenntnis trenn hängt, ist für ihn als Oberhaupt der preukischen evangelischen Landeskirche selbstverständlich. Wie der Kaiser über Glaubenswechsel denkt, wird nach dem Uebertritt einer seiner Schwestern zu einer anderen Kirche bekannt. Im gleichen Sinne mag er an die Landgräfin von Hessen geschrieben haben, die an der Schwelle des Pfaffenalters noch ihr Bekenntnis ablegte, um sich als Christin in ein neues zu gewöhnen. Das aber ist ausschließlich eine häusliche und private Angelegenheit, die sich der Öffentlichkeit entzieht und auch niemandem interessieren kann. Hier schrieb und urteilte der Kaiser lediglich als Mitglied und Oberhaupt des Hohenzollernhauses, dessen Traditionen er wahrnimmt. Selbst wenn der vom „Machener Volksfreund“ in Umlauf gesetzte Satz in dem Brief gestanden hätte, so würde das nichts für die Welt bedeuten und niemand daraus irgendwelche Münze schlagen können. Denn der Privatbrief ist nicht öffentlich bekannt, sondern auch für

jeden ehrenhaft Denkenden ein umzriedetes Gehege; er enthält häufig Augenblicksmeinungen und Temperamentsäußerungen, die auf die Entfernung das mündliche Wort ersetzen müssen und darum ebenso flüchtig zu werten sind. Aber kein Verkündiger kann diesen Satz für richtig halten. Denn daß der Kaiser die Religion der Landgräfin — seine eigene kirchliche — aber auch das katholische Bekenntnis, zu dem sie übergetreten ist, nicht haßt, sondern sehr hoch achtet, wissen wir aus vielen seiner Handlungen und warmherzigen Befundungen. Ein evangelischer Eiferer, der den Katholizismus haßt, würde nicht der katholischen Kirche die Dornstacheln in Jerusalem geschenkt, würde nicht so reiche Spenden an katholische Kirchen und Klöster gewandt, würde nicht die katholische Geistlichkeit stets so gern in seine Nähe gezogen und nicht einem Mönchsorden, wie den Benediktinern, seine Freundschaft so augenscheinlich bezeugt haben, wie Kaiser Wilhelm II. Im Jahre 1901 ist der Brief, wie es heißt, geschrieben und alsbald an Kardinal Kopp ausgeliefert worden. Im Früh Sommer des Jahres 1902, als der Brief also dem höheren Klerus bekannt sein mußte, teilte der Kaiser im Rathauß zu Kachen mit, daß ihm Papst Leo XIII. durch Generaloberst Freiherrn von Loß habe befunden lassen, nirgends und niemals sei es den Katholiken besser ergangen als im Deutschen Reich unter Wilhelm II., ein Zeugnis, das auch Papst Pius X. später wiederholt bezeugt hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die von den vorstehenden Auslassungen an hervorragender Stelle Notiz nimmt, bemerkt dazu: Wenn nun das Hamburger Blatt, dessen gründlicher Auffassung über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes wir beitreten, eine amtliche Erklärung über das Schriftstück verlangt, so möchten wir bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach seinem Verbleib noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Im Nachlaß des Kardinals von Kopp hat sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vorzufinden.

Ferner verläutet aus Berlin:

In unferrieheten Kreisen nimmt man an, daß Kardinal Kopp den Brief, den der Kaiser seinerzeit bei dem Uebertritt der Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche an diese geschrieben hat, vernichtet hat. Die Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß die amtliche Nachforschung nach dem Verbleiben des Briefes noch zu keinem Ergebnis geführt habe, daß er sich im Nachlaß des Kardinals Kopp nicht gefunden habe, führt sich wahrscheinlich auf eine Erkundigung beim Testamentvollstrecker des Kardinals, das ist der Fürstbischof des Bistums im Abgeordnetenhaus, der Geh. Justizrat Dr. Porsch, der nun noch über den gesamten literarischen Nachlaß verfügt.

### Der Friede zwischen Ärzten und Krankentassen in Breslau gefestigt.

Der Verband der Orts- und Betriebskrankentassen in Breslau beschloß sich in einer am Mittwoch Abend einberufenen Vertreterversammlung mit den Beschlüssen, die bereits vor einiger Zeit zwischen den Ärzten und den Krankentassenvertretern im Oberversicherungsamt gefaßt worden sind. Die Beschlüsse, die auf der Grundlage des Berliner Abkommens vom 21. Dezember 1913 gefaßt wurden, wurden bekanntlich von den Kassenvertretern nur vorbehaltlich der Zustimmung des Verbandes anerkannt. Die Verbandsversammlung trat nun am Mittwoch in später Nachtstunden diesen Beschlüssen bei, so daß nunmehr der Friede zwischen den Breslauer Ärzten und den Ortskrankentassen als wiederhergestellt gelten kann. Eine Schwierigkeit betraf die Kostendeckung für die abzufindenden Ärzte. Jede Kasse wird für diesen Zweck pro Mitglied und Jahr fünf Pfennige, die Ärzte pro Mitglied und Jahr 10 Pfennige zu leisten haben. Ueber den früheren 70 Kersten sollen noch 30 Kassenärzte hinzutreten, so daß die Zahl der Kassenärzte rund 100 betragen wird. Die Erhöhung des Honorars an die Ärzte ist ebenfalls funktioniert worden. Die Kassen sollen pro Kopf und Jahr fünf Mark für die kassenärztliche Behandlung an den Verband. Die meisten der früheren Kassenärzte werden voraussichtlich ihre kassenärztliche Praxis wieder aufnehmen. Das Abkommen tritt am 1. April in Kraft.

### Landtagsverhandlungen.

#### Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 27. März.

Am Ministertisch: Dr. Lenke.

Etat der Verwaltung der direkten Steuern.

Abg. v. d. Osten (kons.): Es muß mit dem Märchen aufhören werden, daß wir Mariner Steuern hinterlassen.

### Rund um den Kochbrunnen.

8 Tage lang Regenwetter! Fast unaussprechlich riefelten die langen, grauen Wäden vom bewölkten Himmel herunter. Ueberall Schmutz, Schlamm, mihmutige Gefächter. Unter dem aufgespannten Regenschirm hastete durch die Straßen. Gilt, ohne Aufenthalt, und verschwindet dann in schließende Torbogen. Zuhause zerquetscht ich mir die Nase an den Fensterscheiben, schaute tiefinnig in das Gewirbel der ewigen Wassertropfen, begrünzte schadenfroh die beimlebende, triefende Nachbarn, bewunderte zierliche Fächchen, lauschte dem eintönigen Plätschern aus gebornem Randel, änderte die Spaken beim dampfenden Mabl, interessierte mich für spielende Hunde und freute mich, langweilte mich, gähnte. Im Zimmer ist's kalt, das Feuer ist ausgegangen, mich fröstelt, ich werf mich aufs Bett, nehme einen Schwelger, lese und schlafe ein. Und im Traum riech ich und rauch ich und ich höre die brüllende Brandung zischender Wogen. Ich habe nasse Füße, brennende Augen, Grünliche Ungehauer mit grünen, gräßlichen Augen sloben mich an, schleimige, kalte Frangarme greifen nach mir. Und ich habe Blei in den Beinen und kann nicht fort und ich will schreien, ich krieg keinen Ton heraus. Und hinter mir ist ein schwarzer Horund; eine Arde ist darin, die wird immer größer, wölcht ins Meereshafte und streckt mir die Zunge heraus. Und ein Wirbelwind erfaßt mich, reißt mich empor und ich fliege — hoch — immer höher — und dann lege ich wieder auf meinem Bett. Der Wind hat das Fenster aufgerissen und ich bin naß. Ich bringe fluchend auf und eile ins nächste Café. . .

Jetzt ist die blühende Zeit der Leihbibliotheken gekommen. Der reisende Jüngling, die knispende Jungfrau, sie eilen mit bebenden Schritten sich Nahrung fürs schwelende Herz zu suchen. Arien sie sich, oder kriegen sie sich nicht, das ist die Frage — die täglich dem lächelnden „Buchausleiher“ (Allgem. D. Spr. Ver.) vorzulegen wird. Und hastig schlägt die feimende höhere Tochter die letzte Seite des Buches auf. Ah hier ein glühender Aus, eine leidenschaftliche „auf ewig dein“ Umarmung enthalten, so eilt sie von dannen mit roten Wädden und glänzenden Augen. Aber auch andere kommen, Menschen, wüde von des Tages Last und Arbeit, mit Hunger nach geistiger Kost, nach Fortbildung. Und interessant ist es, zu beobachten, daß gerade

ingenannte „Neine Leute“, Arbeiter, Handwerker etc., sich mit besonderem Eifer nach das Beste und Wertvollste suchen. In Wiesbaden ist von den Gewerkschaften im Gewerkschaftshaus eine Zentral-Arbeiter-Bibliothek eingerichtet, welche recht fleißig benutzt wird. Aus vorliegendem häuslichem Material können interessante Beobachtungen festgehalten werden. So hat sich die Leserschaft von 335 im vorhergehenden Jahr auf 397 erhöht. Die Gesamtzahl der in der Bibliothek vorhandenen Bücher bezieht sich auf 1597. Von den entliehenen Büchern entfallen 17 Proz. auf reine Fortbildungsliteratur. Und zwar 54 auf Biographien, Preiswechsel und Memoiren, 32 auf Schule, Erziehung und Heilkunde, 400 auf Geschichte, Länder- und Völkerkunde, 112 auf Naturwissenschaften, 181 auf Politik, Sozialismus, Volkswirtschaft, 71 sogar auf Philosophie, Ethik, Religion, also auf die höchsten Probleme, die die Menschheit beschäftigen, 276 auf Klassiker, Dramen, Gedichte, 23 auf Nachschauerwerke, 49 auf Nachliteratur und 887 auf Jugendchriften. Bei 6127 Verleihungen wurden nur 3947mal Romane, Erzählungen, Novellen und 287 Zeitschriften verlangt. Auch diejenige Arbeiterkategorie kommt festgelegt werden, in welchen sich das Bildungsbedürfnis am augenfälligsten geltend macht. Die größte Anzahl Leser stellen die Metallarbeiter, die allerdings auch ihrer Zahl nach alle übrigen Branchen gewaltig überwiegen. Ihnen folgen auf dem Fuß die ungleich weniger zahlreichen Maler, die Buchdrucker, die Schneider, die Holzarbeiter, die Banenarbeiter, Tapezierer und zuletzt die Kollegen des seligen Hans Sachs, die Schuhmacher.

Wiesbaden entwickelt sich immer mehr zu einer Metropole der Vergnügungen. Die wie Pilze aus der Erde schießenden Kinos wollen sich wieder um ein neues derartiges „erklaßliches“ Unternehmen vermehren. Wiederum will ein neues Lichtspiel-Theater seine gastlichen, von elektrischem Licht erhellenden Porten öffnen, will in einem glänzenden Innern Raum bieten für 400 Besucher, will durch seine Darbietungen auch die verwöhntesten Ansprüche zufrieden stellen und will, was ja die Hauptsache ist, trotz der doch wirklich hierin nicht zu verachtenden Konkurrenz, existieren, will sogar Gewinne machen!

Wiesbaden ist keine kleine Stadt! Wiesbaden ist Kurstadt, Weltstadt. In die 200 000 Runderde wölten jährlich in seinen Mauern. Und lebenslustig sind sie, diese „Barockoffenen“. Von ihren mannigfachen „Leiden“ wollen sie

sich erholen, wollen Besserung haben, sich amüsieren. Und was wird ihnen zur Erfüllung ihrer Wünsche geboten: Ein Kurhaus mit einem täglich wechselnden, sehr verschiedenartigen Programm, ein Hoftheater, ein Residenztheater, ein Kurtheater, ein Apollotheater, ein Reichshallen-theater und etwa ein Dutzend Lichtspieltheater, vom primitivsten Ludental bis zum elegant ausgestatteten Theateraal. Alle diese Unternehmungen sollen Gewinn abwerfen, müssen also auf starken Zubruh rechnen. Ist dieser überall zu verzeichnen? Sind ausverkaufte Häuser die Regel, gähnd leer, mit Freibillets gefüllte, Ausnahmen? Ist noch Bedürfnis, Nachfrage nach Neuem vorhanden? Ist irgendwo noch eine künstliche Konjunktur auszumachen? Wir glauben es nicht. Andere sind gegenstellbar Ansicht. Mögen sie recht behalten. Wir wünschen es ihnen von ganzem Herzen. Das Paulinenschloßchen aber überlaßt uns, um für überanstrengte Zeitungsschreiber eine sicherlich gute Erholungsanstalt zu gründen.

Hans Dampf.

### Theater und Konzerte.

— Kurtheater. Wiesbaden, 28. März. Frang's lustige Kölner Bühne brachte am sechsten Abend wenige Tage vor Beendigung ihres einmonatigen Gastspiels auf der Bühne in der Mauritiusstraße einen Schwank von Curt Kraak „Eine lustige Doppel-echte“ oder „Die geschiedenen Frauen“ zum ersten Male zur Aufführung. Frang's Repertoir scheint an köstlichen Dialogstücken recht arm zu sein, sonst würde man doch nicht immer wieder zu Bühnenwerken greifen, die sich für eine „Tänne“-Bühne nicht im geringsten eignen. Bedeutend schon „Der Doppelweib“ für Frang's Bühne einen Witzstück, so war dies bei der „Doppel-echte“ in noch erhöhtem Maße der Fall. Direktor Frang hatte natürlich dieses Kraak'sche Kunstprodukt für seine Bühne unangeeignet, aber Curt Kraak würde — wenn er der geistigen Aufführung seines Werkes beigewohnt hätte — nicht wenig erstaunt gewesen sein, was aus seinem Schwank geworden ist. Das einzige Gute — also Kraak'sches Gutes — in dem die Welt war geübt wohl fast allein das Privatleben über die Ehe, das der Rechtsanwalt Reimer dem eben erst dem Pensionat entlassenen modernen Badisch Gertrud, dem Töchterchen des Anton Reimers, liebt. Wir

Wir sind stets für eine gerechte Steuerverteilung eingetreten. Allerdings ist die Lebenshaltung teurer geworden. Aber auch die Löhne sind gestiegen. Die Behauptung des Abg. Radwicz, wir seien gegen die Steuerkommission, weil wir die Macht des Landrats politisch mißbrauchten, muß ich entschieden zurückweisen. Die Steuerkommission sind zu einseitig vorgebildet. Die Landräte eignen sich besser für die Steuerverantwortung.

Finanzminister Dr. Venzke: Ich habe schon gestern ausgeführt, daß die hauptamtlichen Vorsitzenden sich der Bevölkerung besonders liebevoll annehmen können wie die Landräte. Sollten die Vorsitzenden der Veranlagungskommission einmal auf falschem Wege sein, so sind doch die Mitglieder der Veranlagungskommission fähig genug, um sie auf den rechten Weg zurückzuweisen. Es sind doch nicht alles Kullen. Betonen muß ich, es ist durchaus nicht der Wunsch der Regierung, so viel wie möglich an Steuern herauszupressen, sondern es sollen Recht und Billigkeit walten. Gerade bei den großen Einkommen wird die Zahl der Zunahme immer geringer, während die kleinen und mittleren Einkommen gewaltig zugenommen haben. Denken Sie an die Sparkassen. Wenn Sie die geforderten Kommissare ablehnen, werde ich in die Notwendigkeit ver setzt, durch Regierungsassessoren die Akten zu verwalten zu lassen.

Abg. Strombed (Str.): Begründet seinen Antrag, der eine Reihe von Mißständen beseitigen will, die sich bei der Veranlagung der physischen Personen herausgebildet haben.

Abg. Levy (natl.): Auch wir halten individuelle Berücksichtigung der Verhältnisse, besonders des Mittelstandes, bei der Veranlagung für wünschenswert, das geschieht aber auch durch die Steuerkommission. Der Redner begründet dann seinen Antrag auf Änderung des § 1, Absatz 2, Nummer 2 des Einkommensteuergesetzes, der auch die Reservefonds gemeinnütziger, wissenschaftlicher und künstlerischer Gesellschaften m. b. H. steuerfrei lassen soll.

Generalkassendirektor Heineke: Der Finanzminister steht dem Antrag sympathisch gegenüber, hält die Sache aber nicht für so dringlich, um einen Entwurf vorzulegen.

Abg. Freilich von Jedlich (freikons.) bittet, den Antrag von Strombed und Gördt der Regierung als Material zu überweisen. Mein Antrag auf Neuordnung unseres direkten Steuerwesens empfehle ich Ihnen zur Annahme. Wir werden sehr bald schon übersehen können, wo die große Mehreinnahme infolge des Wehrbeitrages ist und da ist eine Steuerverneuerung unbedingt nötig.

Abg. v. Kessel (kons.): Wir sind gegen den Antrag der Budget-Kommission, dagegen für den Antrag Jedlitz, denn auch wir wünschen, daß wenn eine Steuerverneuerung kommt, darin die Interessen des Mittelstandes gebührend berücksichtigt werden. Der nationalliberale Zusatzantrag auf finanziell vorgebildete Kommissare entspricht auch unseren Wünschen.

Nach kurzer Debatte wird Johann die Einkommensteuer bewilligt, ebenso die Erträgnissteuer.

Der Antrag Dr. Gördt (natl.) und Strombed (Str.) wird der Regierung als Material überwiesen.

Der Antrag von Jedlich (freikons.) wird mit einem Änderungsantrag von Campe (natl.) und Braun (Soz.) angenommen.

Die Resolution der Budget-Kommission wird mit einem Antrag des Abg. Herold (Str.) angenommen.

Die Abstimmung über den Antrag Dr. Friedberg (natl.), die 6 von der Kommission getriebenen Stellen der Steuerkommissare wiederherzustellen, ist namentlich. Für den Antrag stimmten 114, dagegen 102 Abgeordnete. Der Antrag ist also abgelehnt.

Der Antrag Behlitz-Kardorff, für Nordhausen und Bromberg die Steuerkommissare zu bewilligen, wird gleichfalls abgelehnt.

Angenommen wird eine Resolution der Kommission auf Stellung eines entsprechenden Betrages für Einstellung von Steuerassistenten.

Darauf beginnt die Einzelberatung des Etats der direkten Steuern.

Der Rest der Einnahmen wird bewilligt.

Bei den Ausgaben fordert

Abg. Wellin (Str.) diehebung des Standes der Katasterbeamten.

Abg. Graf Wolke (freik.) beipricht die Vorbildung dieser Beamten.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Bei den Einnahmen des

Etats der Verwaltung der Zölle und der indirekten Steuern

Klagt

Abg. Vortischer (Str.) über die Belastung der Grundstücke und die Abschaffung des Grundsteuerwertes durch die

möchten doch der Direktion Prang den wohlwollenden Rat erteilen, für die letzten Abende ihres Gastspiels noch eine Repertoire-Änderung vorzunehmen — der „Millionen-Melker“ wird schon noch zufrühzeitig genug sein —, um sich wenigstens ein gutes Andenken zu sichern. Die vorkommenden Weisungen in dem Kranzischen Schwanf soll Paul Linder in Musik gesetzt haben. Der Gesang ist nicht die stärkste Seite des Prangischen Ensembles, aber er gehört nun einmal zu dieser Bearbeitung des Stüdes. Das Duett „Habt ihr schon das Paar gesehen?“ (Herr und Frau Direktor Prang) entschädigte einigermaßen für die übrigen Gesangsnummern. — Die Aufführung war sonst nicht abel. Herr Th. Prang gab den Rentier Anton Reimers — in dessen Wohnung seine geschiedene erste Frau mit seiner zweiten zusammentritt, was natürlich zu allerlei Mißverständnissen und betteren Szenen Veranlassung gibt — mit Geschick und Humor. Schade, daß diese vorzügliche „Künnes“-Dyve in diesem Stück keine erschlöpfendere Aufgabe fand, um edel köstlichen Humor und Dialekt voll zur Geltung zu bringen. Seine zweite Frau „Blanka“ war bei Frau Direktor Prang gut aufgehoben, die durch temperamentvolles Spiel und frischen Gesang erfreute. Direktor V. Prang bot als „Onkel Porzann“ eine treffliche Charakterleistung. Fr. Ruffe war in der Rolle der ersten Frau Reimers' „Charlotte“ am rechten Platz. Auch Fr. Decauer (der Bassist „Gertrud“), sowie Herr Just (Rechtsanwalt Reimers) und Herr Otto (Schlichter Müller) wurden ihren Aufgaben völlig gerecht. Das Publikum zeigte sich dankbar für die unterhaltenden Stunden, doch die Regie ließ gestern manches zu wünschen übrig.

Wohltätigkeits-Konzert in der Ainalirche. Wiesbaden, 28. März. Nicht hat das schöne Wort geprägt: „Schaff — weil es Tag noch ist! Sieh! — weil du feist noch bist!“ „Doch weil der Tag sich geneigt hat und er nicht mehr wirken kann“, war es Herzensbedürfnis, zu einem Wohltätigkeits-Konzert nach der Ainalirche einzuladen, dessen glänzender Erfolg dem allbekanntesten und beliebtesten, schwer erkrankten 73-jährigen Rezitator Friedrich Kemp zu Wiesbaden zugute kommen soll. Das Gotteshaus war denn auch recht gut besetzt und man darf vermuten, daß der Reinertrag der Veranstaltung kein geringer ist. Herr Organist Schaub erwies sich wiederum durch zwei exakte

Steuern beim Besitzwechsel, besonders die Zuwachssteuer. Eine Reform des Stempelzolls sei unerlässlich.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben rügt

Abg. Peter-Melwig (Str.), daß für die Oberzollrevisoren eine Altersgrenze festgesetzt sei. Auch müsse den katholischen Zollbeamten Gelegenheiten gegeben werden, an den gesetzlichen Feiertagen den Gottesdienst zu besuchen.

Abg. Schmiljan (fortsch. Sp.) bittet, den Wunsch der Zollbeamten, das Militärrentenexamen für den Eintritt in die Zollaufbahn festzusetzen, endlich zu erfüllen.

Abg. Camp-Obst (freik.) wünscht eine Rangeshöhung für die Oberzollinspektoren.

Generaldirektor der indirekten Steuern Köhler erwidert, daß er diesen Wunsch nicht erfüllen könne.

Der Etat der Zölle und der indirekten Steuern wird bewilligt, ebenso der Etat der Staatsarchive.

Beim

Etat der Seehandlung

wünscht Abg. Defer (fortsch. Sp.), daß bei der Emission von Staatsanleihen auch die Provinzbankiers berücksichtigt werden sollen.

Präsident der Seehandlung v. Dombold: Die Provinzbankiers werden bereits berücksichtigt. Allerdings können nicht alle auf Berücksichtigung rechnen, da ihre Zahl sich auf etwa 3000 beläuft.

Der Etat der Seehandlung wird bewilligt.

Es folgen sodann Bahlvorhaben, und nachdem eine Reihe von Vahlen ohne Debatte für gültig erklärt und eine Anzahl von Petitionen erledigt worden waren, ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, 21. April. — Tagesordnung: Sekundärbahnvorlage. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 27. März.

Die Konkurrenzklause.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzesentwurfs zur Änderung der §§ 74, 75 und 76 Absatz 1 des Handelsgesetzbuches (Konkurrenzklause).

Staatssekretär Dr. Vöck: Wir hatten gehofft, die Verhandlungen über die Konkurrenzklause bald zu Ende zu bringen, nachdem der Gegenstand in 2. Lesung der Kommission beraten worden war. Regierung und Kommission waren einander entgegenkommend und so wurde in den meisten Punkten eine Einigung erzielt. Strittig blieben 3 Punkte. Die verbündeten Regierungen erklären sich bereit, eine Änderung für die Karenzzeit bis zur Höhe von 1/2 des Ursprungsschiffes zu gewähren. Die Kommission will dies 1/2 auf die Hälfte erhöhen. Ferner hat die Regierung die Zulässigkeit der Konkurrenzklause abhängig gemacht von einer Gehaltsgrenze von 1500 Mark. Die Kommission hat ein Gehalt von 1800 Mark angenommen. Endlich hat die Kommission die Erfüllungsklage auf die Vertragsstrafe selbst beschränkt. Die Regierung kann nie mit dem ersten Punkt sich abfinden. Die beiden anderen Forderungen sind für sie unannehmbar und dafür möchten wir nicht den gerühmten Zweifel aufkommen lassen. Wenn der Entwurf nicht zu Stande kommt, so ist das im Interesse der Handlungsgehilfen lebhaft zu bedauern.

Es kommt zu einer Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Trimborn (Str.): Nach diesen Erklärungen der Regierung beantrage ich, die Debatte bis nach den Osterferien zu vertagen.

Abg. Haase (Soz.): Eine neue Situation liegt nicht vor. Wir können die Erklärung der Regierung nicht ohne Antwort ins Land gehen lassen.

Abg. Weinhausen (fortsch. Sp.): Ausschlaggebend ist, daß den Beteiligten die Möglichkeit gegeben wird, Stellung dazu zu nehmen.

Abg. Baskermann (natl.): Es ist unpraktisch, heute noch eine so wichtige Vorlage auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Waldheim (fortsch. Sp.): Die Parteien, die etwas Positives aus der Sache herausziehen wollen, können sich heute auf Verhandlungen nicht einlassen.

Abg. Cuarc (Soz.): Dem ewigen Kompromißschließen muß ein Ende gemacht werden. Andere Wünsche der Handlungsgehilfen sind von der Mehrheit niedertretend worden. (Unruhe.)

Abg. Baskermann (natl.): Die Handlungsgehilfen werden dieser Debatte entnehmen, daß gerade die bürgerlichen Parteien den Entwurf zustande bringen wollen.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von der Tagesordnung abgelehnt. Es folgen Petitionen.

Die Grenzbevölkerung des Regierungsbezirktes Kurisch wünscht, daß ihnen wieder vor 1906 gestattet würde, Waren zum Verbrauch im eigenen Haushalt über die polnische Grenze einzuführen.

Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Der heimliche Warenhandel.

Der Vorstand der Rabattparaverene Deutschlands und die Handelskammer zu Hensburg und Siegen fordern Maßnahmen gegen den heimlichen Warenhandel.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung und die Konservativen beantragen Ueberweisung als Material.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Graberger (Str.): Wenn in diesem schwach besetzten Hause weiter so abgestimmt wird, werde ich die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln. Bei ordnungsmäßiger Besetzung würde die Abstimmung ganz anders ausfallen. Vizepräsident Dove: Die Anzeiklung der Beschlußunfähigkeit bezieht sich doch nur auf die nächste Petition.

Abg. Graberger stimmt zu.

Abg. Dertel (kons.): Dann bezweifeln wir die Beschlußfähigkeit. Beifall.)

Der Präsident stellt fest, daß das Haus beschlußunfähig ist.

Präsident Dr. Rümpf benennt die nächste Sitzung an auf Dienstag, den 28. April, 2 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. Der Präsident entläßt das Haus mit den besten Wünschen für ein frohes Osterfest. — Schluß 2 1/2 Uhr.

Rundschau.

Die Korjurreise der Kaiserin.

Aus Berlin meldet der Draht: Die Kaiserin wird voraussichtlich zwischen dem 3. und 5. April die Reise nach Korfu antreten. Zunächst wird die Kaiserin in Cassel den Prinzen Joachim besuchen und sich dann von dort direkt nach Venedig begeben.

Die aufgeschobene Kronprinzenreise.

Die Abfrage der Kolonialreise des Kronprinzen ist erfolgt, da die kaiserliche Genehmigung in letzter Stunde ver sagt wurde. Dazu erfährt die „Tägliche Rundschau“ folgende Einzelheiten:

Die Reise befand sich bisher nur im Stadium der Erwägungen, und erst in der letzten Woche stand das Programm so weit fest, daß man die Kosten genau übersehen konnte. Die Einzelheiten der ganzen Reise sind in Verhandlungen, die zwischen dem Kronprinzen und dem Staatssekretär Solf stattfanden, festgelegt worden. Man hatte sich darüber geeinigt, die Reiseflosten in Höhe von 180 000 Mark vom Reichstage zu verlangen, mit der Begründung, daß es im Interesse des Reiches liegt, die persönliche Bekanntschaft des Thronfolgers mit den Kolonien zu fördern. Allerdings war die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, daß der Reichstag Schwierigkeiten machen könnte, und in diesem Falle war der Kronprinz bereit, die Kosten aus seiner Tasche zu bestreiten. Zu einer Vorlage an den Reichstag war aber die kaiserliche Genehmigung notwendig, und diese ist, wie bestimmt verlautet, vom Kaiser in der Vorwoche, kurz vor seiner Abreise nach Korfu, ver sagt worden. Damit ist der Reisepfan vorerst auf unbestimmte Zeit verschoben. Leider!

Eine kurze Anfrage wegen der Postrentenklause.

Mehrere Abgeordnete verschiedener Parteien haben folgende Anfrage an den Reichskanzler gestellt: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß wegen unzureichender Mittel durch Verzögerung des Reichspostamtes vom Februar 1914 in fast allen Oberpostdirektionsbezirken neben einer wesentlichen Minderung der Kasseeinkünfte eine erhebliche Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu den Postrentenklause für Unterbeamte eingetreten ist? Ist der Herr Reichskanzler zur Verhütung einer drohenden rückläufigen Entwicklung der Kasseeinkünfte bereit, zu veranlassen, daß der Zuschuß der Reichspost- und Ferngraphenverwaltung zu diesen Kasseeinkünften durch den Reichshaushaltsetat für 1914 eine ausreichende Erhöhung erfährt, um mit Hilfe der erhöhten Mitgliedsbeiträge die Kasseeinkünfte in den Stand zu setzen, wenigstens die satzungsmäßig festgelegten Leistungen zu erfüllen?“ Die Abgeordneten beantragen sich mit einer schriftlichen Antwort.

Nachträge zur Wahl in Borna-Begau.

Aus Borna wird gemeldet: Der in der Stichwahl in Borna-Begau unterlegene Kandidat der bürgerlichen Parteien, Generalleutnant a. D. v. Liebert, hat an seine Wähler ein Dankschreiben gerichtet, in dem er sagt: Ein Teil der bürgerlichen Wähler hat, dem Ergebnis der Hauptwahl nach zu schließen, den der bürgerlichen Partei zugehörigen Wahlkreis an die Sozialdemokraten verraten. Wir haben unsere Schuldigkeit getan und haben uns nichts

und gediegene Vorträge als Meister der Orgel. Das Streichquartett der Sol. Kammermusiker Herren Kaul, Stärke, Trillhaase und Boehm erfreute durch die wundervolle Wiedergabe des Andante aus dem Cdur-Quartett von Mozart und dem Ragin aus dem Fdur-Quartett von Beethoven. Man fühlte die Liebe, den Fleiß und den künstlerischen Geschmack aus dem Gebotenen heraus. Fr. Josefina v. Pilarim verlebte durch den innigen Vortrag zweier geistlicher Lieder „Aufblick“ von Weder und „Halleluja“ von Hummel die lauschende Menge in andachtsvolle Stimmung. Und schließlich war es noch der Kirchengesangsverein unter Leitung des Herrn Hoffstein, der mit zwei feinstimmigen Chören das Programm ergänzte. Ganz besonders ergab im Chor „Sei actren“ die Reinheit der Intonation und die große Präzision eine schöne Klangwirkung. Die feine dynamische Abstimmung trat besonders charakteristisch in den jart verhallenden Pianofortstellen hervor. So ging denn auch bei dieser seltenen Veranstaltung mit dem äußeren Segen der innere Hand in Hand. W. N.

Lichtenstein-Abend im Kurhaus. Wiesbaden, 28. März. Der Knabe David hat gestern als Kleie Goliath sich erwiesen: der „David“ unseres Hoftheaters nämlich, Eduard Lichtenstein, dessen Abend im Kurhaus dem kleinen Saal ein ausverkauftes Haus brachte. Was das zu bedeuten hat, kann nur richtig einschätzen, wer unzählige „Abende“ im gleichen Raum bei mehr und minder leeren Stuhlreihen mitgemacht. Eduard Lichtenstein und seiner Frau Elisabeth Walzer-Lichtenstein gelang es, eine feilliche Fülle zu verlameln; selbst auf der Galerie sahen die Zuhörer — in der großen Mehrheit Zuhörerinnen allerdings — Kopf an Kopf. Und harrten der Genüsse. Die denn auch alle Erwartungen erfüllten, in einiger Hinsicht noch darüber hinauszugehen. Die Vortragsfolge bot im ersten Teil Pader von Schumann, Brahms und Robert Franz (Frau Walzer-Lichtenstein), von Weinartner, Mich. Strauß und die Matinata von Leoncavallo (Eduard Lichtenstein). Das Beide trefflich sangen mit feim nuancierter Vortragskunst und warmer Empfindung, ist wohl nicht notwendig besonders zu erwähnen angesichts der bekannten Qualitäten dieser Hoftheater-Kräfte; und auch nicht, daß das Publikum Herrn und Frau Lichtenstein noch jedem Lied stürmisch und gebührend feierte. Im zweiten (lustigen)

Zell zeigte sich Eduard Lichtenstein von seiner glänzenden Seite: als Dornkeiler. Er sang mit voller Mimik, die auch auf dem Sopalpodium hinterkehnd wirkte, u. a. den Gasparone-Walzer „Er soll dein Herr sein“, das Ruffied aus „Confin Bobby“, das Polka aus dem „Vettelstudent“, im Verein mit seiner Frau das Duett „Wer uns getraut“, aus dem Jägerbaron; und schloß zum Schluß den Vogel ab sozusagen mit der eingeschobenen Zugabe, dem Weinlied aus dem „Lachenden Ehemann“, auf die als letzte Nummer eine Caruso-Parodie (Bajazzo-Prolog) folgte. Selten wohl hat es hier im Kurhaus ein derart froh-angeregtes Stimmung gegeben. Die Millöder-Nummern schlugen geradezu ein, die immer noch bezaubernd süße Melodie des Johann Strauß-Liedes mußte infolge nicht endenwollenden Beifalls wiederholt werden (wobei sich das reizende Intermezzo ereignete, daß Eduard einen Augenblick auch für Elisabeth eintrat); und die Caruso-Parodie wurde von allen Kennern (und wer ist das — durchs Gramophon noch nicht?) als ein Meisterstück gerühmt. Die Krone von allem aber bildete das Weinlied: hier schuf ein Künstler aus einer Kleinigkeit die greatest attraction. \*.\*

Vom Büchertisch.

Der Verfasser des soeben erschienenen Romans „Die deutsche Prinzessin“ von Georg Dirckfeld ist durch seine Dramen „König Jordan“, „Die Mutter“ u. a. schon berühmt geworden. Inzwischen hat er sich auch als autor. historisch hochstehender Erzähler erwiesen und hat in immer reicher werdender Schaffenskraft seine eigenen Ziel gefunden. Er charakterisiert fein und unaufrichtig und hebt gerade die Unterdrückten menschlichen Gefühlslebens mit scharfer Kunst heraus. Diese Vorzüge zeigt auch sein neuer Roman, Prinzessin Oda Marie, die Deutsche aus unseren alten Träumen Geborene, wird durch ihren Lebensirrtum, den sie wie ihre bürgerlichen Schwägerin erfährt, in die Fremde vertrieben. Nichts anderes ist es, obwohl sie einst Königin dieser Fremde werden soll. Sie kämpft um eine Mannesehe, wie ihre „geringeren“ Schwägerin. Sie stirbt an der Gemüthsleibung des Dairnis, wie sie. — Die Handlung spielt an zwei Orten: in der Fremde und in der Heimat. Die Fremde ist in jeder Beziehung modern und höchst erschaffen. Der Preis des circa 300 Seiten starken Bandes ist M. 4.— gebettet, M. 5.— in elegantem Ganzleinenband.

vorzuerkennen. Ich danke allen Wählern, die sich auf einen bürgerlichen Kandidaten geeinigt hatten. Es lebe das Vaterland!

**Sozialdemokratischer Parteitag.**

Für den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, der im September in Würzburg stattfinden wird, sind einige Beschlüsse von Partei-Ausschuss und Partei-Vorstand zufolge die Themen: „Militärhaat und Demokratie“ und „Wirtschaftspolitik und Koalitionsrecht“ auf die Tagesordnung gesetzt worden.

**Falsche Nachrichten aus Albanien.**

Die Sensationsnachricht des Pariser „Le Temps“, daß in Durazzo Anarchie herrsche, ist, wie wir gleich vermuteten, falsch gewesen. Die Anarchie soll am 26. März, dem Geburtsstage des Fürsten, ausgebrochen sein. Die Telegraphenbureaus melden aber, daß anlässlich des Geburtstages des Fürsten am 26. März die Stadt Durazzo in Flaggen Schmuck prangte. In den Moscheen sowie in der katholischen und orthodoxen Kirche fanden Festgottesdienste statt. Mittags wurde das diplomatische Korps in gemeinsamer Audienz empfangen, wobei der rumänische Gesandte Durahel als Doyen in einer Ansprache die Glückwünsche ausdrückte, wofür der Fürst in herzlichen Worten dankte. Abends gab der Fürst ein Essen, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren, darunter an sämtliche diplomatischen Vertreter. — Der Franzose, der die anarchistischen Dämonen vor dem Schloße gesehen haben will, scheint von der Mutter Natur eine Ueberkraft an Phantasie mitbekommen zu haben. Er hat wahrscheinlich die Mengen Eingeborener, die vor dem Schloße erschienen, um dem Fürsten ihre Huldigungsgrüße anzubringen, für revoltierende Banden gehalten und flugs nach Paris depechiert: Anarchie in Durazzo. In Wahrheit herrscht in ganz Albanien zurzeit die größte Ordnung.

**Die Regierungstrife in Japan.**

Das japanische Parlament ist bis zum Dezember vertagt worden. Fushimi, Yamagata, Matsumoto und Ojama wurden vom Kaiser in Audienz empfangen, um über den Nachfolger des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Yamamoto zu beraten.

**Aus der Stadt.**

Wiesbaden, 28. März.  
Sonntagsgedanken.

Man muß noch Chaos in sich haben, um einen tanzen Stern gebären zu können.

Vernunft und Ordnung sind gewiß unentbehrlich in der Welt. Und was der Mensch angreift, ob mit seinen Gedanken oder Händen, er muß Vernunft und Ordnung hineinbringen, um es sich gefügig zu machen. Erst war die Mathematik, ehe die Technik kam, und erst die Naturwissenschaft, ehe der Arzt helfen lernte, und Staat und Kultur und Kirche und Gesellschaft, das alles ist geordnetes Leben, in dem die Vernunft zu immer klarerer Ordnung weiter arbeitet. Und in unserem eigenen Leben wollen wir Ordnung haben: im Hause und in der Arbeit, in unserem Besitz wie in unserem Denken.

In diese Welt der Ordnung und der Vernunft klingt ein Lob des Chaos fremd genug hinein. „Man muß noch Chaos in sich haben!“ Als ob wir das nicht alle, mehr wie uns lieb ist, noch in uns und uns hätten! Und als ob es nicht gerade unsere Aufgabe wäre, auch dieses Chaos noch weiter zu bearbeiten, ethisch, sozial, logisch, künstlerisch, wie es nur immer geht, um auch da unserer Vernunft und Ordnung die Bahn zu brechen, wo sie heute noch nicht herrscht.

Aber eines vergessen wir leicht bei diesem Eifer zu begreifen und zu ordnen: daß jenes Chaos nicht eigentlich eine so rein negative Größe ist, die nur den Sinn hat, beseitigt werden zu müssen; nur den Zweck, und zum Denken und zur Arbeit anzuspornen. Vielmehr, wie wären alle unsere Begriffe und Ordnungen leer und zwecklos, wenn ihnen kein göttlicher Stoff, kein unerforschlicher, kein grenzenlos überausender und lebendiger Inhalt gegeben wäre? Im Chaos wirkt das Leben, für das all unsere Ordnungen nur menschlich unzureichende Formen sind. Aus dem Chaos stehen die Alten die Welt hervorgehen. Aus dem Chaos wächst auch heute noch das Leben mit immer neuen Aufgaben, neuen Rätseln, neuen Unruhen und Entgegnen. Restlose Ordnung, restloses Begreifen, das wäre der Stillstand, das wäre der Tod. Der Zustand absoluter Vollkommenheit, den lächne Utopien wohl zu Zeiten für Welt und Menschheit herbeiwünschten, wäre zugleich das Ende der Welt. Denn da gäbe es nichts mehr zu tun und zu denken, nichts mehr zu hoffen und zu wünschen, und das Leben hätte Zweck und Sinn verloren.

Und wo der einzelne Mensch sein eigenes Dasein zu gründlich ordnet und zu viel Plan und Vernunft hineinbringt, und alles berechnen und alles wissen will — da ist er auch innerlich tot: eine hölzerne Seele.

Wir sollen natürlich Vernunft und Ordnung in unser Dasein bringen. Wir sollen sogar unsere ganze Kraft daran setzen, so unter Schicksal in unsere Gewalt und Herrschaft zu bekommen. In diesem Sinne kann nie zu viel, kann immer nur zu wenig Vernunft in unserem Leben sein. Aber eben deshalb ist es so unmöglich und so bedenklich, sich einzubilden, man hätte für seine Person die Aufgabe restlos gelöst, man sei fertig. Man habe seine ein für alle Mal erledigte Weltanschauung, Lebensauffassung, Menschenkenntnis, Wertbeurteilung.

Nein, niemand hat das alles; niemand ist fertig, nicht abgeschlossen, nicht so ein für alle Mal schon und bequem ins Reine gebracht, wie eine Schuster- oder Schneiderrechnung. Wer sich so mit allem ins Reine gekommen wähnt, das ist der Philister. Und es gibt Philisterleben der verschiedensten Partifarben. Es sind die, so da meinen, die Welt löse hinter den Bergen auf, über die sie nicht hinwegsehen können.

Aber die Welt hört nirgends auf. Das eben ist das Rätsel. Und die von der Existenz dieses Rätsels wissen, das sind die Weltblickenden. Und je rastloser sie arbeiten, je weiter sie für Vernunft und Ordnung neue Bahnen brechen und das Chaos des Lebens und der Welt, um so reicher und arthier wird ihre eigene Seele. Sie erkennen, daß alle Seltigkeit des Menschen gerade in dieser unergündlichen Fülle liegt.

Das Chaos ist nicht der Zweck des Lebens, aber seine Quelle, sein Inhalt und alles, was über unsere menschlichen Ordnungen hinausragt und noch auf uns und unsere Arbeit wartet. Chaotisch unergündlich muß es im Künstler wühlen und drängen, müssen ihm Zweifel und Ahnungen, Hoffnungen und Ängste die Seele erschüttern, wenn er ein Werk schaffen soll, das trübend und lockend dann vor den Augen der Menschheit aufleuchtet, der tanzen Stern, von dem Nietzsche redet. Der Philister ist kein Künstler. Wir alle aber sollten in einem Sinne Künstler sein. Denn wir alle sind Baumeister unseres Lebens. Und das ist nicht die Kleinteil unter allen Dingen. Jedes Menschenleben soll ein Werk sein und Werke zeugen. Und jedem Werke geben wir ein Stück Seele mit, Philisterseele oder Künstlerseele, je nachdem, eine arme oder eine reiche Seele. **Veilch aber ist eine Seele nur, wenn sie noch Chaos in sich**

hat, wenn es noch Fragen und Sorgen in ihr gibt, und große Gedanken und große Wünsche: mehr als sie selbst begreifen kann, und mehr, als sich in Schuster- und Schneiderrechnungen ausdrücken läßt. Nur dieses ewig Unabgabare in uns ist der Zusammenhang mit dem ewig unlabaren Leben des Kosmos.

**Die Kaiser-Festvorkellungen in Wiesbaden.**

Wie bereits mitgeteilt, wird der Kaiser vom 18. bis 18. Mai in Wiesbaden anwesend sein. Es finden in diesen Tagen folgende Festvorkellungen statt: Mittwoch, 18. Mai: „Die Journalisten“; 14. Mai: „Lohengrin“; 15. Mai: „Der Richter von Zalamea“; 16. Mai: „Don Juan“; 17. Mai: Unbestimmt; 18. Mai: „Oberon“. — Am 10. und 12. Mai finden Aufführungen des „Parsifal“ statt. Wegen Einreichung von Kartenbestellungen usw. wird in den nächsten Tagen näheres bekanntgegeben werden.

**Trockenes Wetter in Sicht.**

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unter dem 27. März geschrieben: Der in unserem letzten Bericht als wahrscheinlich „allerletzter“ Wirbel bezeichnete Tiefdruckwirbel ist tatsächlich der letzte gewesen, der vom Meer heranzog. Seine Ausläufer haben uns allerdings in all diesen Tagen noch Niederschläge gebracht, weil er bei Großbritannien liegen blieb und unsere Bitterung daher immer noch beeinflusste. Jetzt ist er endlich im Abziehen nach Rußland begriffen. Auf seiner Rückseite scheint sich eine Hochdruckbrücke auszubilden, sodas wir mit einem baldigen Aufhören der Niederschläge rechnen können. Freilich wird wohl das Wetter dann nicht sofort merklich wärmer werden, da zunächst nordwestliche Winde einfließen dürften.

**Persönliches.** Dem Schulamtskandidaten Fürst von hier ist von Kgl. Regierung mit 1. April die Lehrerstelle zu Stahlfelsen bei Westerburg übertragen worden. **Angelikentag.** Bei der Firma Julius Pormas feierten in der letzten Zeit die Publizistin Fräulein Spröckel, sowie einige andere angestellte Damen die Feier der 10jährigen Tätigkeit. Die Jubilarinnen wurden an ihren Jubiläumstagen seitens der Prinzipalität, sowie Abteilungs-Kolleginnen in reicher Weise beschenkt und geehrt; ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Angestellten. **Treue Mitarbeiter.** Am 1. April wurden es zwanzig Jahre, daß Herr J. Männer ununterbrochen beim Uhrmacher und Juwelier Franz Gerlach, Schwalbacher Straße Nr. 15, als Gehilfe tätig ist.

**Erweiterte Fortbildungspflicht.** Mit Beginn des neuen Schuljahres am 20. April werden außer den bisher bereits fortbildungspflichtigen gewerblichen Berufen weitere schulpflichtig die ungelerten Arbeiter (Hausburgen, Arbeitsbüchsen, Ausläufer, Uffungen, Kommissionäre, Eibträger, Zeitungsträger, Fabrikarbeiter und dergl.) und die weiblichen gewerblichen Arbeiterinnen der Damenschneiderei und Puhmachererei. Die Schulpflicht umfaßt alle diejenigen jungen Leute, die jetzt zu Otern aus der Schule entlassen werden und in ein Arbeitsverhältnis treten. Die Anmeldung zum Schulbesuch hat durch den Arbeitgeber spätestens am 6. Tage, nachdem der Schulpflichtige in Arbeit getreten ist — also auch für den Fall einer vereinbarten Probezeit — zu geschehen, und zwar im Gewerbegebäude, Zimmer 10, unter Benutzung dort erhältlicher Formulare. Die Anmeldungen können bereits von heute an geschehen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen des Ortsstatuts werden nach § 150 Nr. 4 der G.-O. mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Zweck Einschulung haben sich die jetzt schulpflichtig werdenden gewerblichen männlichen Lehrlinge am 20. 4., vormittags 8 Uhr, die Lehrlinginnen der Damenschneiderei und Puhmachererei am selben Tage, nachmittags 2 1/2 Uhr, und alle ungelerten Arbeiter am 21. 4., vormittags 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einzufinden. Der Unterricht findet im Sommerhalbjahr an Wochentagen zwischen 7—12 Uhr und 2—8 Uhr, Sonntags von 8—11 Uhr statt.

**Petitionen.** Die nachstehenden Petitionen sind von den Kommissionen des preussischen Abgeordnetenhauses für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet und zur Einsicht im Bureau des Hauses niedergelegt worden: Petition der Synode des Konfitorialbezirks Wiesbaden in Höhe (Main) wegen gefesselter Reaktion der Ironieausweis- und Korrettaufreier dahin, daß solche Orte als „Orte vermischter Religion“ anerkannt werden, in denen die ortsangehörigen Minderheit regelmäßig Gottesdienste abhält oder einen Prozentsatz von 25 der Gesamtbevölkerung erreicht. Petition von Dattmer I in Datterdeim (Main) wegen Vollziehung des Gesetzes über Mühlenanberechtigung. Petition des Mittelstandsbunds in Cassel wegen Schutzes gegen die Bestellungen der Staatsbeamten an heimlichem Warenhandel, Filial- und Rabattenkäufen. Petition der Lehrer Kink und Gen. in Staffell und anderen Orten wegen Ausführung des § 24 des Lehrerbildungsgesetzes (Amtszugabe für Schulleiter) im Regierungsbezirk Wiesbaden.

**Lehrplangewesen in der Damenschneiderei und Puhmachererei.** Vieles ist die irrige Ansicht verbreitet, daß weibliche Lehrlinge in der Damenschneiderei und Puhmachererei nicht unter die für die Handwerkslehrlinge geltenden Vorschriften fallen. Infolgedessen sind vielfach diese Vorschriften auch nicht beachtet, und dadurch die Inhaber der betriebe in Unannehmlichkeiten und Strafen geraten. Die Gewerbeordnung macht keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen. Folglich gelten alle bezüglichen Vorschriften für beide Arten von Lehrlingen. Für die Damenschneiderei und Puhmachererei ist die Mindestdauer der Lehrzeit für den Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden (Regierungsbezirk Wiesbaden) auf zwei Jahre festgesetzt. Eine Überabteilung dieser Lehrzeit durch Vertrag ist unzulässig. Entsprechend sind auch für diese weiblichen Lehrlinge die schriftlichen Lehrverträge fest- und formgerecht (spätestens 4 Wochen nach Beginn der Lehre nach vorgeschriebenem Formular) abzuschließen, und der Handwerkskammer, bezw. dem Vorstand der Innung ein Exemplar hiervon einzureichen. Entsprechend besteht auch für die weiblichen Lehrlinge die Verpflichtung zur Ablegung der Gehilfennprüfung. Die Lehrherren, bezw. die Lehrherinnen, haften gesetzlich bei Strafe für die richtige Einhaltung der Vorschriften.

**Eine praktische Rennerung.** Durch die schon öfters vorgekommenen Diebstähle von Büchern aus den Zeitungswagen im hiesigen Hauptbahnhof hat sich die Pächterin der Buchhandlung, die Firma Georg Stille in Berlin veranlaßt gesehen, die bestliche Wagen für den Zeitungsvverkauf in den Dienst zu stellen. Die turmorigt aufgebauten Bücher und Zeitungen brauchen abends nicht mehr abgenommen zu werden, sondern werden durch Mechanik in eine Vertiefung des federelichten Wagens eingelassen und von beiden Seiten durch einen Deckel verschlossen.

**Hochwasserschäden.** Wie sich jetzt herausstellt, hat das wochenlange Hochwasser im Main- und Riddale auf den Aedern und in den Gärten schwere Schäden angerichtet, die in den Tausende gehen. Auf den Aedern ist die Winterfaat verschunden oder lufstlich verschlamm. In den niedrig gelegenen Gärtnereien vernichteten die Blüten viele hunderte Mißbeete und deren Inhalt. In vielen Orten drang das Wasser in die Keller, wo es lange Tage stand und an den Vorräten und dem Mauerwerk arge Verwüstungen anrichtete. Das Hochwasser hat die frühjahrsseldarbeiten in der Landwirtschaft um mehr als einen Monat verzögert. Die hierdurch entstandenen Schäden dürften nach übereinstimmenden Urteilen Sachverständiger in diesem Jahr nicht wieder gut zu machen sein.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Ostmarkenvereins hielt am 26. März unter reger Beteiligung der Mitglieder in der Wartburg ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberleutnant a. D. Auer von Herrenkirchen, erlebte zuerst Vereinsfragen und ertheilte dann das Wort Professor Merbach zu einem Vortrag über das Thema „Welche großen Geister haben die Ostmarken dem deutschen Vaterlande und der Welt geschenkt?“ Der erste große, vielleicht größte aller Ostdeutschen ist Kopenhagen, ein Sohn der damals fast rein deutschen Stadt Thorn; sein Vater stammte aus Krakau, einer deutschen Städtegründung. In Schlesien anfänglich, war die Familie nach Thorn verzogen. Ueber die Verhältnisse der damaligen Ostdeutschen hat Guban Freitag in seinem „Markus Abnig“ ein prächtiges Bild entworfen. Die Kultur der Renaissance hat auf Kopenhagen in reichstem Maße eingewirkt. Sein berühmtes astronomisches Werk kam erst kurz vor seinem Tode (1543) heraus. Die Reformatoren verwarfen dies dem Papste gewidmete Werk; die katholische Kirche verhielt sich zunächst abwartend; erst über hundert Jahre später wurde das Buch auf den Index gesetzt; 1822 wurde das Lesen des Buches gestattet. In Krakau und Warschau sind demonstrativ dem großen Manne Denkmäler gesetzt worden von den Polen, die ihn für sich reklamieren. — Ein Wurzelwörter und bodenständiger Däpreuher ist Kaufmann, dessen Bedeutung weit über die Grenzen seines engeren und größeren Vaterlandes hinaus auf alle Wissenschaften befruchtend wirkt. — Der Danziger Schoppenhauer ist der Vater des Positivismus geworden; aus dem Buddhismus hat er eine ganze Menge von Anregungen empfangen und Gedanken übernommen. Seine Betrachtung der Frau wird hinreichend erklärt durch die Betrachtung, mit der er seine Mutter ansehen mußte. — In der Literatur spielt der Osten eine viel größere Rolle, als man gewöhnlich annimmt. Zunächst ist Epich zu nennen, dann Gröphius, unser erler dramatischer Dichter; Logau ist durch Lessing wieder zu verdienten Ehren erhoben worden. Simon Dach, der Ostpreuher, Dichter vollstimmiger Lieder; Hofmann von Hofmannsdal, der Verfasser schwälziger Romane; Christian Günther, ein Schlesier, ist als unmittelbarer Vorläufer Goethes im Gebiet der Lyrik zu nennen. Goethes ist jedenfalls ein deutschestimmter Mann gewesen und seine Verdienste um die Bühne sind unenkbar. Sondern aber ist von allen Ostdeutschen der bedeutendste gewesen. Aus der Zeit der Romantik sind Eichendorff und E. T. Hoffmann zu nennen. Von allen Schlesiern ist im Gebiet der Literatur für uns der größte Guban Freitag, der Dichter des Ostmarkentums. — Ein Schlesier ist auch Wilhelm Häring (Wilibald Alexis), der Vorgänger innerhalb des Gebietes der Dichtung des historischen Romans. Wilhelm Jordan ist ebenfalls, wie viele aus dem Osten, ein Pfadfinder und Wegweiser in der deutschen Literatur. Ostdeutsche sind auch Hermann Sudermann, Gehart Hauptmann, Max Halbe, die auf der deutschen Bühne fest als fährend anerkannt sind. Unendlich viele große Männer und bedeutende Männer wären noch zu nennen, aber — es würde zu viel. Aber viel größer ist der Einfluß des Ostens auf das geistige Leben ganz Deutschlands gewesen, als die meisten Deutschen sich je klar gemacht haben.

**Das Gas in der Küche.** Die Lehrdame der Beratungskasse für Gasverwertung hielt Donnerstagsabend im großen Saal der Wartburg vor gut besetztem Hause einen Vortrag über „Das Gas in der Küche“. Bei ihren Ausführungen gewann man sofort den Eindruck, daß hier nicht allein die Heamtin, sondern auch die erfahrene Hausfrau sprach. Der Kontakt zwischen ihr und dem meist aus Damen bestehenden Publikum war deshalb schnell hergestellt. Die erteilten Ratsschläge fanden ein aufmerksames Ohr und wirkten überzeugend. Den Worten folgte bald der praktische Beweis, daß man auf Gas besser und billiger als auf dem Kohlenherd kochen, braten, grillen, baden und sterilisieren kann. So wurde z. B. auf einem einfachen Automaten-Gasföcher ein vollständiges Mittagessen für vier Personen mit einem Aufwand von nur 4—5 Pfd. für Gas schmachtlich zubereitet. Die sonst für das Anrichten der Speisen entstandenen Paufen wurden durch Vorführung von Lichtbildern angenehm ausgefüllt.

**Alpha Wiesbaden.** Infolge des Zusammenstehens mit der Ortsbau-Ausstellung, die im nächsten Oktober im Paulinenpark stattfinden soll, wird die Allgemeine Photographische Ausstellung eine Woche früher stattfinden. Die Alpha soll am 30. August eröffnet und am 27. September geschlossen werden. Die Melde- und Einsendungsfristen bleiben die bereits angekündigten. Das Interesse für die Alpha ist sehr reg und die Meldungen laufen zahlreich ein, auch aus dem Ausland.

**Sunde in Triebwagen.** Bisher wurden in Triebwagen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen Reisende mit Sunden nicht befördert. Nach einem Versuch haben sich Schwierigkeiten dabei nicht ergeben, sodas jetzt der preussische Eisenbahnminister die Beförderung von Reisenden mit Sunden in Triebwagen zugelassen hat.

**Kaufmanns-Erholungsheime.** Mit Rücksicht auf die vielen Wünsche der Beschäftigten des beim Schauffhaus gelegenen Kaiser-Wilhelm-Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind folgende Besichtigungszeiten festgesetzt worden: Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Eintrittskarten sind auf dem Bureau der Gesellschaft, Friedrichstraße 27, erhältlich.

**Offene Stellen für Militäranwärter.** Es werden gesucht: für Hanau zwei Bürogehilfen, ein Kanzlei-Gehilfe, für Frankfurt einige Schutzmänner, für Cassel 4 Schutzmänner, ein Büro- und Kassengehilfe. Die Anstellungs-Nachrichten liegen in unserer Filiale Mauritiusstraße 12 zur Einsicht offen.

Zur Verhütung von Unglücksfällen beim Turnen weist der preussische Kultusminister in einer neuen Verfügung darauf hin, daß das Abwärtsrutschen an den Kletterstangen oder Klettertaue nicht zu dulden sei; ebenso wenig darf es wegen der damit verbundenen Gefahren das Abwärtsklettern im Reitsitz auf der Oberseite einer schrägen Leiter. Auch das Abwärtsklettern an der Oberseite einer schrägen Leiter sei zu unterlassen. Damit nun die Schüler und Schülerinnen nicht in Verführung geraten, bei dem Herabkommen von den Stangen oder Tauen den Kletterstuck aufzugeben und mit Händen und Füßen herabzugleiten, sei darauf zu achten, daß das Abwärtsklettern nur bis zu einer Höhe erlaubt werde, von der herab die Lebenden sicher und vorschriftsmäßig abwärts klettern können.



# DIE GROSSE KOSTÜMMODE

Eine kaum zu übersehende Auswahl hunderter neuester Frühjahrs-Kostüme für Damen und Backfische ist am Lager. Hochaparte Kimonos, Pausenjacken etc. in den neuen Stoffen Garbadine, Tricotine, Cotelé, etc. in variierendsten Farben wie fasan, türkise, tango etc.

heute beginnend **GROSSER REKLAME-VERKAUF** auf solange am Lager

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Cotelé-Kostüm</b><br>wie Bild 5<br>Kimonoschnitt <u>29,50</u>            | <b>Kariert-Kostüm</b><br>schwarz-weiß etc.<br>türkise Kimonos <u>42,00</u> | <b>Cotelé-Kostüm</b><br>in marinegrün etc.<br>Kimonoschnitt <u>38,50</u>       |
| <b>Einfarb-Kostüm</b><br>wie Bild 3, Gürtel<br>façon à la robe <u>39,00</u> | <b>Serge-Kostüm</b><br>in blau-schwarz<br>1a Qualität <u>45,00</u>         | <b>Einfarb-Kostüm</b><br>Tailor-made<br>auf reif. Seite <u>34,50</u>           |
| <b>Schwarz-weiß</b><br>kariert Pausenjacke<br>à la robe <u>35,00</u>        | <b>Jabot-Kostüm</b><br>wie Bild 7<br>braun, blau, etc. <u>53,00</u>        | <b>Garbadine-Kostüm</b><br>braun, marine,<br>blau, etc. sehr chic <u>46,50</u> |
|   | <b>Cadèmière-Noiré</b><br>große Pausenjacke<br>Tunique Rock <u>75,00</u>   |  |
|   | <b>Gürtel-Kostüm</b><br>1a Serge<br>hochapart. Schnitt <u>89,00</u>        |  |

# FRANK & MARX

KIRCHGASSE 31 \* ECKE FRIEDRICHSTR

Vom Melonenberg. Nach langem Stillstand haben sich seit gestern infolge des anhaltenden Regenwetters in der Mitte am Melonenberg, zwischen zwei Entwässerungskanälen erneute Erdrutschungen gezeigt, welche aber bis jetzt, wenn sich keine größere Ausdehnung bildet, keine Gefahr bedeuten. Auch sind die Erdrutschungen nach ihrer vorhandenen Höhe in bezug auf die Bahnstrecke nach Langenschwalbach betreffs Gefährlichkeit nicht in Verbindung zu bringen.

Naturhistorisches Museum. Die neuen Erwerbungen des Naturhistorischen Museums der Stadt Wiesbaden sind am morgigen Sonntag von 11 bis 1 Uhr im Museumsaal (1. Stock) zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Die städtische Gemäldesammlung und Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins bleibt vom 1. bis 12. April geschlossen.

**Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.**

Königliches Theater. Anselm Göhls musikalischer Einakter „Pierpuppen“ (Les precieuses ridicules), textlich nach Molière von Richard Waika bearbeitet, geht am Dienstag, 31. März, hier zum erstenmal in Szene. Das Werkchen, das in den Spielplan fast aller Bühnen aufgenommen wurde, ist mit den Damen Hans-Böppfel, Krämer und Schröder-Kaminisky sowie den Herren Breffer, Eckard, Pichtenstein, Scherer und v. Schend besetzt. An diese Erkaufführung schließt sich Webers „Aufforderung zum Tanz“, als Ballettinszene von der Ballettmeisterin Fräulein Kochanowska eingerichtet und einstudiert, während dem Beschluß des Abends eine Neueinspielung der seit dem Frühjahr 1910 nicht mehr gegebenen komischen Oper „Verriegelt“ von Leo Blech mit den Damen Hans-Böppfel, Krämer (neu) und Schröder-Kaminisky sowie den Herren Geisse-Winkel, Pichtenstein (neu) und v. Schend (neu) bildet. Die musikalische Leitung der drei Stücke ist Kapellmeister Rother übertragen worden; die Regie führt Oberregisseur Nebus.

Im Odeontheater spielt von heute ab wieder das gewaltige Filmmwerk „Die letzten Tage von Pompeji“, bei dessen Herstellung 4000 Personen mitgewirkt haben.

Thaliatheater. Wochenplan (nachmittags von 4 bis 11 Uhr, Sonntags von 3 bis 11 Uhr): Aktuelle Wochenschau. Die geheimnisvolle Villa, ein Detektivabenteuer in vier Akten. Kurlana, der Tanz des Papstes. Max als Tangolehrer in Berlin (Humoreske).

Kurverein. Am Samstag, 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel „Frankfurter Hof“, Weberstraße 97, die Generalversammlung des Kurvereins statt.

Die Bismarckfeier des Alldeutschen Verbandes findet am 1. April um 8 Uhr abends im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, statt. Die Bismarckrede hält Herr Dr. Rosenmund, Historiker aus Bonn. Einzelsprache des Frhs. Max Victor und des Herrn J. Müller, Vaterländische Dichtungen von Heinz Gorrens, vorgetragen von Herrn Rud. Müller-Schöna, Orchestervorträge des Wiesbadener Konservatoriums (Dir.: Herr A. Michaelis) und Vorträge des Sängerkors des Turnvereins werden neben anderen Darbietungen den Abend verschönern.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

**Wiesbadener Kronen-Gold** das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

**Aus den Vororten.**

**Wiedrich.**

Aus dem Stadtparlament. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag gab der Vorsitzende, Professor Dr. Beck, zu Eingang Mitteilung von der Erkrankung des Oberbürgermeisters. Die fortgesetzte Beratung des Haushaltsplans gab bei der Beratung des Kapitels „Beleuchtungsweisen“ Anlaß zu einer teilweise sehr bewegten Verhandlung über den Ankauf des Gaswerks durch die Stadt. Stadtv. Krut gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Magistrat ohne vorherige Verständigung mit der Stadtverordnetenversammlung für das angekaufte Gaswerk einen neuen Aufsichtsrat gewählt habe. Er halte auf Grund des § 64 der Stadtordnung diese Wahl für rechtsgültig. Dann sei es außerordentlich verwunderlich, daß den Stadtverordneten bis jetzt seit dem Ankauf des Gaswerks auch nicht die geringste Mitteilung mehr zugegangen sei, selbst nicht darüber, ob der Vertrag nun auch tatsächlich abgeschlossen worden sei. Die Stadtverordnetenversammlung habe alle

Veranlassung, auf ihrem Verwaltungsrecht zu bestehen. Dem Magistratsratte aus versuchten Stadtrat Usener und Beigeordneter Franzbühl den Standpunkt des Magistrats zu verteidigen, daß diesem allein als dem ausführenden Verwaltungskörper das Verwaltungsrecht des Gaswerks zustehe. Dieses sei übrigens auch durch den Charakter des Unternehmens als Aktiengesellschaft geregelt. Die Stadtordnung sehe eine derartige Bildung von kommunalen Aktiengesellschaften nicht vor. Diese Erklärung rief eine sehr erregte Debatte hervor, in der nacheinander die Stadtverordneten Dr. W. F. Kalle, Richter, Holz, Löber, Dyckerhoff und Schmidt die Stellung des Kollegiums gegenüber dem Magistrat vertraten. Der Tenor der teilweise sehr scharfen Ausstellungen, in deren Verlauf einer der Redner sogar die Nichtbewilligung des Haushaltsplans vorzuschlag, war das Ersuchen an den Magistrat, seine mit juristischen Erwägungen begründete Ansicht über das alleinige Verwaltungsrecht des Unternehmens, das seinem jetzigen Charakter nach zweifellos eine städtische Anstalt geworden sei, fallen zu lassen, und dem Kollegium die ihm zuzehörenden Befugnisse einzuräumen. Zugleich wurde von verschiedenen Stadtverordneten betont, daß derartige Erörterungen hätten vermieden werden können, wenn der Magistrat, wie es auch anderwärts üblich ist, zu Anfang der Sitzberatung eine allgemeine Uebersicht gegeben hätte. Stadtv. Dr. W. F. Kalle hielt den Weg für am gangbarsten, daß neben den Mitgliedern des Magistrats aus dem Kollegium die Angehörigen der Beleuchtungskommission in den Aufsichtsrat des Gaswerks delegiert würden. Der Gegenstand wurde nach der beruhigenden Erklärung vom Magistratsratte, daß die endgültige Regelung der Betriebsverwaltung durchaus im Benehmen mit der Stadtverordnetenversammlung erfolgen werde, nach anderhalbstündiger Debatte verlassen. — Bei der Beratung des Titels „Landwirtschaft“ wurden 400 Mark für die Anstellung eines Hilfsfeldbüchters für die Monate Juli bis Oktober bewilligt. — Bei der Beratung des Titels „Beleuchtungsweisen“ wurde eine bessere Beleuchtung der Rheingauer- sowie der Kasteler Straße verlangt. — Das Kollegium genehmigte schließlich den gesamten Haushaltsplan mit den bisherigen Kommunalsteuerzuschlägen: 17 1/2 Prozent Einkommensteuer, 20 Prozent Betriebssteuer, 3/4 v. T. Grundsteuer nach dem gemeinen Wert und 121 Prozent Gewerbesteuer. — Das Gesuch des Ortsvereins Wiedrich des Verbandes deutscher Buchdrucker um Gewährung eines Unterstuhlsbetrages zum Belust der arabischen Ausstellung wurde an die zuständige Kommission überwiesen.

**Freigelassen.** In der Untersuchungsangelegenheit gegen den Polizeierkennungsmann Schorn von hier, der im Amte begangener fittlicher Verletzungen beschuldigt wurde, scheint eine Wendung zu Gunsten des Angeklagten eingetreten zu sein, da ihn der Untersuchungsrichter in Wiesbaden am Donnerstag abend wieder auf freien Fuß setzte.

**Dogheim.**

**Personliches.** Vom 1. April an sind den beiden Schulamtskandidaten C. Krüger und Fr. Dünt von hier die Lehrstellen zu Buch bei Kasstätten bzw. Remel bei Schmalbach übertragen worden.

**Elektrisches Licht.** Der Preis für das elektrische Licht beträgt hier gegenwärtig 45 Pfg. pro Kilowattstunde. Da aber in anderen, an das Rheingauer Elektrizitätswerk angeschlossenen Gemeinden nur 40 Pfg. bezahlt werden, wird dies auch von der hiesigen Gemeinde verlangt, da die Gesellschaft dazu vertraglich verpflichtet sein soll. Diese befreit jedoch vorläufig diese Verpflichtung, und es soll deshalb, wenn die eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Ergebnisse führen, der Feststellungsflageweg angetreten werden.

**Erbenheim.**

Der Storch ist da! Am Donnerstag vormittag hat er sein altes Quartier auf dem Haus des Herrn Karl Wintermeyer gegenüber dem Rathaus wieder bezogen und ist eifrig mit der Ausbesserung des Nestes für seine künftige Nachkommenschaft beschäftigt.

**Nassau und Nachbargebiete.**

Aus dem Kreisaußschuß hinausgewählt! „Lebhafte Entrüstung“, so schreibt „Ein Homburger“ im „Taunusbote“, hat in Bad Homburg die Nachricht hervorgerufen, daß der Kreistag am Samstag den Oberbürgermeister Lübke, dessen sechsjährige

Wahlperiode zum Kreisaußschuß abgefaßt war, nicht wiedergewählt, sondern an seine Stelle Professor Dr. Sprand gestellt hat. Im Kreisaußschuß war es, wie man erfährt, in den letzten Sitzungen zwischen dem Landrat und einigen Kreisaußschußmitgliedern einerseits und dem Oberbürgermeister Lübke andererseits zu scharfen Zusammenstößen gekommen infolge von Angriffen, die gegen die Stadt Homburg wegen des Gasvertrags gerichtet worden waren. Diese Vorfälle scheinen nun den Wunsch hervorgerufen zu haben, den durch die Vertretung seiner Meinung uneben gewordenen Oberbürgermeister aus dem Kreisaußschuß hinauszubringen. Als bei der letzten Kreisaußschußsitzung die Wahl der Kreisaußschußmitglieder an die Reihe kam, wurde von einem Homburger Abgeordneten die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Lübke aus Homburg und Schulte aus Cronberg durch Aktamiation beantragt. Abgeordneter Jeger aus Falkenstein widersprach und beantragte Zettelwahl. Einstimmig wurde darauf Herr Schulte wiedergewählt, während auf den Oberbürgermeister Lübke nur 9, auf Professor Dr. Sprand aus Homburg dagegen 12 Stimmen entfielen. Ein Vorschlag, letzteren Herrn zu wählen, war in der Sitzung gar nicht gemacht worden, es war vielmehr eine vorher abgekartete Geschichte. Sofort nach dem Wahlergebnis wurde das offenbar schon vorbereitete Schreiben, durch das Professor Dr. Sprand über seine Wahl benachrichtigt und aufgefordert wurde, sich über deren Annahme zu erklären, durch einen Eilboten Herrn Sprand in seine Wohnung gefaßt, und mit der Annahmeverklärung war der Bote bereits wieder zurück, ehe noch die Sitzung zu Ende war.

Auf diese Art wurde den Homburger Abgeordneten, die sämtlich für ihren Oberbürgermeister gestimmt hatten, die Möglichkeit genommen, Herrn Sprand noch vor der Annahme aufzuklären. So viel wir wissen, heißt es in dem Eingekannt weiter, ist, so lange der Kreisaußschuß besteht, der Oberbürgermeister der Kreisstadt Mitglied gewesen, und es ist ein geradezu unerhörtes Verfahren, ihn gegen die Stimmen der Homburger durch die Abgeordneten der kleinen Gemeinden hinterläßt hinauszubringen. Es ist bisher überhaupt üblich gewesen, die Kreisaußschußmitglieder, die nicht durch Amtsniederlegung oder Tod ausgeschieden, wiederzuwählen, wie dies auch anderwärts allgemein geschieht. Ganz besonders hätte von diesem Verfahren nicht abgewichen werden dürfen, wenn es sich um den Oberbürgermeister der Kreisstadt handelt, dessen Wahlperiode abläuft. Durch die Wahl vom letzten Samstag hat der Kreistag nicht nur dem Oberbürgermeister eine schwere Kränkung, sondern auch der Kreisstadt einen Affront angetan. Ob der Kreis auf die Dauer Vorteil davon hat, daß man die Kreisstadt, die über 40 Prozent der Lasten trägt, derart behandelt, daß man durch ein Komplott hinter dem Rücken der Homburger Abgeordneten den Oberbürgermeister einfach abjagt, diese Frage sollen sich die maßgebenden Herren einmal vorlegen.

**Belegung des Landratsamtes Usingen.**

Usingen, 27. März. Als Nachfolger des verstorbenen Landrats Beheimrats Dr. Beckmann ist dem Regierungsassessor Bacmeister aus Heimborn die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Usingen übertragen worden.

V Höhl a. M., 28. März. Eine 10000 Mark-Stiftung. Von einem ungenannten Wohlthäter ist der Stadt eine Darlehensstiftung von 10000 Mark zum Behen der städtischen Beamten, Lehrer und Angestellten überwiesen worden. Von dem Kapital sollen den städtischen Beamten, usw., im Bedarfsfalle Darlehen bis zu 1000 M. gewährt werden; eventuell sollen für die Hälfte des Stistungskapitals bei der gemeinnützigen Bau-genossenschaft Anteile erworben und diese den auf eine Wohnung bei der Genossenschaft reflektierenden städtischen Angestellten lehnweise überlassen werden. Von den Zinsen der Stiftung sollen den städtischen Beamten, usw., in Krankheitsfällen Unterstützungen gewährt werden. — Die Stadtverordneten nahmen die Stiftung mit Dank an. — Für die Plasterung und Herstellung der Dalbergstraße, Roserstraße und Sodenerstraße wurden insgesamt 128540 M. Anseihen bewilligt. — Darauf wurde in die Sitzberatung eingetreten. Namens des Finanzausschusses erstattete Dr. Kornbröcker über die geringer wichtigeren Titel Bericht. Die hierbei erledigten Positionen erfordern eine Mehrausgabe von insgesamt 570000 Mark. In der Debatte wurde betont, daß hier die Errichtung eines kostspieligen Krematoriums mit Rücksicht auf die in Frankfurt befindliche Feuerbestattungseinrichtung unnötig sei. — Morgen findet die Sitzberatung ihre Fort-



BRENNABOR

**Einen Ueberblick auf unser enorm grosses Lager**

bietet unsere momentane

**sehenswerte Ausstellung von Kinder-Wagen und Betten**

Durch unseren grossen **waggonweisen Bezug** sind wir in der Lage, zu **denkbar billigsten Preisen** zu verkaufen und stehen Interessenten Kataloge über sämtliche Neuheiten gerne zu Diensten.

**Unsere Spezialität!**

für Erstlinge: Wäsche-Ausstattungen Kinder-Zimmer-Möbel Holz- und Eisenbetten Moderne Stubenwagen

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gefl. erbeten!

**Hamburger & Weyl**

Allein-Vertretung für Wiesbaden der weltberühmten Brennabor-Kinderwagen

Marktstrasse, Ecke Neugasse.



BRENNABOR

legung. Der Bericht über die neue 1100000 Mark-Anleihe wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

11. Unterliederbach, 26. März. Sieg der Bürgerpartei. Da die Wahl der Gemeindevorsteher in der 3. Klasse für ungültig erklärt worden war, fand heute eine nochmalige Wahl statt. Zwei Parteien, die Bürgerpartei mit ihren Kandidaten Ludwig Wagner 2., Vorarbeiter Witmann und Holzdreher Fritz Hengen, und die Sozialdemokratie mit Kaufmann Bier, Bäcker Brenner und Maurer Bollhardt, standen sich gegenüber. Einen solchen Wahlkampf hat unsere Gemeinde noch nie zu verzeichnen gehabt, denn rund 70 Prozent haben ihr Wahlrecht ausgeübt. Diesmal hatte die Bürgerpartei mit ihrer Kleinarbeit ganz ausgezeichnet gearbeitet. Trotzdem die Sozialdemokratie durch schändliche Wahlblätter das Publikum für sich zu gewinnen suchte, hat sie gerade das Gegenteil gefunden. Nach verzweifelter Anstrengung gelang es ihr nur, noch fast 40 Stimmen mehr zu erhalten, sodass die Stimmenzunahme von zwei Jahren kaum 10 Mann beträgt. Dagegen brachte es die Bürgerpartei von 140 auf 285 Stimmen. Mit einem Mehr von 80 Stimmen ging diesmal die Bürgerpartei glänzend als Sieger hervor. Durch diese Wahl sind zwei bürgerliche Sitze erhalten geblieben und ein sozialdemokratischer Sitz ist zurückerobert worden, sodass der Gemeinde nur noch drei sozialdemokratische Vertreter anzuhören.

10. Nied, 27. März. Persönliches. Der erste evangelische Lehrer und Leiter der Volksschule II, Herr Hauptlehrer Sanner, wurde zum Rektor ernannt.

1. Griesheim a. M., 26. März. Die Gemeindevorsteheritzung beschloß heute eine Erhöhung der Einkommensteuer von 135 auf 145 Prozent und der Realsteuern von 175 auf 185 Prozent. Die Steigerung des Steuerfolls wird einmal durch einen vollständigen Schulneubau bedingt, zum andern aber dadurch, daß mehrere hochbesteuerte Angestellte der Chemischen Werke ihren Wohnsitz nach Frankfurt verlegt haben. In der Debatte über den Etat wurde betont, daß nur dann eine Besserung der finanziellen Lage der Gemeinde eintreten könne, wenn Griesheim für moderne Straßen und in allererster Linie für eine Straßenbahnverbindung nach Frankfurt Sorge trage. Das Etatsjahr 1913 schloß mit einem Ueberschuß von 129 650 M. ab, wenn Frankfurt seinen Beitrag für Armen- und Schulsachen in Höhe von 100 000 M. schon bezahlt hätte. In Wirklichkeit verbleibt ein Mehr von 20 677 M. Insgesamt wurde der neue Haushaltsplan für 1914 in Einnahmen und Ausgaben mit 1 240 000 Mark genehmigt. — Gegen die Wahl des Dr. Weisenberger, der bekanntlich wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft ist, hat eine Anzahl Bürger, sowie der Haus- und Grundbesitzerverein Protest unter der Begründung erhoben, daß Weisenberger infolge seiner Vergehen dieses Ehrenamt verwirkt habe. Der Vorsitzende erwiderte, daß Weisenberger erst dann der Kammer verlustig gesprochen werden könne, wenn das Gericht gesprochen habe. Doch habe derselbe einem Schreiben des Landrats zufolge bereits seine Mandate als Gemeinderat und als Kreisstaatsabgeordneter freiwillig niedergelegt. Auch gegen die Wahl der Gemeindevorsteher für die dritte Klasse hätte man Einspruch erhoben, weil Weisenberger die Wähler durch seine persönliche Einwirkung und durch Spendung von Hapseln und Freibier beeinflusst habe. Die Wahlen wurden schließlich für gültig erklärt.

8. Sossenheim, 27. März. Erkann's nicht lassen. Kaum ein paar Stunden aus dem Gefängnis heraus, schwang sich der Arbeiter Runo Bedelt wieder einmal auf ein Fahrrad, nur daß es nicht das seine war. Er wurde aber dabei erwischt und wanderte wieder für längere Zeit hinter die schwebenden Gardinen.

4. Bad Domburg v. d. R., 27. März. Der Denkstein für den Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumspark soll nach einer dem Oberbürgermeister zugegangenen Entscheidung des Kaisers als architektonisch behauener Stein aus rotem Mainlandstein herabgeschleift werden und die Porträttafette des Kaisers erhalten. Der Kaiser hat ferner genehmigt, daß dieser Denkstein in der Mitte des Parks, an dem Hauptwege gegenüber dem vierreihigen Platz aufgestellt findet. Die Zeichnung der Platte stammt vom Stadtverordneten Beckhaar.

3. Braunbach, 27. März. In der Stadtverordnetenitzung wurden die Prozentätze der Gemeindesteuern für 1914/15 wie folgt beschloffen: Einkommensteuer 160%, Grund- und Gewerbesteuer 100% und Betriebssteuer 90%. Die Erhöhung gegen das Vorjahr beträgt bei der Einkommensteuer 15%, bei den Realsteuern 20%.

2. Weisburg, 27. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan

für 1914 in Einnahme und Ausgabe mit 336 820 M. festgesetzt. An Steuerzuschlägen werden erhoben: 170 Prozent der Realsteuern, 70 Prozent der Betriebssteuern und 140 Prozent Einkommensteuern. Die Nebenabgaben wurden wie folgt festgesetzt: Wasserwerk in Einnahme 20 700 M., in Ausgabe 22 600 M., Elektrizitätswerk in Einnahme und Ausgabe 27 100 M. — Vom 1. April ab soll der Preis für den Kubikmeter Wasser von 20 auf 25 Pf. und da, wo keine Wassermesser sind, der Preis um ein Viertel erhöht werden. Außerdem sollen 3000 M. zur Anschaffung von neuen Wassermessern auswendig werden. — Ein Gesuch der hiesigen Volksschullehrer um Gewährung von Ortszulagen vom 1. April v. J. ab wurde abgelehnt, weil die Stadt zurzeit nicht in der Lage sei, derartige Zulagen zu gewähren und auch gegenwärtig ein Bedürfnis nicht für vorliegend erachtet wird.

— Billmar, 27. März. Gemeindevorsteherwahl. Bei der heutigen Neuwahl zur Gemeindevorsteherwahl wurde in der 1. Klasse Viehhändler H. Rosenthal gewählt. a. Frankfurt, 27. März. Die Städte Frankfurt-Offenbacher Lokalbahn. Die Städte Frankfurt und Offenbach haben bereits vor einiger Zeit der preussisch-hessischen Staats-Eisenbahnverwaltung mitgeteilt, daß sie unter Umständen bereit seien, die Lokalbahn gemeinsam zu erwerben und um Normierung eines Verkaufspreises ersucht. Die Angelegenheit läßt sich indessen nicht so schnell erledigen, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Gegenwärtig liegt die Sache mit den notwendigen Erläuterungen der Frankfurter Eisenbahndirektion in Berlin im Ministerium, und es wird hauptsächlich die Frage erwoogen, ob der Verkaufspreis nach den Betriebsüberhörsen, etc. der Lokalbahn, oder nach dem Wert des Geländes berechnet werden soll. Die letztere Berechnung würde sich jedenfalls für die Eisenbahnverwaltung günstiger stellen, und sie erscheint auch begründet mit Rücksicht auf die gute Lage und den hohen Wert des Geländes in beiden Städten. Da die Bahn gut rentiert, so wird auch das mit in Betracht gezogen werden. Bis zu welchem Zeitpunkt die Entscheidung des Ministeriums fallen wird, ist noch unbestimmt.

h. Frankfurt, 28. März. Ein heftiger Kriminalkommissar? Die gestern durch den Polizeipräsidenten plötzlich erfolgte Amtsenthebung des Leiters der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, soll, wie die Blätter heute melden, wegen einer Betrugsaaffäre erfolgt sein.

### Wiesbadener Sportzeitung.

#### Der Sport des Sonntags.

Im Turf geht es bereits recht lebhaft zu. In erster Linie interessiert die Eröffnung der Grunewaldbahn. Das gänzlich dem Hindernissport gewidmete Programm bringt als Hauptkonkurrenz den Frühjahrspreis, ein mit 12000 M. ausgeschaltetes Jockey-Tagdrennen. Aus der stattlichen Bewerberzahl haben sich Gerolstein, Maharaja, Hammerichlag, Fromme Helene und Nicht doch bereits mit Erfolg in der neuen Saison verlust, während nach vorjähriger Form Grace und Pfeffermünz zu den aussichtsreichsten Kandidaten gehören. Hammerichlag, Maharaja und Gerolstein sollten das Ende unter sich ausmachen. Einen internationalen Antritt erhält der Reuntag durch die Teilnahme des im Besitz des Herrn Vikar befindlichen Franzosen Ewanof, der im Jockey-Tagdrennen unter Dr. Niefe startet und von seinen Gegnern höchstens seine früheren Landsleute Radis Rouge und Gallax zu fürchten hat. In den übrigen kleineren Konkurrenzen ist auf die Chancen von Gega, Baby, Hackers Beauts, Margerete und Schönbrunn hinzuweisen. Im Gegensatz zu Grunewald bringen am Sonntag die drei anderen Meetings in Dresden, Dortmund und München bereits die ersten Kladderennen zur Entscheidung. Unter den Konkurrenzen in der sächsischen Hauptstadt ragt der Preis von Grünha hervor, den Gernot, ein Spezialist für den Dresdner Turf, gegen Fantasie und Adamant gewinnen sollte. — In Paris wird die bisher ziemlich eintönig verlaufene Hinderniskampagne in Autentl fortgesetzt.

Im Radsport ist als erstes großes Ereignis auf offenen Bahnen das 80 Kilometer-Rennen in Aßen zu verzeichnen, das Saldom, Günther, Linart und Sundbrecht bekreiten. Saldom's Partner bei ihrem Siege im letzten Berliner Schötagerennen, Willy Lorenz, startet in Paris, wo er im Kletterkriterium von Europa auf Vollen, Fritof und von Dezer stößt. Gallen, der langjährige Amateurweltmeister, geht mit diesem Rennen in das Lager der Berufsfahrer über. — Im Straßenrennsport ist der

Große Straßenpreis von Hamburg zu nennen, der von der Asterstadt über Kiel nach Rendsburg und zurück nach Hamburg fährt, und in Frankreich die Fernfahrt Paris-Tours.

Die Leichtathletik wartet mit einer eigenartigen Propagandaveranstaltung auf, da nach dem Muster des bekannten Grunewaldlaufens an 248 Orten in Deutschland der Wert des Duersfeldlaufens bekannt gemacht werden soll. — Die Fußballspiele stellen weitere Entscheidungen um die einzelnen Landesmeisterschaften in Aussicht.

#### Pferdeport.

Der Gymnast als Jockeylehrling und Reiter. Wilhelm Plüschke junior, Lehrling am Stall seines Vaters und gleichzeitig wohlbestallter Gymnast in Berlin, hat dieser Tage die Berechtigung zum einjährigen-Dienst erlangt. Der junge Mann, der im Vorjahre vierzehn Rennen gewann, ist zweifellos der Erste in seinem Beruf, der diese Qualifikation besitzt.

□ Saint-Duen, 27. März. (Privattelegr.) Prix du Vair. 3000 Fr. 3300 Meter. 1. G. Belleville Sirius II (Head), 2. Mont Moran, 3. Gordon Bleu. 8 liefen. Tot. 37:10, Pl. 13, 11, 14:10. — Prix du Gatinais. 4000 Fr. 3800 Meter. 1. G. Battinnes Hexagon (Debl), 2. Meunt III, 3. Sinaï. 6 liefen. Tot. 39:10, Pl. 28, 28:10. — Prix de la Brenne. 3000 Fr. 3100 Meter. 1. G. Deutich de la Meurthe Bonheur du Jour (Berard), 2. Amabo, 3. Patria. 10 liefen. Tot. 35:10, Pl. 17, 18, 27:10. — Prix de la Touraine. 4000 Francs. 3400 Meter. 1. B. Paris Tribun II (Powers), 2. Dinna Ren, 3. Mik Gider. 14 liefen. Tot. 192:10, Pl. 52, 49, 90:10. — Prix Bandmaster. 10 000 Fr. 3600 Meter. 1. T. Duques Le Potage (R. Souvall), 2. Tante Pika II, 3. Saint Rom. 6 liefen. Tot. 25:10, Pl. 13, 16:10. — Prix du Blaisois. 5000 Fr. 2800 Meter. 1. J. D. Cohns Ring Malcolm (G. Mitchell), 2. Manola II, 3. Matosica. 11 liefen. Tot. 48:10, Pl. 17, 30, 18:10.

□ Liverpool, 27. März. (Privattelegr.) Grand National Steeple-Chase. 80 000 M. 1. Mr. T. Toier's Sunloch (B. A. Smith), 2. Trionon III, 3. Luttre III. 20 liefen. Wetten 100:6, 100:8, 10:1.

#### Fußball, Hockey u. Athletik.

Wiesbadener Pokalfußballwettkämpfe. Die Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden hat sich nachträglich noch zur Teilnahme an den Pokalfußballwettkämpfen angemeldet, wodurch diese erheblich an Interesse gewinnen, da sich nun alle besseren Vereine aus Wiesbaden und der näheren Umgebung an den Kämpfen beteiligen. Am morgigen Sonntag finden wieder zwei Wettkämpfe auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Um 2½ Uhr tritt der Wiesbadener Sportklub dem Dieblicher Fußballverein gegenüber, und um 4½ Uhr der Schierkeiner Fußballklub Rheingold dem Doyheimer Fußballsportverein.

#### Automobil- u. Radsport.

Automobilprüfungsfahrt des Wiesbadener Automobilklubs.

Der Wiesbadener Automobilklub will in diesem Jahre eine Taunus-Höhensfahrt veranstalten, für die eine Anzahl wertvoller Preise ausgesetzt werden soll. Die Ausschreibung wird veröffentlicht werden, sobald seitens des Ministeriums die Genehmigung zu der Fahrt erteilt ist. Als Rennunachtschluss wurde der 8. April vorgesehn. Die Prüfung wird an die Teilnehmer nicht unerhebliche Anforderungen stellen, da neben den Höhen des Taunus auch zum Teil recht schlechte Straßen absichtlich von der Fahrt berührt werden.

#### Ein gejunger Schlag

64/15

verbunden mit einem wohlthuenden Wärmegefühl stellt sich ein, wenn man kurz vor dem Schlafengehen eine Tasse heißer Milch trinkt, die mit einem Teelöffel Mondamin aufgelocht ist.

## Der Mondamin

zusat verhindert etwaige Verdauungsbeschwerden. Jedes 30- u. 60-Pfg.-Mondamin-Paket enthält einen Zettel für Gratis-Rezeptbüchlein.

# Jünglings- und Knaben-Kleidung



Ihr Vorteil bei Einkäufen in meinem Hause: Eine unübertroffen grosse Auswahl. — Vorzügliche Qualitäten.

Billige Preise.

Jünglings-Anzüge Mk. 19.- 22.- 25.- 30.- 35.- 38.- 40.- bis 58.-

Knaben-Anzüge Mk. 4.<sup>50</sup> 6.- 9.- 12.- 15.- 18.- 20.- bis 38.-

Entzückende Neuheiten in Kittel-Anzügen für 2-4jähr. Knaben von Mk. 7.<sup>50</sup> bis 32.-

Covercoat-Paletots - Ulsters - Kieler Pyjaks - Regenmäntel.

# Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Kramer schlägt Hourlier. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung des französischen Fliegers Hourlier mit dem Amerikaner Kramer fand am Mittwoch abend im Pariser Winter-Velodrom statt.

Wassersport.

Festlegung der Begriffe Junge, Junior und Senior. Der Ausschuss des Deutschen Ruderverbandes gibt nunmehr die von den Vereinen erbetene Erklärung über die Bedeutung der Begriffe Junge, Junior und Senior nach den Satzungen der F. J. S. A. bekannt.

Luftschifffahrt.

Deutscher Höhenrekord mit drei Fluggästen. Nach den amtlichen Prüfungen des Deutschen Luftfahrerverbandes wird der Höhenflug des Dipl.-Ing. Thelen mit drei Fluggästen auf 100 PS. Mercedes-Albatros-Doppeldecker über dem Flugplatz Johannisthal mit 3700 Meter Höhe als deutscher Höhenrekord anerkannt.

Ein französischer Lenkballon dem Spiel der Winde preisgegeben.

Paris, 26. März. Der französische Lenkballon „Montgolfier“ erlitt gestern auf der Rückfahrt nach Maubeuge, wo er in den frühen Morgenstunden aufgestiegen war, eine Havarie an der Ventilation und konnte nicht landen.

Letzte Drahtnachrichten.

Botschafter von Wangenheim beim Kaiser.

Pariser Depeschen aus Konstantinopel bestätigen die aus Berlin stammende Information von der bevorstehenden Reise des deutschen Botschafters von Wangenheim nach Korfu zu einer Besprechung mit Kaiser Wilhelm.

Erkrankungen der Atmungsorgane

Betr. Asthma, Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Erkältungen, Schnupfen usw.

Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben.

- 1. Haben Sie oft Husten?
2. Fühlen Sie oft Trockenheit im Dalse?
3. Sind Sie oft keiser?
4. Sind Sie oft erkältet?
5. Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?
6. Besonders des Morgens?
7. Ist Ihre Nase oft verstopft?
8. Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?
9. Mühen Sie zeitweise anhaltend niesen?
10. Hören Sie zeitweise schwer?

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man im allgemeinen annimmt.

Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 34.

Der „Wiesbadener Doppel-Inhalator“ ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde.

Ein Segelschiff gestrandet.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das deutsche Segelschiff „Dufse“ aus Neuwarp in Pommern ist bei der Insel Bornholm gestrandet und von den Wellen zum Bruch geschlagen worden.

Regeraufstände im belgischen Kongo.

Aus Brüssel meldet der Draht: In mehreren Gegenden des belgischen Kongo sind Regeraufstände ausgebrochen. Die Regierung hat schnellig Truppen an die bedrohten Punkte entsandt.

Englische Flottenfahrt.

Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß das 2. Geschader der Heimatflotte, dem mehrere Dreadnoughts angehören, gestern nach der irischen Küste in See gegangen sei.

Ein russisch-englischer Zwischenfall.

Londoner Blättermeldungen zufolge ist es in Riga zu einem Zwischenfall gekommen, der noch ein diplomatisches Nachspiel haben wird. Dem Bericht des englischen Konsuls in Riga an den englischen Botschafter in Petersburg zufolge hat sich ein offenbar betrunkenen Offizier, der Hauptmann Belajew vom Regiment in Drenburg, in einem Restaurant in Riga einem Engländer Turner gegenüber zu Fälligkeiten hinreihen lassen.

Die Echtheit des Rochette-Briefes.

Aus Paris wird telegraphiert, daß die Veröffentlichung des Briefes Rochettes an den Präsidenten der Untersuchungskommission Jaurès in den Morgenblättern am Freitag augenblicklich in Paris den Gegenstand sämtlicher Unterhaltungen bildet. Es kann kein Zweifel über die Echtheit des Briefes obwalten.

Eigenartiger Tod General Jouries.

Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der Kommandant der zweiten Infanteriebrigade in Souise, General Jourie, gestern nachmittag im Walde vier Kilometer von der Stadt entfernt, tot aufgefunden worden.

Die Lage im Epirus.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, er habe aus authentischer Quelle erfahren, daß die Revolutionäre im Epirus die Lage als für sich günstig ansehen.

den sie in ungefähr 10 Tagen ihre Vorbereitungen beendet haben und dann würde sich die Lage für die griechische Armee, die sich noch im Epirus befindet, sehr schwierig gestalten.

Zur Revolution in Mexiko.

Den letzten Meldungen aus Mexiko zufolge ist nach 4tägiger Schlacht die Lage noch immer ungeklärt, obwohl General Huerta als auch General Villa behaupten, Sieger zu sein.

Wetterbericht. E. Knaus & Co. Barometer. von der Wetterdienststelle Weilburg.

Table with weather data: Höchste Temperatur nach C. + 8, niedrigste Temperatur + 2, Barometer: gestern 750.4 mm, heute 752.1 mm.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.

Für Großstadtkinder. Kaffee Haser-Kakao. ein vorzügliches Mittel zur Stärkung des Körpers.

mag bis in die feinen Teile der Atmungsorgane, sogar bis in die Lungen, zu dringen. Die Wirkung ist ausgezeichnet, deshalb verwenden ihn schon viele Spezialärzte.



Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet, sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit (Eucal. Präp.) nur 8 M. (Porto 50 S., bei Nachnahme 8,85 M.).

Keine weiteren Kosten, nur einmalige Ausgabe. Circa 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahr. Nachstehend nur einige:

- Bei Bronchialkatarrh Wunder gewirkt. Weilmünster/Oberlahnkreis, den 11. Febr. 1914. Ich beson in Herbst von Ihnen einen Inhalator und kann Ihnen heute bestätigen, daß ich bis jetzt kein besseres Mittel für Bronchialkatarrh kenne.

Trotz Alter von 73 Jahren gehoben. Mainz, den 21. Jan. 1914. Der im vorigen Jahre von Ihnen bezogene Doppelinhalator tat mir sehr gute Dienste.

Nasenkatarrh, Husten, Asthma und Nasenkatarrh geheilt. Frankfurt a. M., den 20. Januar 1914. Germaniastraße 85.

Zeit 2 Jahren litt ich an Nasenkatarrh, Husten, Asthma und Nasenkatarrh. Bin durch Ihren Doppelinhalator wieder hergestellt.

- Es gaben uns die Ehre, den „Wiesbadener Doppel-Inhalator“ von uns zu bestehen: Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Seine Maj. Hoheit Heinrich XXX. Prinz Reuß; Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau; Ihre Großherzogin, Hoheit die Herzogin von Anhalt; Ihre Hoheit die Herzogin von Oldenburg; Seine Großherzogin, Hoheit Prinz Max von Baden; Seine Hoheit Bernhard Prinz zu Lippe; Ihre Durchl. die Prinzessin Elisabeth zu Solms-Braunfels; Ihre Durchl. Prinzessin von Ratibor; Ihre Durchl. Fürstin zu Putbus; Seine Durchl. Fürst Wittgenstein; Seine Durchl. Prinz Wittgenstein.

Achten Sie aber genau auf unsere Firma, um auch den wirklich echten „Wiesbadener Doppelinhalator“ mit dem Doppelverschlus zu erhalten.

Kleinige Fabrikanten: Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 34. Telegramm-Adresse: Doppelinhalator Wiesbaden.

**Gericht und Rechtsprechung.**

**We. Paletotmarder.** Der Kellner Wilhelm N. kam, um sich nach Arbeit umzusehen, im November v. J. von Köln nach Wiesbaden und Viebrich. Von hier pilgerte er nach Frankfurt, wo er in Not geriet und, um sich über Wasser zu halten, sich auf den Heberleberdiebstahl verlegte. Als es ihm gelungen war, acht Paletots an sich zu bringen, fiel er der Polizei in die Hände. Bevor er nach Frankfurt kam, soll er auch in einer Wirtschaft in Viebrich „gearbeitet“ haben. Er selbst stellt das in Abrede. Vor Gericht versicherte er, er habe stets, wenn er etwas gestohlen habe, ein Geständnis abgelegt, und noch mehr als das, er habe auch stets den Bestohlenen, damit sie nicht zu stark geschädigt seien, die Pfandtheine zurückgebracht. — Das Schöffengericht hat ihn mit einem Monat Gefängnis bestraft und die Wiesbadener Strafkammer verwarf am Freitag sein Rechtsmittel.

**we. Diebliches Dienstmädchen.** Die noch nicht 16 Jahre alte Emma St. aus Reubof soll als Dienstmädchen bei einem hiesigen Kaufmann aus einer Kaffette durch einen Nachschlüssel, den sie sich nach einem Wachsabdruck hat anfertigen lassen, mindestens 450 M. gestohlen haben. Eines frühen Morgens fand man die Türe zu dem Zimmer, in dem die Kaffette bewahrt wurde, gewaltsam erbrochen, ohne einen Diebstahl an der Barschaft feststellen zu können. An einem anderen Tage fehlten 12 M., an dem Folgenden

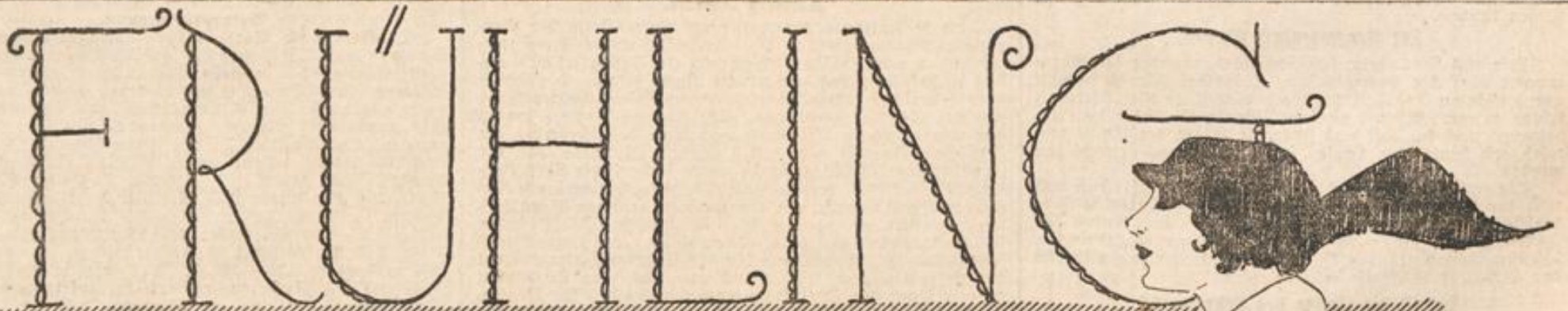
ebenfalls. Der Diensthote wurde daraufhin ins Gebet genommen, und gestand zu, zunächst zweihundert Mark, später nur 95 M. gestohlen zu haben. Am 26. Februar erfolgte die Verhaftung, und vor der Strafkammer verurteilte gestern das kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen, die Herrschaft zu verdächtigen, als ob diese sie ausgenutzt, als ob sie ihr den Lohn nicht habe zahlen können, usw. — Wegen schweren Diebstahls erging Urteil auf sechs Monate Gefängnis.

In einer ganz unverschämten Weise und wie sie zum Glück nur selten vorkommt, hat, so führte das Schöffengericht Wiesbaden am Freitag begründend aus, die Angeklagte das in sie gesetzte Vertrauen mißbraucht. Mit Rücksicht darauf, sowie des weiteren darauf, daß das Objekt ein hohes ist und die Angeklagte keinerlei Reue zeigt, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen für durchaus am Platze. Angeklagt war die 24 Jahre alte Kassiererin Elise St. von hier, die bei einem hiesigen Eisenwaren- und Haushaltungsgeschäft seit sechs Jahren tätig war und zuletzt als Kassiererin 110 M. Monatsgehalt bezog. Im März v. J. bei der Firma eingegangene anonyme Schreiben, in denen die Kassiererin des Diebstahls bezichtigt wurde, ließ ihr Geschäftsherr ohne Beachtung, weil er unbedingt, festes Vertrauen zu seiner Angestellten hatte. Die Klagen mehrten sich jedoch und zeigten sich als begründet, als man eine Hausdurchsuchung vornahm. Eine Maniarde war vollgefüllt mit über 150, zum

großen Teil noch verpackten Gegenständen, die von der Firma stammten und durch den Hausbesitzer, der im guten Glauben handelte, weggeschafft worden waren. Wäschmangel, Hausleitern, Bettdecke, Küchengeräte, usw., wurden vorgefunden. Das in dieser Weise zusammenge-stohlene Warenlager hatte einen Wert von 614 Mark. Nichts fehlte zu dieser Kücheneinrichtung. Aber nicht nur gestohlen, sondern auch unterschlagen soll sie haben; wenn letzteres auch nicht erwiesen wurde, so liegt gegen sie doch der schwerste Verdacht vor. Das Gericht verhängte obengenannte Strafe über die Diebin, die angab, nur deswegen die Sachen weggenommen zu haben, weil sie im Juni heiraten und sich auf diese Weise eine Küchen-Ausstattung beschaffen wollte.

**Zur Angelegenheit Tiegß.**

Reg. 27. März. Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps verkündete heute Abend 7.55 Uhr nach viertägiger Verhandlung folgendes Urteil: Der Berufung des Leutnants Tiegß wird hinsichtlich des Strafmaßes stattgegeben und das Urteil des Kriegsgerichts der 33. Division vom 25. November v. J., das Tiegß wegen der am 28. September erfolgten Tötung eines Fahurichs zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte, aufgehoben. Der Angeklagte Tiegß wird zu acht Jahren Zuchthaus wegen Totschlag, Ausstufung aus dem Heere und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft werden als verblüht angerechnet.



**Neue Kleiderstoffe**

Unter erneutem Hinweis auf meine grossen gemeinsamen Dispositionen, meinen fast lückenlos durchgeführten Einkauf direkt vom Fabrikanten offeriere ich:

**Für Jackenkostüme und Röcke**

Karo's (schwarz-weiss) 130 ctm. br. . . . .	3.50	2.95	2.65
Karo's (blau-grün) 130 ctm. br. . . . .	3.95	2.95	2.40
Cotelé (marine, schwarz, grün, taupe) 130 ctm. br. . .	6.50	5.50	4.25
Frisés Gabardine (in neuen Farben) 130 ctm. br. .	7.25	6.50	5.25
Baumrinde u. Twill (vornehme Farben) 130 ctm. br. .	5.75	4.50	3.75

**Für Kleider**

Woll-Crêpe (in sämtlichen neuen Farben) . . . Mtr.	2.95	2.25	1.95
Eolienne (mit hervorragendem Seidenglanz) . . Mtr.	5.50	4.50	3.50
Seiden-Cachemire (weiches fliessend. Gewebe) Mtr.	7.50	6.50	5.75
Crêpe de chine (französisch. Fabrikat) 110 ctm. br. Mtr.	5.50		



**S. GUTTMANN**

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Vermischtes.

Zum Schiffsunglück auf der Suce.

Aus Berlin wird gemeldet: Die in der Angelegenheit des böyender Unglücks verhafteten Schiffer Valentin und Polzagen sind aus der Haft wieder freigelassen worden.

Zehn Arbeiter verunglückt, sieben tot.

Brunsbüttelkoog, 27. März. Heute vormittag ereignete sich im Betriebe der Baufirma Ph. Holzmann u. Co. ein schweres Unglück. Bei dem Abbruch einer Kabelbahn kürzte diese ein und begrub sämtliche dabei beschäftigten Arbeiter. Bis 12 Uhr mittags sind sieben Tote und ein schwer Verletzter geborgen worden. Noch zwei weiteren Vermissten wird noch gesucht. Unter den Opfern befinden sich auch mehrere Montierer von auswärtig. Die genaue Zahl der bei dem Abbruch beschäftigten Arbeiter steht noch nicht fest.

Ein neuer Rekord des „Imperator“.

Der „Imperator“ stellte einen neuen Rekord auf, indem er auf der Reise New-York-Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 1/2 Seemeilen pro Stunde erzielte und seine Passagiere, die für Paris bestimmt sind, in Cherbourg bereits nach einer Reise von 5 1/2 Tagen landete.

Zur Angelegenheit Abrech.

Wie aus Mannheim berichtet wird, konnten die Verhandlungen über die Haftentlassung des Abg. Abrech gestern Abend nicht zu Ende geführt werden, weil zu viel Akten zu sichten waren. Abrech ist laut „Neuer Badischer Landeszeitung“ noch in Haft und über die Frage der Entlassung wird erst heute im Laufe des Nachmittags entschieden werden.

Die pfälzischen Abgeordneten, die auf der Fahrt von und nach der Pfalz Würtemberg und Baden passieren müssen, beabsichtigen, wie die „Germania“ meldet, aus Anlass des Falles Abrech einen Antrag im Landtage einzubringen, daß ihre Immunität auf Baden und Würtemberg während der Hin- und Rückreise erstreckt wird.

Wo ist die Puppe des Erbprinzen?

Daß ein „Geschenk des Himmels“ auch einmal in falsche Hände geraten kann, beweist eine kleine Episode, die sich anlässlich des Geschwaderfluges der Döberitzer Offiziere nach Braunschweig bei der Geburt des Erbprinzen abgespielt hat. Die neun Döberitzer Offiziere, die an dem Jungbegrüßung teilnahmen, hatten sich vor ihrem Aufstieg mit prächtvollen Blumensträußen versehen, die sie über dem Braunschweiger Schloß abzuwerfen gedachten. Einer der Herren, einer unserer schneidigsten Militärflieger, hatte als Aufmerksamkeit für den kleinen Prinzen eine riesige Wachspuppe beigesteuert, die sorglich in Watte und Holzwole eingepackt, dem Gleitflug zur Erde ohne Flugzeug anvertraut sollte. Leider aber herrschte an dem Tage des Jungbegrüßunges über Braunschweig ein sehr starker Wind, der den Fliegern und ihren Beobachtern schwer zu schaffen machte und das Abwerfen der Blumen aus der Luft gar nicht so einfach gestaltete. Als nun der Offizier mit seiner Wachspuppe über der Residenz kreuzte, warf er die Puppe in die Tiefe. Der Wind erfasste das Paket jedoch und trug es bei dem Fall aus 1500 Meter Höhe weit südwärts. Anstatt im Garten der herzoglichen Residenz landete das kleine Kunstwerk irgendwo in einer StraÙe Braunschweigs, und der Finder dürfte über die vom Himmel gefallene Puppe nicht schlecht erstaunt gewesen sein. Offenbar hat er die „Kleiner-Puppe“ als Kuriosum behalten, denn der eigentliche Empfänger, der Erbprinz von Braunschweig, ist bis heute noch nicht in den Besitz seines rechtmäßigen Eigentums gekommen.

Suffragetten als Brandstifter.

Aus London meldet der Drabi: Das Besitztum des Generalmajors Mac Calmont, genannt Abbenlands ist von Suffragetten vollständig niedergebrannt worden. Der Schaden beträgt 300.000 Mark.

Schiffstatastrophe im Großen Ozean.

Man meldet aus Honolulu: Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer „Mani“ ist auf der Höhe von Pearl Harbour in die Luft gestiegen. Die gesamte zwölf Mann starke Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und war gestern von Honolulu nach Kauai in See gegangen.

Eine weitere Drahtmeldung besagt: Das Schiff „Mani“ sank so schnell, daß die Boote nicht ausgelegt werden konnten. Man nimmt an, daß zwischen 30 und 40 Personen, meist Eingeborene, umgekommen sind. Das Unglück wird nach neueren Meldungen einer Kesselexplosion zugeschrieben.

Ein Dampfer untergegangen.

Aus London meldet der Drabi: Aus Brisbane kommt die Nachricht, daß der französische Dampfer „St. Paul“, der von Roumea nach Sidney lief, in der vorletzten Nacht beim Einlaufen in den Hafen von Brisbane auf die Smithklippen aufsetzte und unterging. Achtehn Personen ertranken. Die Uebrigcn wurden gerettet.

Massenvergiftungen in einer Fabrik.

In der Petersburger Gummifabrik Treuhofnik kamen vorgestern Massenvergiftungen vor, deren Ursache das Arbeitspersonal auf die schlechten Verhältnisse in der Fabrik zurückführte. Gestern sind nun 12.500 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik getreten, da die Vergiftungen durch Steinwürfe und ein anderer Offizier durch Schüsse lebensgefährlich verletzt wurden. Die schuldigen Arbeiter wurden verhaftet. Die Polizei mußte schließlich den Fabrikhof räumen, da die Arbeiter sich in der Ueberzahl befanden.

Schulein Matrose.

Im Rekrutierungsamt für die Kriegsstotte der Vereinigten Staaten in New-York stellte sich unlängst ein junger Mann von hübschem Aeußeren ein, dessen frisches Gesicht noch keine Spur von einem Barte zeigte. Der junge Mensch erklärte seinen Wunsch, in das Krankenwärtterkorps der Kriegsstotte einzutreten. Die nötigen Papiere waren zur Stelle und in Ordnung; auch letzte der Bewerber ein ärztliches Zeugnis vor, worin bescheinigt wurde, daß der Inhaber Charles Hines sich in guter körperlicher Verfassung befinde. Der diensttunende Unteroffizier unterwarf den Bewerber einem Verhör, um ihn auf seine geistigen Eigenschaften zu prüfen — das Ergebnis war günstig. Die Prüfung der Gesichtsfarbe fiel sogar glänzend aus, der junge Hines schien eine gute Erwerbung für das Krankenwärtterpersonal der Kriegsstotte zu sein. blieb nur noch eine Kleinigkeit zu erledigen: die körperliche Untersuchung des Kandidaten, die Vorschrift ist. Also lud der Unteroffizier Mr. Hines ein, ihm in ein Nebenzimmer zu folgen und sich dort zum Besuche der Untersuchung zu entlassen. Aber da begann die Komödie! Mr. Hines erriet offenbar in große Erregung und berief sich auf das ärztliche Zeugnis, das er beigebracht hatte. Die Antwort war, daß die Regierung nur die Untersuchung der von ihr selbst angehefteten Verste als maßgeblich anerkenne. Darauf stellte der Bewerber die Frage, ob denn die Untersuchung nicht erfolgen könne, ohne daß er sich entkleide. Jetzt wurde der Unteroffizier ungeduldig. „Keine Geschichten!“ so rief er barsch aus; „beeilen Sie sich ein bisschen und kommen Sie herein; es sind da schon andere, die untersucht werden.“ Kaum war ihm das Wort entfahren, als Mr. Hines einen fluchtähnlichen Rückzug antrat. Doch gelang es dem Unteroffizier, den verwehrenden Bewerber noch zu erwischen, und er führte ihn dem Vorstände des Rekrutierungsamtes vor. Hier löste sich nun das Geheimnis: Mr. Hines war — eine hübsche achtzehnjährige Studentin, die eine leidenschaftliche Liebe zum Meilen hatte. Sie hatte sich den netten kleinen Plan ausgedacht, als Krankenwärtter zur Flotte zu gehen und auf diese Weise kostenfrei ausgedehnte Reisen zu machen. Sie wird nun einen anderen Weg suchen müssen, um ihre Passion zu befriedigen.

Kurze Nachrichten.

Tragischer Tod eines Spekulantcn. Einer der bekanntesten Großhändler von Madrid, Salvatore Lopez, nahm sich infolge verheerlicher Spekulationen das Leben. Er stieg auf die höchste Spitze des Turmes der Kathedrale und sprang ab. Beim Sturz fiel der Körper auf den Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn, so daß ihm buchstäblich der Kopf abgerissen wurde. Dieser rollte in das Billardzimmer eines Cafes zum größten Entsetzen der dort versammelten Gäste.

Handel und Industrie.

Berlin, 27. März. Geld bleibt andauernd flüssig. Der Privatdiskont ermäßigte sich heute für kurze Zeit um 1/4 auf 3%, für lange Sicht um 1/2 auf 3 Prozent. Für die Uffmoschiebung ging der Satz auf 4 1/2 Prozent herab. Eine Belebung des Geschäftes bringen aber diese Ermäßigungen nicht mit, die Luftlosigkeit will nicht weichen, zumal der Montanmarkt sich zu keiner Erholung aufraffen kann. Heute waren wohl die führenden Werte dieses Gebietes behauptet, doch trat die Mattigkeit in Voranrücktheiten wieder hervor und bewirkte einen weiteren Rückgang dieses Papieres. Von Schiffahrt mußten Paketfahrt um 1/2 Prozent weiter nachgeben; gegen Schluß trafen Nachrichten ein über den Verlauf der Generalversammlung, die wenig Eindruck machten. Stärker gedrückt waren Hanja; Lloyd dagegen konnten sich behaupten. Elektrizitätstien bröckelten ab. Kanada eröffneten im Einklang mit New-York schwächer und verloren später auf mattes London noch ein Prozent bis 200.

Im Gegensatz zu der Schwäche dieser Gebiete fand die erneute Tätigkeit in Schantungaktien und das Anziehen einiger Werte des Montanmarktes. Besonders waren Deutsche Bank höher gefragt.

Deutsche Fonds behaupteten die gestrige Steigerung; von fremden Anleihen blieben matter.

Weinzeitung.

Rückgang der Bodenpreise.

Vorchau, 26. März. Die letzten ungünstigen Weinjahre haben in der hiesigen Gemarkung auf den Wert des Weinbergbodens drückend eingewirkt. Die Preise der Weinberge sind hart zurückgegangen. Bei einer hier abgehaltenen Geländeüberprüfung konnten für die Aute Weinberg nur 12 bis 33 M. erzielt werden. Noch vor wenigen Jahren wurden für die Aute 17 bis 50 M. angelegt.

Weinversteigerung.

T. Mainz, 26. März. Der Weingutsbesitzer Jakob Stuber aus Wiesbaden brachte in seiner heutigen Weinversteigerung 82 Nummern Nash- und Maschinenweine verschiedener Jahrgänge und verschiedener Gemarkungen, darunter eine große Anzahl Naturweine, zum Ausbebot. Mangels genügender Gebote wurden 27 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 7 Stück 1912er 510—570 M., 5 Halbhüß 310—540 M., 1 Stück 1910er 790 M., 7 Halbhüß 370—420 M., 5 Stück 1911er 910—1110 M., 13 Halbhüß 410—1450 M., 1 Fuder 1911er 1020 M. Für die Flasche Weinweine wurden angelegt: 1907er 1,20—2,20 M., 1908er 1,40 M., 1909er 1,40—2,40 M., 1908er 1,30 M., 1895er 2,50—3,00 M., 1893er 3,00 M., 1902er 3 M., 1909er 2,50 M., für die Flasche 1907er Rotwein 0,90—1,00 M. Der gesamte Erlös für die Nash- und Maschinenweine bezifferte sich auf insgesamt 35.920 Mark ohne Zölle und mit Zölle.

Genossenschaftswesen.

Die Entwicklung des nassauischen Raiffeisenverbandes. Aus Limburg, 25. März, wurde uns geschrieben: Im Hotel zur alten Post trat heute der Verband nassauischer Raiffeisenvereine, bestehend aus 27 Verbänden, zusammen. Die Entwicklung des Verbandes und seiner Glieder war, wie der Vorsitzende ausführte, trotz der für die Landwirtschaft ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1913 eine durchaus befriedigende. Es waren dem Verbande Ende 1913 angeschlossen 184 Kredit- und 23 Betriebsgenossenschaften (Winer-Vereine, An- und Verkaufsgenossenschaften, Dreihgenossenschaften, usw.). Im laufenden Jahre 1914 sind bereits 6 Neugründungen von Genossenschaften erfolgt. Die weitere Ausgestaltung des Revisionswesens bezeichnen der Vorsitzende als eine der vornehmsten Aufgaben des Verbandes. 81,1% aller angeschlossenen Genossenschaften konnten im Jahre 1913 einer unangemeldetem Revision am Siege der Genossenschaft unterzogen werden; außerdem fanden in sämtlich geleiteten Vereinen 21 außerordentliche Kontrollrevisionen statt.

Ueber die Revisionsfähigkeit erstattete im einzelnen der Oberrevisor des Verbandes, Graf, einen ausführlichen Bericht. Besonders bemerkenswert ist es, daß die Guthaben der im Geldverkehr mit der Centralkasse stehenden Kreditgenossenschaften sich einerseits um M. 200.000 erhöhten, während andererseits die Verbindlichkeiten um M. 400.000 zurückgingen. Der gegenwärtige Stand ist ein derartiger, daß fremde Gelder für die in Anspruch genommenen Kredite der nassauischen Raiffeisenvereine nicht benötigt, daß diese vielmehr vollkommen im Bezirke aufgebracht werden. Auch das Warengeschäft entwickelte sich fortgesetzt günstig. Es konnten für M. 2.980.000 landw. Bedarfartikel, Produkte, Maschinen, etc., abgesetzt werden.

Marktberichte.

Die, 27. März. Fruchtmarkt. Mehl. Weizen 16,40, Fremder Weizen 16,—, Korn 11,00, Brauer-Weizen 10,75, Butier-Gerste 9,—, Hafer 8,—. M. Alles Durchschnittspreis pro Hektoliter. Butter p. kilo 2,40 M. Eier 1 Stück 7 Pf.

Berliner Börse, 27. März 1914

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices. Includes sections for 'Nachdruck verboten', 'Berlin. Bankdiskont', and 'Wirtschaftliche Nachrichten'. The table contains numerous numerical values and company names.

# Wiesbadener Frauenspiegel.

## Pariser Modebrief.

(Der wahre und der falsche Schild.)

© Paris im März.

Sem, dem böse Zungen nachsagen, daß er sich dem Einsiedlerleben ergeben und nicht mehr unter den Pariser erscheinen wollte; Sem, der ausgezeichnete Karikaturist und Schriftsteller, hat eben seinen Freunden und Freundinnen durch die Ankündigung seines neuen Albums, das in nächster Zeit erscheinen wird und den Titel „Der wahre und der falsche Schild“ führt, eine große Freude bereitet. Keiner weiß, wie er die Verrücktheiten seiner Epoche in Wort und Bild zu geißeln, keiner so wie er auch den griechisch-grämlichsten Gesichtern ein Lächeln abzugewinnen.

„Seinen Geschmack anderen Leuten aufdrängen zu wollen, würde von vornherein beweisen, daß man selber keinen besitzt“, wendet sich Sem an seine Leser. „Ich entschuldige mich insgedessen gleich des Titels wegen, der anmaßend klingen könnte, denn ich will mich absolut nicht als Schiedsrichter aufstellen. Aber das Chaos, das heute in der Mode und den Kunstindustrien herrscht, springt so in die Augen, daß es sich geizt, sie mal zu kontrollieren.“

Die Mode ist keine den Spezialisten vorbehaltenen Exklusivität mehr, denn sie hat Maler und sogar Literaten um ihre direkte Mitarbeiterschaft gebeten. Das Theater hat ihr einen großen Platz einräumen müssen, und die Generalsprobe eines Stückes wird für die Schneider reserviert. Die großen Zeitungen widmen der Mode jeden Tag lange Artikel und jede Woche ganze Seiten. Es gibt eine ganze Menge von Spezialzeitschriften, und manche Modernen sind so luxuriös, daß sie in den Kartons der Bibliophilen mit Ehren bestehen könnten.

Diese große Bewegung nun, die sich um die Mode herum zu erkennen gibt, ist gerechtfertigt, denn in dieser außerordentlich französischen Industrie entfaltet Paris unendlich viel erfindertlichen Geist, Grazie und sogar Genie. Mehr als seiner Literatur, seinen Künsten und Wissenschaften verdankt es ihr seinen Welttrium. Aber heute hat diese an sich ausgezeichnete Tätigkeit einen Grad erreicht, der an den stärksten Wahnstimm grenzt. Heute bekümmern sich zu viele Leute, die keine Erziehung, kein Maß, keine Disziplin, keine Kontrolle kennen, um die Mode und teilen ihr ihre zügelloseste Phantasie, ihr Wechselfieber und ihr Unordnung mit. Und das geht bis ins Väterhafte. In diesem Wahnsinn findet man dieselben Symptome, die die Tangschnecke charakterisieren. Es ist das Chiffon-Delirium, die „Modemanie“.

Denken Sie sich mal: ein ausländischer, gebildeter Pariser mit gutem, sicherem Geschmack, der als feiner Kenner den diskreten Charme der Pariserin zu schätzen weiß, hätte sich entschlossen, etwas ermüdet von einer Bergnigungsberufung, nach Mittelafrika zu reisen, um Raubtiere zu jagen. Denken Sie sich — aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz — er hätte zehn Jahr lang, fern von der zivilisierten Welt, ganz

## Jede Dame ist entzückt

von dem in tausenden Beifallsbezeugungen als den schönsten aller Romane bezeichneten

## Ein Frühlingstraum

der in den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ zum Abdruck gelangte und auch bei deren Abonnenten derart großen Anklang fand, daß fortwährend noch zahlreiche Wünsche laut werden.

Besonders viele dürften auch es sein, die das schöne Buch als **Oster-Geschenk** erwerben wollen.

Wir glauben darum unseren geschätzten Abonnenten gefällig zu sein, wenn wir eine Anzahl Bücher bezogen und sie zum

**Vorzugspreise von nur 2 Mk. (statt 3 Mk.)**

(elegant gebunden 3 Mk.) abgeben. Nach auswärtig geg. Voreinsendung des Betrages oder Nachn. zuzügl. Porto von 20 bzw. 30 Pfg.

**Wiesbadener Verlags-Anstalt**

Nikolastraße 11 G. m. b. H. Mauritiusstr. 12

allein unter Negerstämmen gelebt, ohne Briefe, ohne jede Nachrichten, ohne Zeitungen, ohne Kicntopp, mit einem Wort, ohne die geringste Ahnung zu haben, was eigentlich im modernen Leben vor sich geht. Von Heimweh gepackt, kommt er plötzlich wieder. Und — ohne Station gemacht zu haben — kehrt er nach schneller Reise in das heutige Paris zurück.

Mit einer Art von wiedererwachender Bönne beugt er die Vergnügungsorte, Theater, Music Halls, Modere-restaurant. Noch in alten Erinnerungen schwelgend, sucht er in der ihm fremd gewordenen Menge eifrig nach jenen Pariserinnen, die er einst kannte und liebte, deren reizvolle Eleganz in so vollkommener Harmonie mit dem bedeckten Himmel der Stadt stand und deren freie, aber doch diskrete Kleidung ihn seinerzeit so entzückte. Beunruhigt und enttäuscht entdeckt er kaum ein paar, die unter einer neuen Hülle, vielleicht auch noch seinem Ideal entsprechen. Aber sie scheinen vereinzelt, wie verloren unter einer Menge von bizarren Geschöpfen, paradoxalen Silhouetten, deren unerklärlicher Anblick ihn völlig verdrüst.

Die einen mit Stacheln und Bühlern versehenen be-

schwören die Erinnerung an Riesentanthariden herauf, andere wabblige, geringelte, gekräuselte kriechen wie buntfarbige Raupen einher. Da ist der Mistkäfer, dort der Mehlwurm, hier die Fleischfliege mit dem blauen Kopf! Schreckliche Vision! Alle diese barocken Teile, die der Phantasie eines verrückten Entomologen entschlüpft zu sein scheinen, laufen und springen herum, zittern auf schwachen Beinen, bewegen ihre Gaze- oder Samflügel unter der grotesken Beleuchtung von Tanzpalästen wie ein Schwarm ungeheurer Eintagsfliegen in einem Sonnenstrahl.

Der unglückselige Wiederkehrende ist entsetzt und glaubt, einen Anfall von Tropenfieber zu haben. Der kalte Schweiß kühlt ihm auf der Stirn, und voller Angst fragt er sich, ob er nicht die Heute irgend eines Abdrucks und auf einen anderen Planeten veretzt wurde. Was sind das für eigentümliche, unklassifizierbare Geschöpfe mit unbekanntem Organen, die da plötzlich auf die Erde herabgestiegen sind?

Beängstigende Träume haben immer etwas Unzusammenhängendes, und der Unglückliche glaubt überall wilde Frauen zu sehen, Frauen, die mit Ketten behangen, die Tiara des Maritu auf dem Kopf, mit bunthaarigen Perrücken, die Tierfelle lose herabbaumelnd, herumrennen, Indianerinnen mit grünen Haaren und roten Federn.

Und da — plötzlich — bemerkt er wirklich eine gelockte Kannibalin — eine wirkliche diesmal — (Sem denkt an Kräulein Voltaire!) mit in der Mitte zusammengeschnürtem Körper, einen Ring in der Nase und den blutroten Mund bis zu den Ohren geipalten, auf sich zukommen. Außer sich vor Entsetzen, packt er seinen Koffer und nimmt das erste Kamel nach Timbuctu.“

„Das Gleichnis ist etwas übertrieben“, fährt Sem lustig fort, „denn es ist nicht nötig, aus Afrika zu kommen und vom Tropenfieber erfaßt zu werden, um den schlechten Geschmack festzustellen, der Paris augenblicklich beherrscht. Aber wir haben ihn entstehen und sich allmählich entwickeln sehen, und unsere schon geimpften Augen — wenn ich so sagen darf — haben Zeit gehabt, sich nach und nach zu gewöhnen. Wir lassen uns nicht so einschüchtern und erschrecken wie unser afrikanischer Kollege, der seit 10 Jahren fern von Paris lebte und mit einem Male vor diese unwahrscheinliche Wirklichkeit gestellt wurde.“

Ja, es kommt sogar noch besser: die schlimmsten Extravaganzen begegnen nicht dem leisesten Protest, und eine allgemeine Gleichgültigkeit macht sich ihnen gegenüber bemerkbar. Wenn es noch ein paar Personen mit gesundem Menschenverstand gibt, die diese Mascherade empört, so regen sich die meisten Pariser nicht die Spur mehr über sie auf, und manche betrachten sie sogar als den höchsten Schick, den demnier erl.“

Sem hat recht!

# JACKEN=KLEIDER

Geschmackvolle Auswahl eleganter JACKEN-KLEIDER in der jetzt so bevorzugten französischen Geschmacksrichtung.

**JACKEN=KLEIDER** für junge Damen — moderne Frühjahrsstoffe besonders jugendliche Fassons . . . . .  
45.— 65.— 85.— Mk.

**JACKEN=KLEIDER** KOPIEN der letzten französischen Modelle  
95.— 125.— 150.— Mk.

## DIE MODE

Kurze weitformige FRÜHJAHRSMÄNTEL für . . . . .  
**REISE — PROMENADE — REGEN**  
29.— 45.— 65.— Mk.

**SPEZIAL=BLUSE** in französischen Crêpe de chine neueste Form - moderne Garnitur 21.— u. 24.— Mk.



# J. BACHARACH



HOFLIEFERANT

2-4 WEBERGASSE 2-4.

# Wohnungs-Anzeiger der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

## Zu vermieten

Bäckerei Girdlar, 10 H. an v. m., auch f. Metzger geeignet. 12060

## Wohnungen.

### 5 Zimmer.

Oberstr. 3. 1. u. 3. St., vollst. neu herger. 5-Z.-W. billig an v. m. Näb. dort. u. Niederrichter Straße 2. Schneider. 11902

Moritzstr. 11. 1. St., ar. 5-Z.-W. a. 1. April od. fr. an v. m. Näb. Rheinstr. 119. 1. 11887

Rheinstr. 115 (Zehlfleite), prächtige 5-Zim.-Wohn., gr. hohe Räume, l. preisw. v. 1. April 1914 a. v. R. Dth. n. 8 Miet. 11792

### 4 Zimmer.

Selbstr. 10. 4 Z. u. R. auch geteilt. an vermieten. 1814

Selbstr. 41. 4-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zum 1. 4 od. später. Näb. Dalkaarter Str. 2. 12068

### 3 Zimmer.

Bismarckring 7. Dth. 3. 3-Z.-W. ver 1. April an verm. 11880

Dohheimer Str. 98. Rth. l. schöne 3 Zim., Küche, Keller, f. an verm. Näb. 1. Stadl. 11898

Gr. Burgstr. 15. 2. 3-4 Z. f. Arzt od. Zahnarzt. Sophienzimmer od. Büro. 11921

Friedrichstr. 10. Dth. 3 Z. u. R. ver sofort. 11907

Grabenstr. 24. 1. 3-Z.-W. im Abfchl. u. Bad ver 1. April. Näb. Dalka. 11985

Carolinstr. 6. 3 Z. u. R. auf 1. April a. v. R. 1. St. r. 18162

Dermaunstr. 17. 3-Zim.-W. 1. April an v. m. Näb. 1. 11883

Karlstr. 2. 3-Zim.-W. 1. April. 12061

Karlstr. 38. Rth. 1. 3 Z. u. R. al. od. fr. Näb. Dth. 1. 11887

Kellerstr. 4. 2. St. 3 Z. u. R. u. Sub. 9. Dalka. 22. 1. 11822

Moritzstr. 15. Part. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör an vermieten. 11902

Moritzstr. 23. Dth. ar. 3-Z.-W. 3 Z. u. R. Abfchl. 320. 9. St. r. 11901

Philippstr. 24. 1. 3-Z.-W. m. Balk. u. Zubeh. ver April. Näb. Dalk. 2. St. r. 11903

Kavent. Str. 0. Rth. ar. 3-Z.-W. auf 1. 4. R. Dth. 1. r. 11846

Niedstr. 23. Dth. l. abfchl. 3-Z.-W. Dth. St. an v. m. 11924

Zaunstr. 13. Dth. 3. 3-Z.-W. m. Sub. Zentralb. an ruh. Leute f. a. v. Näb. Dalk. Zaunstr. 13. 1. 11794

Zaunstr. 19. 3. 3-Zim.-W. 1. April an verm. 11945

Wendstr. 42. 3-Zim.-Wohn. mit Bad an vermieten. 11871

## Wielandstr. 20

1. Etage elegante 3-Zimmer-Wohnung ver 1. April. Näb. Wielandstr. 18 b. Moos. 11902

### 2 Zimmer.

Abelstr. 19. Dth. 2-Z.-W. ver 1. April an verm. 12045

Abelstr. 66. 2 Zim., Küche f. od. später billig. 11739

Biebr. Landstr. 7. Dohheim. 2 Zim., R. Balk. elektr. l. f. an vermieten. Näb. Dalkaarter Str. 4. 1. St. hier. 11902

Bleichstr. 13. Dth. Dach. 2 Z. u. Küche f. od. fr. a. v. m. 11881

Bleichstr. 25. Dth. l. Dachw. neu herger. 2 Z. od. 1 Zim. u. Küche f. an verm. 11921

Bleichstr. 5. Dth. 1. L. 2 Z. u. R. a. v. R. Bismarck. 26. 1. 12041

Bülowstr. 4. D. 2 Z. u. R. a. v. R. Näb. Vorderhaus Part. 11796

Doh. Str. 16. 2-Z.-W. Dachf. bill. fr. R. Abelstr. 19. 9. St. r. 12044

Doh. Str. 80. Dth. 2 Z. u. R. Näb. Vorderh. Part. 11909

Dohheimer Str. 98. Rth. u. D. l. schöne 2 Zim., Küche, R. f. a. v. R. Dth. 1. St. l. 11715

Dohheimer Str. 103. mod. 2-Z.-Wohn. i. Rth. u. St. billig an vermieten. 11734

Dohheimer Straße 100. Dth. 2-Z.-W. u. 1-Z.-W. 11826

Dohheimer Str. 121. 2 Zim. u. Küche an vermieten. 12049

Dohheimer Str. 121. 2 Zim. u. Küche an vermieten. 12049

Dohheimer Str. 121. 2 Zim. u. Küche an vermieten. 12049

Selbstr. 22. Dachw. 2 Z. m. Zubeh. an verm. Näb. 1. St. bei Müller. 12050

Friedrichstr. 37. Dth. 2-Zim.-Wohnung an vermieten. 12015

Frankestr. 7. Dth. Dach. 2 Z. u. R. sofort an verm. 12040

Selenstr. 11. Dth. 1. 2 Z. u. Küche auf 1. April. 18109

Selenstr. 16. Rth. Dach. 2 Zim., Küche u. Keller. 18271

Dermaunstr. 17. Dth. 2. 2-Z.-W. u. Küche m. Sub. a. v. m. 12013

Siegharben 10. 5. Radwirth. 2-Z.-W. f. od. fr. a. v. m. 11992

Dochkattenstr. 8. 2-Zim.-Wohn. an vermieten. 18109

Näckerstr. 6. 2 Z. u. R. f. f. an verm. R. b. Deumann. 18264

Näckerstr. 12. Wohn. 2 Z. Küche billig an vermieten. 18126

Karlstr. 36. Stb. frbl. 2-Z.-W. im Abfchl. f. od. fr. R. R. 1. 11826

Karlstr. 38. Dth. f. f. 2 Z. u. R. Näb. Dth. 1. 11886

Kellerstr. 45. Rth. f. f. 2 Z. u. R. an verm. Näb. 2. St. l. 11958

Kellerstr. 10. 2-Zimmer-Wohn. m. Mansarde auf 1. April an verm. Näb. 1. St. l. 11797

Lotharstr. 34. 1. f. 2-Z.-Wohn. ver 1. April. 18149

Ludwigstr. 10. 2 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, Stallung für 2 Pferde, Remise für 2 Wagen an vermieten. 1.510

Mauritiusstr. 12. 2 Z. u. R. ver 1. 4. a. v. R. das b. Derrchen. 11923

Philippstr. 20. 2. 1. 2-Z.-W. m. Zubeh. St. an verm. 12042

Rautenthaler Str. 9. Dth. 2-Z.-W. a. 1. 4. a. v. R. Dth. 1. r. 12019

Rheingauer Str. 17. Dth. 2 Z. u. R. an v. m. R. Dth. St. r. 12022

Richtstr. 17. Dth. 2 Z. u. R. Näb. Dth. St. 11886

Römerberg 6. 2 Z. u. R. a. v. m. 12006

Röderstr. 19. nette 2-Z.-Wohn. f. od. später billig. 2224

Sedanstr. 1. i. Dachf. 2 Z. u. R. Kell. Gas verb. 18. R. 12007

Sedanstr. 3. St. l. schöne ar. Mansarden-Wohn. 2 Zimmer und Küche. ver sofort od. später an verm. 11672

Scharnhorststr. 34. f. 2-Z.-W. Rth. v. 1. April. Näb. Dth. 1. 12012

Scharnhorststr. 44. Dth. 2-Z.-W. ruh. Fam. a. v. R. St. St. 12006

Schwalb. Str. 93. Dach. 2 Zim., monatl. 18. R. 1. April. 12054

Steina. 23. 2 Z. u. R. a. v. St. 11964

Wassmannstr. 31. Neub. 2 u. 3 Zim., Küche, Gas. 12060

Waldemühl. 9. Dth. 2 Zim. u. Küche sofort an verm. 12002

Waldemühl. 27. f. f. 2 Z. u. R. 23. R. mit. R. Stb. St. 12008

Waldemühl. 29. C. St. f. f. (2 Z.) m. Glasverchl. R. u. Keller an verm. 1846

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Wald-Ecke Baumstr. 2-Z.-W. Küche u. Zubeh. f. od. später an verm. Näb. im Hause bei Müller oder Niederrichter. Frankf. Str. 47. Büro. 12017

Werberstraße 8. 11843

2-Zim.-Wohn. m. Gas u. el. Treppenbel. evtl. m. Werkst. u. Lagerl. f. R. 320 u. R. 300 preisw. a. v. Näb. Germer. Goebenstr. 18 od. b. Dausm.

Wellerstr. 21. 1. 2 Z. u. R. 11820

2 Zimmer u. Küche. Dinterb. ver 1. April an vermieten. Näb. Dorfstraße 20. 3. l. Graber. 12026

Wer sofort oder später

## Barriere-Wohnung

In der Nikolaistraße an vermieten. 2 große schöne Zimmer, Balkon, Küche, Mansarde, Keller etc. Zu erfragen in der Expedition des. Matthes, Nikolaistraße 11.

Sonnenberg. Jungferngartenstraße 2. f. 23. Dth. m. Garten u. Balk. m. od. ohne W. f. ev. Ein. f. an verm. 11824

## 1 Zimmer.

Abelstr. 62. 1 Z. u. R. a. verm. 18104

Abelstr. 63. 1. Zimmer und Küche sofort an verm. 11799

Abelstr. 71. 1 Z. u. R. i. Dth. 1 f. Dachw. bill. an verm. 12073

Abelstr. 73. 1. 1 Z. u. R. ver 1. April. Näb. 2. links. 11909

Beetramstraße 20. 1. Zimmer Küche an verm. 11940

Bleichstraße 28. 1-Zim.-Wohn. an vermieten. 18207

Doh. Str. 103. Rth. 1-Z.-W. f. f. Näb. Dth. 1. St. 12022

Dohheimer Str. 121. 1 Zim. u. Küche an vermieten. 12045

Gneisenaustr. 11. Dth. 1 Z. u. R. i. Abfchl. an verm. 11999

Grüngarten. 1. 1 u. 2 Zim. bill. f. o. fr. R. Adlerstr. 66. 1. 11873

Selenstr. 11. Dth. 2. Zim. u. Küche an verm. 15. R. 18208

Selenstr. 12. 1 Zim. u. Küche im Dinterb. an verm. 18146

Selenstr. 14. Rth. 2. 1 f. Zim. u. Küche sofort. 12020

Selenstr. 16. 1 Z. u. R. a. v. m. 18807

Karlstr. 2. 1 Z. u. R. a. v. m. 18225

Karlstr. 2. 1 Z. u. R. Küche f. 12002

Karlstr. 32. 1. r. 1 Zim. u. R. Dth. billig an verm. 18244

Kirchstraße 19. 1 Zim., Küche u. Mansarde 1. St. 11880

Ludwigstr. 15. ar. R. R. f. sowie 1 H. Zim. u. Küche. 18190

Karlstr. 13. D. 1 od. 2 Z. m. R. a. al. od. fr. R. Seifenf. 12025

Moritzstraße 64. 1 Zim., Küche u. Keller an vermieten. 18205

Nettelbeckstr. 15. 1 Z.-W. a. v. m. 11876

Oranienstr. 16. St. Mans. f. 1 Zim. u. Küche an verm. 12023

Oranienstr. 54. Mansardenstod m. boh. Penf. 1 Zim. u. R. Kell. v. f. a. v. R. Dth. 2. r. 11774

Platter Str. 8. 1 Zim. u. Küche auf gleich oder später. 11916

Platter Straße 46. 1 Zimmer und Küche nebst Keller an vermieten. 12024

Richtstr. 4. 1 Zim. u. R. 12016

Römerberg 6. 1 Zim. u. R. 11748

Römerberg 16. Dth. 1 Z. u. R. 11871

Schachtstr. 21. 1 Zim. u. R. ver 1. April an verm. Dachwohn. monatl. 15. R. 11983

Schulberg 23. 1 Z. u. R. u. Zubeh. an verm. zum 1. 4. 1914. 12087

Steingasse 16. Dth. 1 Zim. u. Küche billig an verm. 12023

Waldemühl. 19. f. f. 1 Z. u. R. auf 1. 4. an verm. 12009

Waldemühl. 27. f. f. an brave Perf. bill. absua. R. Stb. St. 12001

1-Zimmer-Wohn. u. Küche mit Zubeh. Gas an verm. Derrchenmühlstraße 3. Laden. 12023

1 Zim. m. Küche. monatl. 16. R. preiswert an verm. Näb. Wellerstraße 8. Dth. 1. 12038

## Leere Zimmer.

Abelstr. 19. feiab. Mans. an einzelne Frau an verm. 12043

Abelstr. 62. 1 ar. 3. a. v. m. 18103

Abelstr. 73. St. 1 leeres 3. a. 1. April an vermieten. 12023

Beetramstr. 14. f. f. u. Rell. ver April an verm. 12010

Bleichstraße 19. 2 feiab. Mans. an vermieten. 18127

Bleichstr. 40. St. Rf. m. Kochof. 11852

Baubrunnenstraße 7. Dinterhaus. Mansarden an eins. Personen an vermieten. Näb. bei Gottwald. 12056

Selbstr. 1. leeres 3. an v. m. 11979

Selenstr. 13. Dth. ar. h. Mansardenzimmer nach der Straße. Küche, Keller ver f. an verm. Näb. Schwalb Straße 36. Büro. 12026

Dermaunstr. 19. St. f. ar. l. St. ver 1. April an verm. 12007

Rückgasse 19. f. l. Rf. auch a. Dth. einkl. f. an verm. 12016

Oranienstr. 35. feiabare Mans. an Frau an verm. 18207

Sch. Mans. bill. a. Hausarb. f. an verm. Dalk. Grabenstr. 30. 18201

## Möbl. Zimmer.

Abelstr. 3. Dth. möbl. 3. m. Schlafab. an v. m. 25. R. 18284

Bülowstr. 4. 2. freundl. möbl. Zimmer an vermieten. 18161

Gneisenaustr. 16. b. Rische. m. Mans. a. v. m. Doh. 2.50. 12006

Dermaunstr. 9. Mansarde mit Bett an vermieten. 11859

Karlstr. 11. 1. St. a. m. f. f. Zimmer. 12041

Karlstr. 37. 3. r. m. 3. m. voll. Penf. v. 12. mon. 50. R. 12059

## Moritzstraße 11, 3. Etage.

gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension. 3351

Röderstr. 3. 1. r. möbl. Mans. 2.30 Rf. wöchentlich. 12005

Worffstr. 5. Dth. 2. Bäcker. f. möbl. 3. an verm. 18290

## Läden.

Bülowstr. 7. Laden m. Einr. für Kolonialw. u. 2 Z.-W. a. 1. 4. 11918

## Ellenbogengasse 3,

Laden m. ar. mod. Schaufenstern. dir. am Schlohol. 11796

Selenstr. 17. Lad. u. Dth. al. o. fr. m. o. ob. R. a. v. R. 1. 11986

Laden. Selbstr. 27. an verm



Aussergewöhnlich preiswerter

Reklame-Verkauf

von 3 Waggon Glas, Steingut, Emaille zu staunend billigen Preisen.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Steingut items like Tonnengarnituren, Waschgarnitur, Tafelservice, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Glaswaren items like Gezackte Glasschalen, Satz Schüsseln, Aschenbecher, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Porzellan items like 6 Milchkanne, 1 Dejeuner, Kuchenteller, etc.

Ein Posten feuerfestes Geschirr zu bisher noch nicht gekannt billigen Preisen.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Kokosbesen, Abseifbürsten, Schrabber, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Haushalt-Artikel like Ia Kernseife, 6 grosse Stück Ia Toiletteseife, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes S.-S.-Soda-Gestelle, Marktaschen, Japanische Taschen, etc.

Heute Abend schonzwerge Ausstellung in Geschenkartikeln von dem Billigsten bis zum Feinsten in meinem neuen Lokale Langgasse 11. Der Verkauf beginnt Montag früh 11 Uhr. — Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 1 Mark an ein Geschenk.

Kaufhaus Albert Württemberg

Advertisement for DEHAWA HAARNÄHRSTOFF. Text describes benefits for hair health and provides contact information for Otto Siebert.

Advertisement for Amtliche Anzeigen. Contains official notices regarding tram routes and schedules.

Advertisement for Bekanntmachung. Official notice regarding the liquidation of a business and the appointment of a liquidator.

Advertisement for Bornehmes Rentehaus. Offers rental properties in Wiesbaden and other locations.

Advertisement for Kaufmädchen. Lists various household items for sale, including watches and jewelry.

Large advertisement for Gutschein (Gift Certificate). Details terms of use, validity, and where to purchase.

Advertisement for Bekanntmachung regarding tram routes. Lists specific tram lines and their paths through the city.

Advertisement for Bekanntmachung regarding a public notice. Includes details about a public hearing or official statement.

Advertisement for Willi Heerlein, Dentist. Located at Marktstrasse 25, II.

Advertisement for Trauer-Hüte u. -Schleier. Offers mourning hats and veils.

Advertisement for Bekanntmachung regarding tram routes. Lists specific tram lines and their paths through the city.

Advertisement for Magdalene Diehl Wwe. Expresses gratitude for donations and mentions a public notice.

Geschäfts-  
Prinzip  
streng  
reell.

# Bitte den Eckladen und 5 Schaufenster beachten!

# Deuser's Oster-Reklame

Schuhwarenhaus Bleichstraße 5, Ede  
Helenenstraße.

Telefon 3780.

Großer  
Umsatz  
kleiner  
Nutzen.

Nur durch große Abschlässe mit nur erstklassigen Fabrikanten bin ich in der Lage, nur reguläre Ware, nur gute Qualitäten äußerst billig verkaufen zu können. Fern bleiben mir Gelegenheitskäufe und Partiewaren, weil solche immer meist fehlerhaft sind.

Erstlingsstiefel . . . . . 98,5	Dr. Kochs Normalstiefel hellbraun . . . . . 23/24 4 <sup>75</sup> 25/26 5 <sup>25</sup>	Matthorkalf Knaben- und Mädchenstiefel 27/30 5 <sup>95</sup> 31/35 6 <sup>75</sup> prima Böben. . . . .	Damen-Stiefel moderne Form, Lackkappen, auch für Konfirmanden . . . . . 36/42 6 <sup>85</sup>
Kinder-Stiefel schwarz und braun . . . . . 18/22 1 <sup>50</sup>	Dr. Kochs Normalstiefel schwarz, Eben. mit Lackkappen und biegsamer Sohle . . . . . 23/24 4 <sup>95</sup> 25/26 5 <sup>50</sup>	Echt Borkalf Knaben- und Mädchenstiefel 27/30 6 <sup>95</sup> 31/35 7 <sup>75</sup> prima Qualität. . . . .	Prima Damen-Stiefel mit Lackkappen . . . . . 8 <sup>50</sup>
Kinder-Stiefel schwarz und braun mit Fleck 20/22 1 <sup>95</sup>	Dr. Kochs Normalstiefel braun, mit biegsamer Sohle . . . . . 23/24 4 <sup>95</sup> 25/26 5 <sup>50</sup>	Braune Kinder-Stiefel echt Biegenleder, . . . . . 27/30 5 <sup>75</sup> 31/35 6 <sup>50</sup>	Damen-Halbschuhe in nur großer Auswahl, elegante Formen . . . . . von 5 <sup>95</sup> an
Kinder-Stiefel braun und schwarz mit fester Sohle, Normal-Form . . . . . 23/24 3 <sup>25</sup> 25/26 3 <sup>75</sup>	Die gefehl- geschützte braun Borkalf . . . . . 23/24 5 <sup>50</sup> 25/26 5 <sup>95</sup>	Braune Chevette Kinder- Stiefel mit Lackkappen, . . . . . 27/30 6 <sup>25</sup> 31/35 6 <sup>95</sup>	Damen-Spangenschuhe in nur prima Qualitäten und jeder Preislage.
Dr. Kochs Normalstiefel Bogrind . . . . . 23/24 3 <sup>50</sup> 25/26 3 <sup>95</sup>	Dr. Kochs Normalstiefel sind prima Qualität, hochelegante Aus- führung und bequeme Passformen. . . . .	Kindbog Knaben-Stiefel 36/40 6 <sup>85</sup>	Herren-Wichsstiefel, mod. Formen, . . . . . 8,50, 7,50, 6 <sup>75</sup>
Dr. Kochs Normalstiefel hellbraun . . . . . 21/22 3 <sup>25</sup> in Neubraun . . . . . 23/24 4 <sup>50</sup>	Kinder-Wichsstiefel bequeme Formen . . . . . 27/30 3 <sup>95</sup> 31/35 4 <sup>50</sup>	Echt Borkalf Knaben- und Mädchen-Stiefel für Konfirmanden . . . . . 36/40 9 <sup>75</sup>	Herren-Borststiefel, elegante Formen, solide Qualitäten, 9,50, 8,75, 7 <sup>50</sup>

Deuser's Rahmen-Stiefel sind erstklassig in Qualität, eleganter Ausführung und neuesten Formen.

## Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 13. März 1914 nehmen auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teil.

Auf diese Bestimmung hinweisend, bitten wir unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 31. März d. Js. zu bewirken.

### Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.  
Friedrichstraße 20.

### Klassen-Mützen

für die hiesigen höh. Lehranstalten  
empfiehlt vorrätig und nach Mass

**Jacob Müller,** 3642  
Hut- und Mützenlager - Langgasse 6.

### Zahle Geld zurück!

Ein prächtiges, feste und üppige  
u. resige, zarte Haut  
wie Alabaster  
erhalten Sie in kurzer Zeit nur  
durch „Allerbest“  
— Einzig in seiner Wirkung! —  
Beeinträchtigt weder Taille  
noch Hüften. Leichte äusserliche  
Anwendung. Grossartige Anerken-  
nungen u. meine eigene Erfahrung  
beweisen die Vorzüglichkeit  
Erfolg u. Unschädlichkeit wird  
durch Garantieschein verbürgt.  
Diskrete Zusendung nur all. durch  
Franz H. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 111  
Hanauer Strasse 30.

Bei Voreinsendung Dose 3 M., 2 Dosen (zur Kur er-  
forderlich) nur 5 M. franko. Nachnahme u. Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende frei-  
willige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr  
zufrieden. Die Wirkung war eine ganz erstaunliche.  
Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.



### Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsicht hochanziehender Schemata von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgesagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köhline, Mainz, Bahnhofstr. 2, Tel. 2754, Mitteil. des Deutschen Sauerband für geistiges Eigentum. Rat und Auskunft sowie Broschüre kostenlos.

in Apotheken 50 Pf  
u. Drogerien

## Schnupfen

CRÈME DÉHÉ  
das Beste

### Saalbau Burggraf

Baldtrabe 55 nahe den Kasernen. Entitation der elektr. Bahn.  
Jeden Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
wogu freundlich einladet  
Eintritt frei. 40800  
Friedrich Schöber.

### Saalbau Friedrichshalle

Mainzer Str. 116, gegenüb. d. Germania-Brauerei.  
Gaststube der Elektrischen nach Mainz Mitte d.  
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**  
ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle,  
wogu ergebenst einladet  
Tel. 3168  
Fr. und E. Wimmer.

### Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,** wogu freundl.  
einladet  
Prima selbstgeleiteten Apfelwein. Ph. Schiebener.

### Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.

Größter Saal am Platz.  
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**  
ausgeführt von der Kapelle Mai.  
Spiegelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke.  
Es ladet freundlich ein. Ludw. Brühl, Beilberg.  
Gaststube der elektrischen Bahn: Rathaus. 72/4

**Goldene** **Gasthaus, Saalbau** **Medaille.**  
**Zum Bären, Bierstadt.**  
Neuerbauter, 1000 Personen fassen-  
der Saal, 17 Tanzfläche. — Sepa-  
rates Sälen mit Pianino für  
Gesellschaften  
Jeden Sonntag:  
**Große Tanzmusik.**  
Beginn 4 Uhr. 1181  
Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Beilberg.  
Telephon 3770. Gaststube der elektr. Bahn Wiesbadener Straße.

### Gasthaus „Zur Insel“, Viebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr:  
**Tanz-Unterhaltung.**  
Es ladet freundlich ein  
Jakob Zanter.

### Saalbau Hinkelhaus

Bahnhof  
Auringen-Medenbach  
Schöner und bequemer Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften  
und Touristen. 36/32  
Bes. Julius Riefer

Die zum 1. April vorzunehmenden

## Wohnungs-Veränderungen

unserer geschätzten hiesigen Abonnenten bitten wir uns recht-  
zeitig unter Benützung des folgenden Ausschusses mit-  
zuteilen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine  
unliebsame Unterbrechung eintritt.

**Expedition der  
Wiesbadener Neueste Nachrichten.**

Ausschneiden und einsenden.

Name: .....

berzucht am .....

von (Straße) .....

nach (Straße Nr.) .....



# „Wenn edle Herzen bluten“

Roman von Fr. Lehne.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 Bekümmert nahm Monika wieder Platz an ihrem Pult. Sie wagte einen schenen Blick nach ihrem Chef. Es sah aus, als sei er in seine Arbeit vertieft; aber ihr einzig nicht, daß er grübelnd dasah mit einem geduldeten Ausdruck in dem klugen Gesicht. Sie kannte die nervöse Geberde, mit der er den blonden, spitze geschnittenen Vollbart trug, immer und immer wieder.  
 Da hob er unvermutet den Kopf, und seine Blicke trafen gerade in Monikas Augen. Sie wurde glühendrot und senkte die Lider, wie auf etwas Unrechtem ertrappt.  
 Er stand auf, schob mit einer jähen Geberde den schweren, eichenen Schreibstuhl zurück und ging einigemal in dem Raume auf und ab.  
 Dann blieb er an Monikas Pult stehen und sah sie an. Ja, seine Frau hatte recht; sie war hübsch, sogar schön zu nennen mit dem durchgeleiteten, schmalen Gesicht, aus dem die dunkelsummerten Welschenaugen leuchteten. Ihr dunkel-leb, reiches Haar hob die Blässe ihrer Wangen hervor.  
 Ihm fiel es auf.  
 „Sie sehen recht bleich aus, Fräulein Henning,“ sagte er.  
 Sie wurde unruhig unter seinem forschenden Blick.  
 „Ach nein, es ist meine gewöhnliche Farbe, Herr Markhoff, ich bin gesund!“ entgegnete sie und zwang sich zur Unbefangtheit; doch ihre Stimme bedte ein wenig; seine unmittelbare Nähe verwirrte sie.  
 „Es ist unrecht von mir, Fräulein Henning, daß ich Sie noch um Ihre geringe freie Zeit bringe, ich müte Ihnen zu viel zu.“  
 „Aber nein, Herr Markhoff, ich tue es ja so gern; es ist nur ausnahmsweise.“ Groß und offen erwiderten ihre schönen Augen seinen forschenden Blick.  
 Er streckte ihr die Hand entgegen.  
 „Sie sind ein tapferes Mädchen, Fräulein Henning!“ länger als nötig hielt er ihre schmale Hand in der seinen, die wie ein gefangenes Vögelchen darin bedte. Endlich ließ er sie nach einem festen Druck fallen.  
 Er sah das heiße Rot, das ihr blasses Gesicht so reizvoll färbte, und eine warme Welle strömte plötzlich durch seinen Körper. So deutlich hatte er in ihrem Gesicht gelesen, was sie empfand, und eine heiße Freude erfüllte ihn — trotz allem.“

Von seinem Platz am Schreibtisch her fragte er jetzt:  
 „Also, Herr Markhoff kommt?“  
 „Ja, Herr Markhoff, er hatte so wie so die Absicht gehabt, noch länger zu bleiben, damit wir noch in dieser Woche fertig werden. Soll ich also an Dupion Fröres schreiben? Herr Kommerzienrat meinten ja, es sei nicht mehr nötig.“  
 „Es ist sogar sehr nötig. Bei der Firma kann man nicht sicher genug gehen!“  
 Gleich nach dem Abendbrot, das in ungemütlichem, frostigem Schweigen verzehrt wurde, hatte Sophia den Eltern gute Nacht gewünscht und sich auf ihr Zimmer zurückgezogen.  
 Sie war froh, daß ihr Verlobter heute nicht hatte kommen können. Ihre Stimmung war nicht nach frohlichem Geplauder und Getändel. Ihre Mutter konnte ihr durch ihr ewiges Schelten wirklich das Leben schwer machen.  
 Sie nahm Eberhards Bild zur Hand und betrachtete es lange. Ein bildhäßliches, frisches Soldatengesicht mit lustigen Augen sah sie entgegen. „Seiner geliebten Sophia“ stand in großen, steilen Buchstaben quer darüber geschrieben. Es war auch die Wahrheit; Eberhard liebte sie aufrichtig; aber sie dagegen? Mit teiltem Seufzen legte sie das Bild beiseite.  
 Sie konnte seine Liebe nicht erwidern, es war Unrecht, noch größeres aber, daß sie sich ihm überhaupt anverlobt hatte — mit dem Bilde des anderen im Herzen, den sie nie vergessen konnte — obgleich der längst ein neues Glück drüben im Dollarlande gefunden.  
 Männerträne!  
 Sie lächelte bitter, während sie sich mit einer Arbeit vor die Nähmaschine setzte. Erni hatte sie gebeten, ihr ein Kleid umzuändern, und gutmütig und gefällig, wie Sophia war, erfüllte sie der Schwester diesen Wunsch. Sie mochte nicht gern ohne Beschäftigung sein und fand ihre Freude an dieser Tätigkeit, da sie kein Talent zur Musik hatte.  
 Wenn sie es in einem Hause nicht bis zu einer gewissen Kunstfertigkeit bringen konnte, dann ließ sie es lieber. Sie haßte den Diktantismus, der sich so breit in der Gesellschaft machte, und sie hatte ein mitleidig südtisches Lächeln für Annemarie, die mit großem Stolz ihre mittelmäßig gemalten Bilder zeigte und die mit viel Selbstgefühl vor dem Malier sah, und sich hören ließ, um den Beifall der Anwesenden herauszufordern, der meistens sehr gezwungen und mehr höflich als echt war.  
 Es klopfte.

„Darf ich eintreten, Phia?“ Erni steckte den blonden Kopf zur Tür hinein. „Störe ich dich nicht?“  
 „Nein, Kleinschen, komm nur näher.“  
 „Ach, du nährst! Das ist aber lieb von dir.“  
 Erni setzte sich neben sie und sah zu.  
 „Bei dir ist's so traulich, Phia — ich bin so gern hier — unten war's so ungemütlich; ich habe auch schon gute Nacht gesagt, trotzdem es erst neun Uhr ist. Papa ist zu verodt. Arno kam noch mit Feli, um Annemarie abzuholen, und da habe ich mich gedrückt. — Wie schnell du nähen kannst, — bewundernd blickte sie auf die Schwester, die so gewandt mit der Nadel hantierte.  
 „Weißt du, Kleinschen, anstatt du so müßig herumliegst, könntest du dir mal die Falten am Ärmel ein wenig etreten.“  
 „Ach, das kann ich nicht!“  
 „Dann lernst du es eben, ich zeige es dir. Es muß dir doch Spaß machen, an deiner Garderobe selbst zu arbeiten! Du bist doch sonst so geschickt — sieh, es ist ganz einfach.“  
 Mit Eifer war Erni dabei, sie begriff gut und in munterem Geplauder verging ihnen die Zeit. Als Sophia zum Aufhören mahnte, bettelte sie: „Ach, noch ein Weilchen! Ich bin gar nicht müde.“  
 „Nein, für heute ist es genug, morgen Fortsetzung. Ich freue mich aber, daß du so viel Interesse hast und dann auch, daß du so geschickt bist; das habe ich gar nicht gedacht.“  
 „Wirklich?“ — die Kleine strahlte — „sagst du es nicht bloß so?“  
 Sophia streichelte zärtlich die heißen, roten Wangen Ernis.  
 „Du weißt doch, Erni, daß ich nie etwa „bloß so“ sage. Nun gehe zu Bett, gute Nacht.“  
 „Bist ein guter Kerl, Phia! Gute Nacht, träume süß von deinem Eberhard.“  
 Sophia lächelte schwach abwehrend. Erni sah ihr forschend ins Gesicht.  
 „Du, Phia, darfst mir nicht böse sein, wenn ich jetzt etwas sage. Du bist eine so stille, ruhige Braut, ganz anders, als Annemarie war; die sang und jubelte den ganzen Tag.“  
 „Vergiß nicht, Kleinschen, ich bin älter, Anne war bei ihrer Verlobung nicht mal neunzehn Jahre, und ich, ich bin fünfundsanzig.“  
 „Das ist kein Grund, so ernst zu sein. Und Eberhard ist doch wirklich zum Verlieben. Wenn ich mal heirate, der muß ihm mindestens gleichen. Ich habe ihn fürchtbar gern; er ist mein Ideal. Arno mag ich dagegen nicht leiden. Wirst du nicht eifersüchtig, wenn ich dir das Gekändnis mache?“

<p>Große <b>Osterausstellung</b></p> <p><b>Oster-Eier</b> <b>Oster-Hasen</b></p> <p>Garnierte Oster-Körbchen Oster-Gruppen usw.</p> <p><b>Reizende Neuheiten!</b></p>	<p><b>Schokoladenhaus</b> <b>Carl F. Müller</b></p> <p>Hauptgeschäft: <b>Langgasse 8</b> Zweiggeschäfte: <b>Bahnhofstr. 4, Wellritzstr. 24, Moritzstr. 15.</b> <b>Denkbar größte Auswahl! Billigste Preise!</b></p>	<p>Große <b>Osterausstellung</b></p> <p><b>Oster-Eier</b> <b>Oster-Hasen</b></p> <p>Garnierte Oster-Körbchen Oster-Gruppen usw.</p> <p><b>Speise-Eier</b> m. hervorragenden Füllungen</p>
---	---	---

## Moderne Wohnungs-Einrichtungen

von 500—5000 Mk.

### Einzelmöbel :: Betten

Unsere einfache Geschäftsführung und wohl einzig dastehend niedrige Geschäftskosten ermöglichen uns auf reellem Wege unerreichte Preiswürdigkeit für gediegene erstklassige Möbel.

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung, Sie werden von der Reichhaltigkeit unseres Lagers überrascht sein.

**Gebrüder Leicher Möbelhaus** Polsterwaren- u. Bettenfabrik  
Oranienstr. N° 6.

**Das Urteil lautet dahin:**

# Schulranzen

von **50** Pfg. an

bis zu den feinsten, in allen Preislagen, sowie Schulmappen kauft man von jeher in guter u. gediegener Sattlerware zu den äußerst billigen Preisen bei

## A. Letschert, 10 Faulbrunnenstr. 10

Spezialität: Rindlederranzen „Ungefüttert, Unzerreißbar“. — Riesen-Auswahl!!  
Prinzip: Streng reell!!  
**Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster.**

„Rein, Kleinen, auf dich niemals — doch gehe jetzt — es ist schon spät.“  
 „Und morgen nähen wird weiter?“  
 „Wenn es dir nicht inzwischen leid geworden ist.“ —  
 „Rein, es war der kleinen Erni am nächsten Tage noch nicht leid geworden. Unermüdlich sah sie und nähte — sie, die sonst nicht fünf Minuten ruhig auf einer Stelle sitzen bleiben konnte, bewies jetzt eine wirklich bewundernswürdige Geduld. Und Sophia freute sich darüber. Ihrem ernstem, praktischen Sinn widerrechtlich ein tatenloses In-den-Tag-Dineinleben, ein geschäftiges Mühsägen.“  
 Das Kleid war fertig geworden und sah Erna vorzüglich. Jetzt waren die beiden Schwestern dabei, ein neues Tenniskostüm zu arbeiten.  
 „Ich möchte dir mal etwas zeigen, Phia, doch denke ich, du wirst schelten,“ meinte Erni eines Abends.  
 „Bin ich so böse?“  
 „Rein, aber ich weiß, du liebst es nicht, daß man in anderer Leute Sachen kraut und stöbert.“  
 „Das allerdings nicht — doch wie hat das Bezug?“  
 „Öhre, es ist ja auch nichts Unrechtes, was ich getan habe. In der Mansardenkammer, wo das alte Gerümpel ist, steht doch auch die wurmstichige Kommode von Urgroßmutter; da hat Mama neulich den Schlüssel reden lassen — du weißt, die Kommode ist immer verschlossen — na, und da hab' ich in den Schubfächern ein bißchen gekraut — was ich da alles gefunden hab'! — Alte Schulhefte von und breiten — du, deine französischen und englischen Arbeiten waren aber nicht fehlerlos,“ lächelte sie schelmisch, „so viele rote Tinte war dazwischen, und deine deutschen Aufsätze zeigten manchmal eine Drei — bloß deine Rechenbücher.“  
 „Steh', steh', Kleinen! Nun schwindel wohl gar der Respekt vor der Älteren Schwester? Rein, ich war keine Musterfächerin, ich hielt mich immer so in der goldenen Mittelstraße auf — aber das sind doch keine Geheimnisse — du hast mich neugierig gemacht.“  
 „Öhre nur weiter! So viel Briefe lagen da, und dann in einem weißen, flachen Karton die Photographie von einem wunderschönen Herrn. Das Gesicht kam mir so bekannt vor, gesehen muß ich ihn bestimmt schon haben — ich weiß aber nicht wo, hab' mich schon so besonnen. Ich hätt' mich beinahe in ihn verliebt, wenn ich es nicht schon in Gerhard wäre.“  
 „Eine Photographie, und daß ist dir so wichtig?“ fragte Sophie lächelnd. „Da liegen doch oben die austrangierten Familienalben.“  
 „Ja, das wohl, aber das Bild war ziemlich neu — nicht solche alten Großväter mit Zylinderhüten und weiten Ho-

sen, oder die Tanten mit den Krinolinen, nein, es ist sogar in Newyork aufgenommen.“  
 „Was? Ichie Sophie beinahe, und ihr Herz begann wie wahnstunig zu klopfen.“  
 „Erna deutete sich ihre Erregung anders.“  
 „Nun bist du doch böse?“  
 „Sophia zwang sich zur Ruhe.“  
 „Rein, nein, Erni, ich dachte nur eben an etwas anderes. Liegt das Bild noch oben?“  
 „Rein, Phia, steht du, ich hab' mirs angeeignet, ich hab's mit 'runtergebracht. Ich fand ihn zu himmlisch! Vielleicht ist's gar ein früherer Freund von Bob, als der noch drüben war.“  
 „Ja, so wird es wohl sein,“ sagte Sophia mit merkwürdig trockener Stimme. „Vielleicht kann ich es mal sehen?“  
 Bereitwillig sprang Erni auf, das Gewünschte zu holen. Sophia streckte mit einer leidenschaftlichen Gebärde die Arme von sich — alles zitterte an ihr voll Ungeduld und Erwartung — so hatte das eine Wort „Newyork“ auf sie gewirkt!  
 Und als Erni dann mit der Photographie zurückkam, wußte sie alles.  
 Mit durstigen Augen nahm sie das Bild des Jugendgeliebten in sich auf — er war ihr doch nicht untreu geworden, hatte sie nicht vergessen, wie sie angenommen!  
 Sie fühlte Ernas beobachtenden Blick. Die Kleine durfte aber nichts merken von dem Sturm der Empfindungen, der sie durchströmte. Sie mußte sich beherrschen.  
 „Du hast recht, Erni, es ist ein Freund von Bob. Sage aber Mama doch lieber nichts von deinem Funde; du weißt, sie hat es nicht gern, wenn man ohne ihr Wissen in ihren Sachen stöbert.“  
 Erna fühlte, daß Sophia diesmal nicht die Wahrheit sagte; sie hatte es der Schwester angesehen, daß dieser Fremde ihr nahe stand, und nun wußte sie sich auch zu erklären, weshalb Sophia eine so stille Braut war. Mama hatte gewiß nicht gewollt, daß sie diesen Mann heiratete und hatte ihr deshalb auch die Photographie nicht gegeben. Aber sie sagte und fragte nichts.  
 Erni gähnte mehrere Male.  
 „Ich bin doch 'n bißchen zu müde geworden; ich war am Nachmittag zu lange auf dem Eise. Bist du böse, wenn ich jetzt aufhöre?“  
 Sie ahnte, daß jetzt der Schwester einziges Verlangen nach Alleinsein war; zartfühlend suchte sie deshalb nach einem Vorwand, sich zu entfernen. Sophia verstand sie. Ge-

rührt nahm sie Ernis Kopf in beide Hände und blühte zärtlich in die klaren Blauaugen.  
 „Gute Nacht, meine kleine Erni.“ Dann küßte sie sie auf die frisch gebackenen Wangen.  
 „Meine liebe, gute Phia!“ flüsterte Erni und legte ihre Arme um den Hals der geliebten Schwester.  
 Das Bild hatte sie liegen lassen.  
 Gräbelnd sah Sophia da. Ihre Ahnung hatte sie also nicht betrogen, daß man nicht aufrichtig gegen sie gehandelt hatte. O, sie erinnerte sich jener bösen Zeit ganz genau — es war ja nicht ein Tag vergangen, an dem sie nicht daran gedacht!  
 Sie liebte Bruno Schulz, so lange sie ihn kannte. Auf dem Behnachtsball des Kasinovergnügens hatten sie sich kennen gelernt. Aber von Anfang an waren ihre Eltern gegen eine Verbindung mit dem Sohne des Kolonialwarenhändlers Schulz gewesen, da sie ihnen nicht standesgemäß genug ersahen.  
 Doch Sophia ließ sich nicht beirren, sie hielt tren zu ihm. Da kam das Unglück, daß der alte Schulz in Konkurs geriet; eine Bürgschaft von ziemlich beträchtlicher Höhe, die er für einen gewissenlosen Freund geleistet, war die Ursache dazu gewesen.  
 Nun war jede Aussicht auf eine Vereinerung Sophias mit Bruno Schulz ausgeschlossen; aber sie wollte trotzdem nicht von ihm lassen.  
 Eine ungeheure Bitterkeit quoll in Sophia auf, als sie daran dachte, wie besonders die Mutter sie in jener Zeit schlecht behandelt, sie, das zwanzigjährige Mädchen, in ihrem Jorn sogar geschlagen — und wie Annemarie, der frühreife Backfisch, sie durch tausend Nadelstiche gekränkt.  
 Auch die beiden Brüder waren nicht auf ihrer Seite gewesen; aber denen trug sie es am allerwenigsten nach. Robert, der zukünftige Chef der altangesehnen Teppichfabrik Johann Robert Markhoff, konnte wohl nicht anders denken. Er war aber anständig und vornehm in jeder Hinsicht gewesen und hatte sie in keiner Weise gequält und schikaniert.  
 Und was Felix, der damals blutjunge, zweiundzwanzigjährige, unreife Mensch sagte, war ihr im Grunde ziemlich gleichgültig gewesen; er vertrat eben seinen Offiziersstandpunkt in schärfster Weise, wofür sie mitteilbar lächelte. Aber die Eltern —  
 Jene Zeit, die nunmehr fünf Jahre zurücklag, war ein Martyrium für sie gewesen; trotz alledem hatte sie sich nicht einschüchtern lassen; offen bekannte sie sich zu dem Geliebten. (Fortsetzung folgt.)

# Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden. Wir sehen uns deshalb genötigt, einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommener Weise allen Anforderungen an moderne Raumkunst und Architektur gerecht werden zu können. — Um vor dem Umzug mit unserem grossen Lager in

Möbeln jeder Art, deutschen und echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern,

im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, ab 22. März einen

## Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

# Brautpaare

eine selten günstige, von keiner Konkurrenz gebotene Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für erstklassige einwandfreie, solide Arbeit und vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

# HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel - Brautausstattungen - Innenausbau

Friedrichstrasse 36

Wiesbaden

Telephon Nr. 443

3805

676

**Frankfurter  
Pferde - Lotterie**  
Ziehung: 8. April.  
1 Los 1 Mark — 11 Lose zu 10 Mark.  
In Wiesbaden zu haben bei: A. 552  
Heinrich Giess, Buchhandlung.

Enorme Auswahl in  
**Mädchen-  
u. Knaben-  
Ranzen**  
von Mk. 1.50 bis zu den feinsten Hindecker-  
Ranzen.  
**Koffer und Reiseartikel**  
zu bekannt billigen Preisen.  
Kofferhaus  
**Sandel**  
Kirchgasse 52.

**Schuhhaus  
Hans Sachs**  
17 Marktstrasse 17  
vertellt auf Ostern von nun ab wirklich  
reizende Geschenke,  
die jedem Kunden verabreicht werden.  
Es kommen noch folgende Schuhwaren zu nachstehenden  
**Reklamepreisen**

zum Verkauf: 3606  
Damen-Stiefel hochmoderne Ausführungen, auch 675  
für Einsegnung passend für 6  
Damen feinste Stiefel zu fabelhaft niedrigen Preisen.  
Unsere Herren-Stiefel für 7<sup>50</sup> und 10<sup>50</sup> bilden einen  
Anziehungspunkt für jeden Kenner von Lederarten.  
Kinder-Stiefel, 23/26 für 2<sup>95</sup> aus welchem Boxleder in  
breiter Normalform, 27 bis 30 braun Chevreau für 4.50  
31 bis 35 „ „ für 5.50  
Benutzen Sie im eigenen Interesse das Reklame-Angebot von  
**Hans Sachs, Marktstr. 17.**  
**Ringfreie Tapeten** Linocusta und  
Linocusta-imitat.  
Telephon 1478. zu den billigsten Preisen. Telephon 1478-  
**Jean Friedrich Bismarckring 37**  
Ecke Hermannstr. 5480

**Trauringe**  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
Eigene Reparaturwerkstätte.  
**Paul Jäntsch,**  
3 Faulbrunnenstr. 3. 8041

**Etwas Besonderes!**  
Ich laute von einer erstklassigen Kleiderfabrik, welche hauptsächlich nur gute, solide Fabrikate anfertigt, verschiedene Herren- und Jünglings-Anzüge, letzte Neuheiten dieser Saison, worunter sich hochfeine Muster- und einzelne Sachen befinden, auch in Sportfashion. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulärem Preise. Ferner 1 Posten vorjährige Anzüge, darunter welche von Gelegenheitskäufen herrührend, fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache nochmals auf 1 Posten Gummimäntel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. 1 Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu unter Einkaufspreis. Die noch vorhandenen Konfirmations- und Kommunionen-Anzüge, sowas und blau, werden zu jedem annehmbaren Preise rest abgegeben. Meine beliebtesten schaffvollen Anzüge und Hosen, auch in Sportfashion, sind wieder einetroffen.  
**Neugasse 22, nur 1. Stock, kein Laden.**  
NB. Bitte sich zu überzeugen, 1 Treppe steilen bringt Gewinn.

**Alter Korn**  
von denkbar feinsten Qualität, aus der altrenommierten Brennerei Wagerkeiß, Bismarck (gegr. 1734) weltbekannt und beliebteste Marke aus derl. Brennerei, Bismarck, genau wie Schwitzschier, zu haben in folg. Geschäften, Hotels und Restaurants. 2.480



# Spiel- und Rätsel-Ecke.



### Denksprüche.

Dem Müßiggänger fehlt es stets an Zeit zum Tun  
Und nie an einem Grund, warum er's lasse ruhn.

Nichts ist mühsam, wenn wir es willig tun.

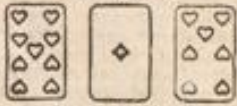
Wahrer Reue gegenüber ist ein edler Mensch machtlos,  
er muß vergehen.

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer.  
Matthias Claudius.

### Stataufgabe.

a b c d die vier Farben; A K, K König, D Dame, Ober,  
B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.

Bei einem Mückenschach geht V, der Vorhandspieler, nach  
dem Ausfall des ersten Stiches:  
e8, dA, c7.



auf's Ganze und nimmt alle Stiche. Er hatte nur 28 Punkte in  
seiner Karte, darunter auch ein Aß und eine Zehn, sowie den  
ältesten und den jüngsten Wenzel. Im Stat lagen e8, dD.  
M hatte 21 Punkte mehr in seiner Karte als H. Wie sahen die  
Karten? Wie ging das Spiel? Dr. W.

### Pyramide.

Vokal.  
Brasilianisches Tier.  
Zeitabschnitt.  
Südamerikanische Hauptstadt.  
Meteorologischer Ausbruch.  
Sibirischer Fluß.  
Reichungsstück.

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe immer  
aus der vorhergehenden zu bilden durch Hinzufügung eines  
Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buch-  
staben.

### Ergänzungsrätsel.

Du-, Bru-, -sen, -se, -f, Ka-t, Sch-.

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne  
Silben der Reihe nach anstelle der Striche gesetzt die obigen  
Wortteile zu Hauptwörtern ergänzen, die in anderer Rei-  
henfolge bedeuten: Haustier, Familienglied, Metall, ange-  
hender Soldat, dicker Faden, Stadt in Irland, Teil des  
Fußes.

### Buchstabenrätsel.

Was ich hier habe, das schäz' ich sehr.  
Ich möcht's entbehren nimmermehr.  
Mein Freund ist's in einsamen Stunden.  
Erhält's einen Fuß noch, treff' ich's am Meer,  
Erhält's einen andern, ragt's stolz und hehr,  
Im Walde wird es gefunden.

### Quadrat-Rätsel.

N	G	E
E	A	Z
M	R	U

N	L	E
E	U	A
V	B	D

K	R	A
N	E	I
A	L	E

Vorstehende Quadrate sind so aneinander zu setzen, daß  
die drei durchgehenden Buchstabenreihen drei Staaten be-  
zeichnen in Südamerika, in Südeuropa und in Nordeuropa.  
Die Quadrate können hierbei beliebig gedreht und umge-  
stellt werden. Die Buchstaben in den einzelnen Quadraten  
dürfen aber nicht umgestellt werden.

### Verzierbild.



Wo ist das Bäuerlein?

### Hieroglyphen.



(Von jedem Bild gibt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale  
sind zu ergänzen.)

### Lösungen aus Nr. 68.

Lösung der Schachaufgabe.  
Zweizüger von Baron von Wardener.  
B. Kh4, Da4, Sc4, Tt5, Bb5, c2, e8, g5.  
Schw. Ke4, Bc3, e5, g6.  
1. Da4-a2, beliebig; 2. Zweifach matt.  
Lösung der Steigerungsschere.  
1. Bilder, Wilderer; 2. weiß, Bekker; 3. Kette, Keller;  
4. Hügel, Hünger; 5. Witte, bitter.

Lösung des Räffelsprungs.  
Und hätte deine Zunge wohl!  
Bald ist ein böses Wort gesagt.  
O Gott! Es war nicht böß gemeint!  
Der Andre aber geht und klagt.

### Lösung des Scherzräffels.

Jael, Eigelb (Ebenholz).  
Lösung des Reiherräffels.  
„Heber ein Kleines“ — o mahnendes Wort,  
Bunderbar löst du im Ohre mir fort.  
Dämpfst die Freude und linderst den Schmerz  
„Heber ein Kleines“ — bedenk' es mein Herz.

Lösung des Buchstabenräffels.  
Eide, Tier, Winkel, Gast, Birne, Wachs, Acker, Reihe,  
Katte; Gang, Linde, Raub, Rost; Reife, Rand, Brack,  
Jahn, Bart.

### Eintracht gibt Macht.

Lösung des Verzierbildes.  
Im Weßt des Baumes mit dem Kopf nach unten.

Ohne jeden Zusatz von Seife und andern  
Waschmitteln macht Persil die schmutzigste

## Weisswäsche

blütenweiß, frisch und duftig wie auf dem  
Rasen gebleicht!

Wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch  
einmaliges etwa 1/4-1/2 stündiges Kochen.  
Das Beste für

## Spitzenwäsche

Gardinen, Stickereien etc., die keine raue  
Behandlung beim Waschen vertragen!

# Persil

für jede Art von Wäsche  
das beste, im Gebrauch billigste  
**selbsttätige Waschmittel!**

Wolle bleibt locker, griffig und filzt nicht  
beim Waschen mit Persil, dem besten  
Waschmittel für

## Wollwäsche.

Niemals kochen, sondern nur handwarme  
Lauge (35° C.) verwenden!

Besitzt schon bei niedrigen Temperaturen  
von 30-40° C. stark desinfizierende Wirkung!

## Krankenwäsche

wird durch Persil nicht nur gereinigt, son-  
dern völlig frei von ansteckenden Keimen!

1012

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 28. März (Jubica): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer ...

Samstag, den 29. März (Jubica): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer ...

Samstag, den 30. März (Jubica): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer ...

Samstag, den 31. März (Jubica): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer ...

Samstag, den 30. März (Jubica): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer ...

1. Lutherische (Eing. Sartoriusstraße): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: ...

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Mietstraße 64): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Deutschkatholische (Freireligiöse) Gemeinde: ...

Katholische Kirche: ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...

Evangelisch-lutherische Gottesdienst (Mietstraße 65): ...



Die Vorboten des Frühlings sind die neuen Salamander Frühjahrs-Modelle! 14.50 12.50 16.50 Salamander Schuhgef. m. b. S. Berlin

Bestehen Sie darauf! Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche nachfüllen! Includes image of a Maggi bottle.

Pius Schneider Ww. Wiesbaden, Hochstättenstraße 16, direkt am Michaelsberg.

Stroh-Hüte Federn - Relier - Bos - Umarbeitungen in bekannt sorgfältigst. Ausführung.

Umzüge werden billigt ausgeführt. Kohlenhandlung Dbr. Sonnenberg, Tel. 4034.

Fichtennadel-, Heublumen-, Zinnkraut-, Kleie-Bade-Extract in Gläsern und lose Drogerie A. Jünke.

Beleuchtungs-Körper für elektr. Licht. Elektrische Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen jeden Umfangs.

De-Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix.

# Eine Klasse für sich

bilden meine entzückenden

# Frühjahrs-Neuheiten

welche in den neuesten Modellen, modernsten Farben, Ledersorten und Ausführungen für Herren, Damen und Kindern jetzt in grösster Auswahl am Lager sind und zwar vom billigsten bis zum feinsten Genre. :



Meine Hauptpreislagen für Schuhe und Stiefel

für Damen und Herren:  
6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>  
10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>



Halbschuhe für Damen in moderner Ausführung schon von Mk. 4<sup>90</sup> an.

Für Konfirmanden u. Kommunikanten empfehle ich als besonders preiswert in neuen, schönen Formen u. reichhalt. Auswahl.



Knaben- u. Mädchen-Stiefel in den Preislagen von Mk.

5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>  
8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> etc.

Kinder- und Schulstiefel billigst, sowie Sport- und Touristenstiefel.

NB.: Stets das Beste zu billigsten Preisen ist mein Prinzip.

# Schuhhaus Sandel.

Modernes Spezial-Geschäft für elegante und extra bequeme Schuhwaren. :

Marktstr. 22. Kirchgasse 43.  
Tel. 1894. Tel. 2194.

Rein Laden, nur I. Stock, die Ursache meiner Billigkeit.

## Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

in schwarz und in blau, sowie ein Vollen zurückgelehnter Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen, ein Saccos, Hosen für jeden Beruf geeignet, kauf. Sie können billig. Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält ein Geschenk.

Rein Laden, keine Schaufenster, nur I. Stock



Zum Umzug empf. in grösster Auswahl Waschgarnituren in jeder Preislage, nur bewährte Fabrikate. Ersatzteile werden stets nachgeliefert.

Carl Hoppe, Tel. 6221 :: Langgasse 13. Krystall - Porzellan - Luxuswaren. 3588

**Kohlen-Ruppert**

**Billige Nusskohlen:**  
aus staatlicher Zeche:  
Mk. 1.29 vom Waggon Mk. 1.35 vom Lager.

**Ia Ruhr-Nusskohlen:**  
Nuss I: Mk. 1.52, Nuss II: 1.54, Nuss III: 1.49.

**Ruhr-Brech-Coks:**  
Mk. 1.86 Körnung I (60x90 mm)  
Mk. 1.89 " II (40x60 mm)  
Mk. 1.72 " III (20x40 mm)

**Anthracit-Kohlen:**  
Mk. 2.08 Deutsche (Körnung II) Mk. 2.16 Belgische  
Mk. 2.12 Holländ. ( " II) Mk. 2.50 Engl. (Wales)

**Anthracit-Eierkohlen:**  
Mk. 1.08 per Kasten mit ca. 600 Stück (im Abonnement)  
Mk. 1.46 (bei 20 Ztr.-Fuhre) ans Haus geliefert.

**Braunkohlen-Brikets:**  
Mk. 1.03 100 Stück in plomb. Säcken ) im Abonnement  
Mk. 1.08 " in eis. Kasten )  
Mk. 1.03 p. Ztr. (105-106 St.) in loser Fuhre. 219-1

**W. Ruppert & Co.,**  
Mauritiusstr. 5. Telephon 32.

**Kohlen-Ruppert**

Telephon Nr. 132. Telephon Nr. 132.

**W. Ungeheuer Söhne, Höchst a. M. I. Drahtwarenfabrik.**  
Spezialität: Komplette Gartenzäune.  
Toren und Türen nach eigenen und fremden Entwürfen.  
Preisliste gratis und franko! Berechnung kostenlos!  
Vertreter: Emil Kölsch, Wiesbaden, Adelheidstr. 75.  
Telephon 4129. 3504

**Ia. Blauweissen Gartenkies**  
liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren v. 58 Pfg. an u. in 1/2 u. 1/4 Waggon v. 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bezw. Garten

**L. Rettenmayer, Hofspediteur, Telephon 2376. :**  
193,13 (Wiederverkäufer Rabatt). 240

**75 Pf.** per Flasche ohne Glas  
70 Pf. bei 13 Flaschen guter reeller Rheinwein.  
Weinhandlung, Adelheidstr. 45, Tel. 2274.  
E. Brunn.

**Meys Stoffwäsche**  
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen. Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. Nur wenige Pfennige jedes Stück. Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch Jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg; Papierhaus Hutter, Kirchg. 58; Carl Hack, Schreibmat.-Hdl., Rheinstr. 37; S. Nemecek, Bleichstr. 49; Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32; Ferd. Zange, Marktstr. 11; Phil. Schumacher, Oranienstr. 45; Ludw. Becker, Gr. Burgstr. 11; in Hadenburg bei S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Jeder Käufer einer Einrichtung erhält eine moderne Waschtischgarnitur „gratis“

**Sie erhalten**

**Komplette Wohnungseinrichtungen**  
von 200 - 10000 Mk.

**alles was Sie brauchen**

**Herren- u. Knaben-Anzüge u. Paletots Gummi-Mäntel Stets das Neueste!**

**auf Kredit!**

**Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge**  
Schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe.

zu den **leichtesten Bedingungen**

**Damen-Kostume, Paletots, -Röcke.**  
Hübsche Neuheiten.

bei **J. Wolf**  
Friedrichstr. 41 = Ecke Neugasse  
21/7

Reiche Auswahl einzelner **Möbelstücke**  
Schreibtische, Nähische, Zierische. Ohne jede Anzahlung liefere ich jedem Kunden, welche bei mir od. in einem anderen Geschäfte ihr Konto beglichen haben.

Neuheiten in Kinder-Sport- u. Klappwagen. Strang diskrete Lieferung u. franko. Wagen ohne Firma!

# Extra-Angebot für Umzug und Neu-Einrichtungen

Sämtliche Artikel für den Hausputz zu bekannt billigen Preisen.

Waschgarnituren, mod. stücker. Def., von 18.50 M. bis	1.45 M.	Gardinenstangen, alle Längen, von 38 Pf. an	38 Pf.
Tonnengarnituren, unerreichte Auslöse faub. Ware, die Garnit. b. 32 M. bis	5.95 M.	Eiserne Vorhangstangen . . . . .	8 Pf.
Kaffee-Service, 8-teilig, fein bemalt, 27.50 M. bis	2.15 M.	Rosetten, viele Sorten . . . . .	10 Pf.
und in jeder größeren Zusammenstellung.		Garderobeleisten in größt. Ausw. . . . .	25 Pf.
Tafel-Service 78-23-teilig, fein bemalt, von 120.— M. bis	6.75 M.	Handtuchhalter, viele Sorten . . . . .	45 Pf.
Bierbecher in großer Auswahl . von	5 Pf.	Paneelebretter, verschied. Ausführ. . . . .	45 Pf.
Weingläser in modernen Formen von	9 Pf.	Bauernische, viele Sorten . . . . .	95 Pf.
Glas-Compotieren in viel. Ausführ. das Stück von	5 Pf.	Papierkörbe . . . . .	95 Pf.
Solinger Bestecke, Britannia, Alpaka- und versilberte Waren in nur gebiegenen Qualitäten.		Waschkänder . . . . .	75 Pf.
		Büchsen . . . . .	25 Pf.
		Eierchränke . . . . .	50 Pf.
		Briefkasten . . . . .	45 Pf.
		Eckbretter . . . . .	30 Pf.
		Küchen-Stageen . . . . .	85 Pf.
		Bügelbretter . . . . .	95 Pf.
		Aermelbretter . . . . .	38 Pf.



Während des Umbaus und Provisoriums als Entschädigung für Unbequemlichkeiten:

## 10% Rabatt

auf alle nicht schon im Preise reduzierte Waren mit Ausnahme von Marken- und einigen anderen Artikeln.

Günstigste Kaufgelegenheit für meine Spezialität:

**Vollständige Küchen-Einrichtungen.**

# Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

66/2

Telefon 6602.



# Oster-Angebot!

Mein Lager ist jetzt mit sämtlichen Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln ausgestattet in allen möglichen Farben, Ledern und Ausführungen. Ich empfehle als besonders preiswert:

Konfirmantentiefel für Mädchen, Gr. 36-42 . . . . .	von 5 <sup>75</sup> an	Damenstiefel, Knopf und Einsatz . . . . .	von 6 <sup>95</sup> an
Knabenstiefel, Gr. 36-39, Lackkappe, amerik. Form . . . . .	von 5 <sup>95</sup> an	Lack-Halbschuhe zum Schnüren . . . . .	von 5 <sup>95</sup> an
Herrenstiefel mit Lackkappe, amerikanische Form . . . . .	von 6 <sup>75</sup> an	Echt Chevreaux braune Knopf-Halbschuhe . . . . .	von 5 <sup>95</sup> an
Herrenstiefel, braun u. schwarz, Schnür- u. Knopf-, m. Eins., von	6 <sup>95</sup> an	Halbschuhe, schwarz Chevr., Derby-Schnitt, amerik. Form, von	4 <sup>75</sup> an
Kinderstiefel, Boxleder, Gr. 31-35 M 4.40, Gr. 27-30 . . . . .	3 <sup>90</sup>	Kinderstiefel, bis Grösse 22 . . . . .	95 <sup>0</sup>
Kinderstiefel, braun u. schwarz, m. Lackk., Gr. 31-35 M 4.90, Gr. 27-30	4 <sup>50</sup>	Schulstiefel m. Panzernägeln, ohne Futter, Gr. 31-35 M 6.25, Gr. 27-30	5 <sup>50</sup>



# Schuhhaus Adolf Gesser

Faulbrunnenstrasse 11, an der Schwalbacher Strasse.

Bitte überzeugen Sie sich, Sie werden mein dauernder Kunde. — Beachten Sie meine Schaufenster.



# Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge

sind in enormer Auswahl in allen modernen Farben, Formen und Preislagen eingetroffen.

## Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge

in marengo, blau u. schwarz, Mk. 15.-, 18.-, 23.-, 29.-, 35.-, 42.-, 48.-, 56.- ein- und zweireihig . . . . .

## Elegante Massanfertigung

von nur erstklassigen Stoffen bei prima Verarbeitung.

Anzüge nach Mass Mk. 65.-, 69.-, 75.-, 79.-, 85.-, 89.-, 95.-

Verlangen Sie bitte meine illustrierte Preisliste.

# Bruno Wandt

Kirchgasse 56  
Telephon Nr. 2093



18/21

# Ein Ereignis für Wiesbaden u. Umgegend

ist unstreitig der enorm billige Verkauf von

# Herren- und Knaben-Garderoben

## im Confectionshaus Merkur Michelsberg 16

Neuer Inhaber: Louis Sichel.

Durch Einkauf für mehrere Geschäfte und Ersparnis hoher Geschäftsspesen bin in der Lage die denkbar grössten Vorteile zu bieten.

Herren-Anzüge	1- u. 2-reihig Mk.	9.50	12.-	15.-	20.-	24.-	28.-	30.-	33.-	38.-	42.-
Burschen-Anzüge	1- u. 2-reih. Mk.	8.50	10.-	12.-	15.-	18.-	22.-	25.-	28.-	30.-	33.-
Knaben-Anzüge	neuest. Formen Mk.	2.75	4.-	5.-	7.-	8.-	9.-	10.-	12.-	14.-	16.-
Herren-Hosen	erprobte Qualität, Mk.	1.75	2.50	3.-	4.-	5.-	7.-	9.-	10.-	12.-	15.-

Als besonders preiswert kommen von heute ab zum separaten Verkauf:

Posten  
**Herrenanzüge 12**  
zum Ausschuchen nur Mk.  
Reeller Wert viel höher.

Posten  
**Herrenanzüge 15**  
zum Ausschuchen nur Mk.  
Reeller Wert viel höher.

Posten **Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge**  
schwarz, blau und marango.  
Ser. I Ser. II Ser. III Ser. IV  
Mk. 10.- 15.- 18.- 22.-

Posten  
**Herrenanzüge 18**  
zum Ausschuchen nur Mk.  
Reeller Wert viel höher.

Posten  
**Herrenanzüge 22**  
zum Ausschuchen nur Mk.  
Reeller Wert viel höher.

Alle übrigen hier nicht aufgeführten Artikel wie **Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Sport-Anzüge, Gummi-Mäntel, Wetter-Mäntel, Fantasie-Westen, Berufskleidung etc. etc.** zu ebenfalls sehr billigen Preisen.

# Confectionshaus Merkur Wiesbaden

Nur Michelsberg 16

Spezialhaus moderner Herren- und Knaben-Garderoben

Ecke Hodstättenstr.

3632

## Erkältung Husten Bronchial-Katarrh

Man vernachlässige nie eine Erkältung. Man vernachlässige nie einen Husten. Man vernachlässige niemals das geringste Rüsperrn, den geringsten Hustenanstoss, denn ernsthafte Brustkrankheiten können die Folgen derselben sein. Man beuge ernstesten Folgen vor, indem man sofort Akker's Abteisirup anwendet. Man lese, was Frau Wilhelm Heinemann, Opladen (Rheinland), Lindenstrasse 4, darüber schreibt:

Von einer heftigen Erkältung ergriffen, die mit Halsschmerzen verbunden war, wurde ich von herzerschütternden Hustenanfällen gequält, die mich nachts nicht schlafen liessen, weil der Schleim sehr fest sass. Da hörte ich von den vortrefflichen Eigenschaften von Akker's Abteisirup und wendete diesen gegen mein Leiden an. Sofort lösten sich grosse Schleimklumpen, der Husten nahm ab und von Tag zu Tag ging es mir besser. In der Zeit von acht Tagen nach dem Gebrauch von einer einzigen grossen Flasche Akker's Abteisirup war ich so gesund wie je zuvor.

## Akker's Abteisirup

hat sich als ein wirksames Mittel bewährt bei hartnäckigem Husten, bei heftigen Erkältungen, bei Asthma, Bronchialkatarrh, Influenza und bei Brust-, Hals- und Lungenleiden. Unschädlich, reinigend, bruststärkend, beugt schlimmeren Erkrankungen der Atmungswege vor.

Preis der Flasche  
von 230 Gramm M. 2,-  
" 550 " M. 4,- A. 563  
" 1000 " M. 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker**. Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30 und in allen übrigen Apotheken.

Bestandteile: 30 Ks. weisse, 60 Ks. Zucker, 400 Gr. Süssholzwurzel, 200 Gr. Echinacea, 200 Gr. Guaiacum, 200 Gr. Salvia, 150 Gr. Koffein, 100 Gr. spanisches Weis, 200 Gr. Sulfur, 100 Gr. Wasser, 5 Gr. Salzwasser, 10 Gr. L. Fenchelwasser, 10 Gr. W. Süssholzwurzel, 200 Gr. Salzwasser, 100 Gr. Anisöl, 100 Gr. Pfefferöl, 10 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 10 Gr. Anisöl und 3 Gr. Vanillinöl (je 1000).

## Milch-Kannen

Transport-Kannen 3619 in allen Größen vorrätig. Wagenmannstr. 3. W. Hoffi, Telefon Nr. 2060

**Stoppage Parisien**  
Pariser Kunststopferei und -Weberei  
Elektr. Maschinen-Stopferei  
Wiederherstellung von Tüllgardinen.  
Kaiserstr. 1. K. Schick jun. Telephon 144.

**Klafterholz**  
kann noch auf d. Berner'schen Lagerplatz a. d. Kellerstr. abgelagert werden. H. Feldstr. 8. 1. u. Telephon 1063.

**Blau-weißer Gartenkies**  
nie die Farbe verlierend, billigt wagen-, farven- und forsbweife. Kohlenhandel - Expedition  
**W. Ruppert & Co.,**  
Rheinstrasse 5. 210,8 Telephon 82.

**Tapeten**  
von 7 An bis zum feinsten Kunst  
Muster sofort zu Diensten  
**H. Kopf, Tapeten-Fabrik.**  
Lager, Frankfurt a. M. 48.

**Renntücher und Gardinen- spanner** empf. f. b. bill. Preis. J. Tsch. Biebrichstr. 12. 1642

**Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.**

Anfertigung von Druckarbeiten für den geschäftlichen Bedarf wie:	Zirkulare, Prospekte, Illustrations-Kataloge	Rechnungen, Empfehlungskarten	Briefbogen, Reisevisse usw.
Anfertigung von Druckarbeiten für den geschäftlichen Verkehr:	Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen	Hochzeits-Zeitungen, Einladungen	Menue, Spiel- und Wokarten usw.
Anfertigung von Klapp-Adressen u. Etiketten für alle Branchen	Herstellung von Kunst-, Farben- u. Prägedruck	Herstellung von Werk- und Massen-druck	Leistungs-fähiges Institut für feine Plakate

**Buchdruckerei**

## Stadt-Sparkasse Biebrich

Postcheckkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 8923.



Versprecher  
Biebrich  
Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt, für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinssfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/4 %; bei halbjähriger Kündigung 3 1/2 %, und bei einjähriger Kündigung 4 %, mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlkranzfässern zu 3, 6 u. 10 M. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse. 688

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstrasse 59.  
Geöffnet von 8-12 1/2, und 3-5 Uhr. 972

**Marcus Berlé & Co.**  
Gegründet 1829. Bankhaus Wilhelmstrasse 38. Tel. 26 u. 6516.  
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.  
**An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.** 36/19  
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

**Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.**  
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Kochbrunnenrad Nr. 50, stabiles Tourenrad 76.  
Kochbrunnenrad Nr. 51, ideales Knabenrad 80.  
Kochbrunnenrad Nr. 52, elegantes Tourenrad 95.  
Kochbrunnenrad Nr. 53, moderner Halbrenner 85.  
Kochbrunnenrad Nr. 54, leichtes Schülerrad 95.  
Kochbrunnenrad Nr. 55, Mädchen- u. Damenrad 95.  
Kochbrunnenrad Nr. 56 mit 2 Ueberziehungen.

Umsichtsvorrichtung bauen an jeder Lenkungs anebracht 95 M. Diese Vorrichtung ist mir durch D. R. Pat. geschützt und kann an jedem Ueberziehungsrad bis zu 4 Ueberziehungen angebracht werden. Diese Räder versehen sich mit Torpedo und ein Jahr Garantie. 18298

Reparaturwerkstätte **Rau** u. **Reich**, Biebrichstr. 27, Telephon 4862.





Unser  
**Spezial-Oster-Angebot**  
wird Sie in Staunen versetzen!

Ein Beispiel:  
Leder-Herren-, Damen- u.  
Knabenstiefel, mod. 95  
Ausführ., jed. Paar 4 *M.*

**Kuhns Schuhgeschäfte**  
Bleichstrasse 11 - Wellritzstrasse 26  
Wiesbaden

Fröhliche  
**OSTERN**

Wiesbaden.  
**W. Sauerland**  
Uhrmacher  
Schulgasse 7, neben Bormass.  
Empfehle für  
Konfirmation u. Kommunion  
sowie Oster-Geschenke:

Uhren, Ringe,  
Armbänder,  
sowie  
Schmuck-  
sachen  
jeder  
Art.

Spezialität:  
**Trauringe.**

Kleine frische  
**Sied-Eier**  
Stück 5 1/2 Pfg.  
Größte frische  
**Sied-Eier**  
garantiert reinschmeckend,  
Stück 6 1/2 Pfg.  
empfiehlt  
Eier- und Buttergroßhandlung  
**P. Lehr**  
Ellenbogengasse 4 - Moritzstraße 15  
Telephon 138

**Spezial-Geschäft**  
eleganter, höchst preiswerter  
**Damen- u. Kinderhüte**  
Für Hüte, die man selbst garnieren kann:  
Grosse Spezial-Abteilung für Formen, Federn, Blumen  
etc.

**Koerwer Nachf.**  
Banggasse 9

Für den  
**Oster-Bedarf**  
offerieren wir:  
Ia. frische bayerische Land-Eier  
Ia. frische Trink-Eier (Stempel-Eier)  
ff. frischeste Süsrahm-Tafel-Butter  
sowie  
**Land-Butter**  
in bekannter Güte  
zu den billigsten Tagespreisen.

**J. G. Rathgeber**  
Erstes Spezial-Geschäft  
in Butter und Eier  
Neugasse 16, Ecke Kl. Kirchgasse  
Telephon 296

Zu  
**Ostern**  
**Auf Kredit!**

Elegante chic Neuheiten in  
**Herren- und Knaben-Anzügen**  
Paletots und Gummi-Mänteln

Serie I	Anzahl 5 <i>M.</i>	wöch. Abzahl. <i>M.</i>	1.-
II	8	"	1.-
III	10	"	1.50
IV	15	"	2.-

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge  
Schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe

Reiche Aus-  
wahl in  
**Damen-Kostümen**  
-Röcken  
-Paletots u. Gummimänteln

Anzahlung von 5.- *M.* an

**J. Wolf**  
Friedrichstr. 41

Die Krawatte im  
Ostereier, ein schönes Geschenk!

**Heinrich Schaefer**  
Wiesbaden  
Webergasse 11, Wilhelmstr. 50  
Elegante Herren-Ausstattungen  
Neuheiten in: Krawatten, Hand-  
schuhe, Wäsche, Paletots  
Meine Spezialität:  
**Hemden nach  
Mass.**

Als  
**Konfirmanden Geschenke**  
besonders willkommen sind  
**feine Lederwaren.**  
Viele Neuheiten speziell für diesen Zweck  
finden Sie in  
**Führers Lederwaren- u. Kofferhaus**  
Johann Ferd. Führer  
Hoflieferant  
10 Grosse Burgstrasse 10.

**Gr. Tauber**  
Photokhaus  
WIESBADEN  
Kirchgasse 20, Telephon 277  
**Größtes Spezialgeschäft**  
Süddeutschlands

Empfehle sein grosses Lager in  
**photographischen Apparaten**  
und sämtlichen Bedarfs-  
artikeln bestens